Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Bezugspreis einschließl. Bringerlohn in der Woche vom 15. bis 21. September 8 200 000,— M., unter Kreuzband für Deutschland die Nummer 700 000,— M. Einzelnummer 600 000,— M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreis mal Schlüsselzahl. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile 135 M., die 90 mm breite Reklamezeile 500 M., für auswärtige Anzeigen 160 und 560 M. Schlüsselzahl: 12 000. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 200 000 M.

Nr. 218 | Dresden, Dienstag den 18. September 1923 | 34. Jahrg.

Um das Reich

Von Reichsinnenminister Wilhelm Sollmann

Die „vaterländischen" Monarchisten und die faszistischen Banden Bayerns stehen vor dem Losschlagen, das die Abtrennung Bayerns vom Reiche zur Folge haben soll. Gegen diese Gefahr wendet sich der Reichsinnenminister Genosse Sollmann in dem folgenden Aufsatz, den er für unser Parteiblatt Münchner Post schrieb. Es scheint notwendig, daß wir den Parteigenossen die Auffassungen des Genossen Sollmann zur Kenntnis bringen, möchten heute jedoch von einer kritischen Stellungnahme zu Einzelheiten absehen. Aber zu fordern berechtigt sind wir, daß nun die Reichsregierung gegen die bayerische Gefahr wirklich mobil macht! Das ist das Entscheidende, um das die Reichsregierung nicht herumkommt. Worte besagen nichts mehr, Taten sind notwendig. Wenn die Zerstörung von Bayern aus über das Reich hereinbricht, wird man an diese Ausführungen der Verantwortlichen zu erinnern haben.
Redaktion.

Vielleicht muß man, wie wir am Rhein, lange Jahre unter fremdem Besatzungsdruck und unter der ständigen Bedrohung, vom Reich losgelöst zu werden, gelebt haben, um ganz zu empfinden, was eine Zertrümmerung des Reiches bedeuten würde. In denen, die weit von den bedrohten Gebieten kein andres Tun und Trachten kennen als die Rauferei um die Staatsform, kann die Sorge um das Reich nur schwach entwickelt sein. Die politischen Raufbolde, die von links und rechts unser Verfassungsgebäude mit allen Waffen bübischer Flegeleien bewerfen, sind unfähig, zu erkennen, daß das Reichsgefüge viel zu schwach geworden ist, um einen gewalttätigen inneren Umsturz noch ertragen zu können.

Ich bin seit meiner frühesten Jugend überzeugter Republikaner, aber ich kann auch die Gedankenwelt eines überzeugten Monarchisten verstehen. Zeigt uns doch die Geschichte oft genug Monarchien, die an demokratischem und sozialem Gehalt mammonistisch entartete Republiken übertrafen. Unbegreiflich ist nur, wie man um eines „Kaisers" oder „Königs" willen Explosivstoffe zur Entladung bringen will, wenn man genau wissen kann, daß die Einheit des Reiches dabei in Trümmer gehen muß. Wer sich als Deutscher fühlt, wird über den Streit um die Staatsform den festen Zusammenhalt der Gebiete und Stämme setzen, die uns der verheerende Niederbruch im Sommer und Herbst 1918 noch gelassen hat. Darum: Wenn wir die Republik mit allen ihren noch großen Mängeln verteidigen, tun wir es nicht um ihrer, sondern um Deutschlands willen. Es steht uns zu hoch und wir lieben es zu tief, als daß wir es zum Uebungsfeld des unbefriedigten Ehrgeizes besiegter Generale und der Wutanfälle von Bandenführern machen ließen, die der Sturm dieser Jahre in die politische Bewegung geschleudert hat.

Primitive Gehirne sind rasch fertig mit dem Wort: Schuldig an unserm Unheil sind die „Marxisten" oder die „Novemberverbrecher" oder die „Juden". Dabei hat keiner dieser Krakeeler, wie jeder ihrer gedankenarmen Aufsätze beweist, jemals ein Werk von Marx auch nur in Angriff genommen; hat keiner von ihnen sich jemals Mühe gegeben, die geschichtlichen Ursachen und das allmähliche Reifen jeder Revolution zu ergründen; weiß keiner von ihnen, mit welch tiefer Verachtung große Sozialisten jüdischen Blutes, wie Karl Marx, den jüdischen Schachergeist, freilich auch den andrer, verachtet haben, sagt keiner von ihnen, daß der Gründer des Marxismus in seinem langen Hungerleben auch nicht einen Tag sich so zu sättigen vermochte, wie hoffentlich unsre völkischen Häuptlinge trotz aller deutscher Not.

Es ist widerwärtig, zu sehen, mit welch undeutschem Pharisäertum diese ewig aufgeregten Leute alle Vaterlandsliebe, allen deutschen Idealismus für sich allein in Anspruch nehmen und jeden Andersdenkenden als Verräter beschimpfen, nur weil sie, noch ungewohnt politischen Denkens, die lautere Arbeit andrer nicht zu begreifen und nicht zu würdigen verstehen.

Wir wollen nicht in denselben Fehler verfallen. Zwar finde ich beim besten Willen weder wirtschaftliche noch politische, weder philosophische noch religiöse eigene Gedanken in den unfertigen Druckerzeugnissen, die Völkische und Nationalsozialisten über uns ausschütten. Aber ich bestreite nicht und verstehe den starken nationalen Willen, der aus dieser Bewegung hervorbricht. Alle dunklen Geldquellen, alles französische Spitzeltum, alle Roheit der Methoden ändern nichts an der Tatsache, daß die Masse der jungen Männer, die sich dort um rein militärisch denkende, vollkommen unpolitische Führer schart, von einer tiefen Vaterlandsliebe und leidenschaftlichen Sehnsucht nach nationaler Freiheit erfüllt ist. Die Bewegung lehrt weiter, was mancher bis vor kurzem für unmöglich gehalten hat, daß auch vollkommen besitzlose Schichten stark national zu empfinden vermögen, und diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Wie der Massenkampf dort sich in seiner härtesten Form äußert, wo die herrschenden Klassen die Ausgebeuteten am meisten unterdrücken, so wird dort das Nationalgefühl am stärksten sich äußern, wo ein Volk in Knechtschaft von fremden Völkern gehalten wird. Die nationalsozialistische Bewegung hätte niemals so emporschießen können, wenn dieser vielleicht auch „marxistische" Gedanke überall rechtzeitig begriffen worden wäre.

Die bedeutendsten Führer des Sozialismus empfanden trotz ihrer auf internationalen Zusammenschluß gerichteten Politik doch auch stark national. Der Name v. Vollmar allein schon ist ein Beweis. Auch in der Verzweiflungsstimmung dieser Tage wollen wir nicht verkennen, daß nicht nur die sozialen, sondern alle großen Kulturbewegungen Deutschlands zerschnitten und zerrissen werden, wenn das Reiches Einheit zugrunde geht. Die Sorge um den Bestand des Reiches, um den Zusammenhalt des großen deutschen Wirtschaftsgebietes, dieser Grundlage für jeden Wiederaufbau, er geschehe nach einem System wie immer, ist die einzige Erwägung, die uns bestimmt hat, mit bürgerlichen Parteien uns zu einer politischen Notgemeinschaft in der Reichsregierung zusammenzufinden. Um dieses Entschlusses willen werden wir von rechts als „Dolchstößler" verlästert und von links als Kapitalistenknechte verleumdet. Aber unsre Aufgabe ist wahrhaft national, denn sie will die Rettung der Grundlagen unsrer Nation, und ist wahrhaft sozial, denn sie will die Auflösung verhindern, unter der die redlich Schaffenden der Hand und des Geistes noch mehr zu leiden haben würden als bisher.

Man mag diese Politik für irrig und verhängnisvoll halten, aber man verschone uns damit, unsre Beweggründe zu verdächtigen. Sie liegen klar zutage, und sie werden nicht verwischt werden, selbst wenn wir scheitern sollten. Aber wir werden nicht scheitern. Vier Wochen sind keine Bewährungsfrist für die Lösung von Problemen, wie sie diese Regierung vorgefunden hat. Wir werden arbeiten, solange es noch einen Funken Hoffnung gibt. Am wenigsten lassen wir uns durch Drohungen einschüchtern. Wären die innerpolitischen Schwierigkeiten Deutschlands mit Wehr und Waffen zu meistern, brauchte unsre Sorge gering zu sein, denn unsre stramme graue Truppe, die Reichswehr, und die Polizeikräfte der Länder gehorchen den Befehlen ihrer verfassungsmäßigen Regierungen und sind nicht willige Werkzeuge für politische Abenteurer. Einer der Gewaltschwätzer im Süden hat uns jüngst gefragt, ob wir im Bürgerkrieg auf den Stufen des Parlaments zu sterben bereit seien. Was soll die Frage? Ich weiß nicht, welchen Zweck das Leben für mich noch haben sollte, wenn ich Deutschland in inneren Kämpfen sterben sehen müßte. Aber es darf und wird nicht dahin kommen; trotz den Drohungen der Völkischen, trotz den Parolen der Bolschewisten. Wir werden das Letzte verhindern, wenn alle im Reich, wie stark sie sonst getrennt sein mögen, begreifen, daß jetzt keine Zeit ist, politische und kulturelle Teilkämpfe auszufechten, die uns freilich später nicht erspart bleiben werden. Jetzt geht es um das Reich und um seine reichsten westlichen Gebiete, um nichts andres. Zusammenstehen sollten alle, die den Geist der Verlotterung und Verlumpung im Innern besiegen, den Schiebertanz in den Mammonstempeln beenden helfen und nach außen einen geschlossenen nationalen Willen zeigen wollen. Die Rettung Deutschlands aber — nur kindliches Denken kann andern Glauben haben — ist keine Arbeit von Tagen und Wochen, sondern von Jahren und Jahrzehnten. Darum brauchen wir die gesammelten Kräfte auf lange hinaus; brauchen das enge Zusammenarbeiten der Länder und des Reiches. Ich bin gewiß, das bayerische Land und das bayerische Volk wird seine deutsche Pflicht erfüllen.

Bayerische Bereitschaft zum Bürgerkrieg

Tuntenhausen, 16. September. In Tuntenhausen hielt anläßlich einer Tagung der bayerischen Bauernvereine Ministerpräsident Knilling eine Rede, in der er sagte: Ich habe Stresemann freimütig gesagt, daß das neue Kabinett nicht erwarten könne, daß ihm im gleichen Maße das Vertrauen entgegengebracht werde wie dem Kabinett Cuno; ich ließ keinen Zweifel darüber, daß die Besetzung (!) des Kabinetts **Bayern jeden Tag neue Konflikte bringen könne und daß Bayern fest entschlossen sei, ungerechten Eingriffen gegenüber mit aller Entschlossenheit aufzutreten.** Es besteht die Gefahr, daß, wenn der Verhandlungsweg in der Ruhrfrage beschritten sei, die Reichsregierung vielleicht unter stärkerem Druck von links sich Schritt für Schritt weiterbringen lasse, so daß wir nur die Wahl hätten, unter das Joch einer förmlichen Kapitulation zu gehen. **Diese schweren Bedenken gegen die jetzige Aktion habe die bayerische Regierung in Berlin amtlich zur Kenntnis gebracht.** Was aber, wenn die Lösung des Ruhrkonfliktes nicht gelingt, oder wenn eine Lösung erfolgen sollte, die wir Bayern als unannehmbar bezeichnen müßten? **Es liegt in der Tat eine förmliche Krisen- und Panikstimmung in der Luft.** Politische Gerüchte tauchen auf, dazu kommen sensationelle Meldungen über Diktaturen, bald von rechts, bald von links, in Umlauf. Es heißt, die Augen offen halten, sich **auf alle Möglichkeiten vorbereiten**, ohne den Boden von Ruhe und Ordnung und Gesetzmäßigkeit **zu verlassen. Jede Trennung vom Reich weisen wir in Bayern weit von uns zurück."**

•

„Wir müssen aktiv werden!"

München, 17. September. (Eig. Drahtbericht.)

Die Bedeutung der Sonntagsrede des bayerischen Ministerpräsidenten in Tuntenhausen liegt wohl in der Tatsache, daß nun **von höchster bayerischer Regierungsstelle offen und unzweideutig die Gefahr einer unmittelbar bevorstehenden nationalen bayerischen Aktion anerkannt ist.** Außerordentlich bezeichnend ist dabei, daß heute — drei Monate nach dem Hochverratsprozeß Ludendorff-Hitler — nunmehr auch die bayerischen Regierungskreise die Doktrin jener Hochverräter, die man damals mit so großer Eilfertigkeit von den Rockschößen schüttelte, sich zu eigen gemacht haben, nämlich:

Die Entwicklung im Reich dränge auf Ausbruch des Bolschewismus in Norddeutschland und für den Fall wäre es die Pflicht Bayerns, die deutsche Sache zu verteidigen.

Dem Herrn von Knilling und denjenigen, die ihn auf seinen Posten gestellt haben, ist es ohne weiteres zu glauben, daß sie die Augen **offen halten und**

auf alle Eventualitäten vorbereitet sind.

Was das bedeutet, ist auch zu erkennen aus den gewaltigen Anstrengungen, die von dieser Seite in den letzten Monaten gemacht wurden, um den Hitler-, Ludendorff- und Kappbünden eine Formation ähnlichen Charakters entgegenzustellen.

Wer in den Gewässern der bayerischen Politik der Vergangenheit und Gegenwart heimisch ist, findet im übrigen in der Rede **Knillings keine Untiefe** — mit einer einzigen Ausnahme. Diese tritt in dem Satz: „Den Gedanken einer Absonderung Bayerns vom Reich weist in Bayern jeder ernsthafte Politiker von sich", hervor. Nun weiß aber jeder ernsthafte Politiker in München, daß in den langwährenden Sitzungen der Bayerischen Volkspartei während der letzten Wochen gerade das Thema der evt. Absonderung **Bayerns vom Reich**, oder besser gesagt, **„von der Berliner Regierung"** eine Hauptrolle gespielt hat und man weiß auch, daß bei dem entstandenen Meinungsstreit gerade die radikalere Gruppe der Partei, in der junge Ministerial- und Reichsbeamte das Wort führen, den Sieg davon getragen hat. Sogar der politisch sonst besonnene Fraktionschef der Partei, der Geheimrat Held, scheint der beredten Ueberzeugung seiner urgermanischen Parteigenossen erlegen zu sein, denn nur so sind seine Worte zu erklären:

„Der Zusammenbruch des Reiches ist fertig. Es ist nun Pflicht Bayerns, zu retten, was zu retten ist. Wir können nicht länger passiv bleiben, wir müssen aktiv werden!"

In einer dieser Sitzungen war auch ernsthaft die Rede von dem in der bayerischen Phantasie seit langem spukenden **katholischen Rhein-Main-Donau-Staat.** In diesem Zusammenhang gewinnt die Meldung der Münchner Allgemeinen Zeitung vom 16. September Bedeutung, in der es heißt, daß von Bayern aus neuerdings

Fühlungnahme mit Frankreich zur Aufrichtung eines Rhein-Donau-Staates

gesucht wurde und daß bereits auch Verhandlungen eingeleitet sind wegen der **Versorgung Bayerns mit englischer Kohle über Triest.** Da der ehemalige Kronprinz Ruprecht es abgelehnt habe, König von Frankreichs Gnaden zu werden, genau so, wie er es ablehne, seinen Thron aus der Hand Ludendorffs zu empfangen, hätten dieselben bayerischen Kreise an einem Verwandten der ehemaligen Kaiserin Zita von Oesterreich gedacht. Es soll sich dabei um einen derer von Parma handeln, die sich bereits während des Weltkrieges sehr eifrig in Paris betätigt haben. Diese Dinge werden im Zusammenhang mit Namen genannt, die in Bayern sehr wohl als „ernsthafte Politiker" bekannt sind. Da nicht anzunehmen ist, daß dem Herrn von Knilling als bayerischen Ministerpräsidenten und als hervorragendes Mitglied der Bayerischen Volkspartei das alles unbekannt ist, so ist der zitierte Satz seiner Rede in Tuntenhausen eine irreführende Redefloskel.

Die Dinge in Bayern stehen vor der Entladung!

Schluß mit dem Doppelspiel!

Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Kommunisten aufs Ganze gehen. Die Zeit der gemeinsamen Arbeit der beiden proletarischen Parteien in Sachsen hat ihnen zu lange gedauert. Sie glauben, daß jetzt ihr Weizen blüht. Sie wollen das Chaos, sie wollen den Wirrwarr, weil sie sich dem törichten Wahne hingeben, daß sie dann in irgendeiner Form ihre Herrschaft in Deutschland aufrichten können.

Die sächsische Landtagsfraktion der K. P. D. hat an das Präsidium des Landtages folgendes Schreiben gerichtet:

Dresden, 17. September.

An das Präsidium des Sächsischen Landtages
z. H. des Landtagspräsidenten Herrn Winkler, Dresden.

Die kommunistische Fraktion des Sächsischen Landtages wiederholt hiermit ihre bereits vor mehreren Wochen dem Landtagspräsidium unterbreitete Forderung auf sofortige Einberufung des Landtages. Die Notwendigkeit des Zusammentritts des Landtages ist heute zwingender denn je zuvor.

Die Arbeiterschaft verlangt von der Regierung und vom Landtag, in voller Oeffentlichkeit Stellung zu nehmen zu der sich täglich mehr verschärfenden katastrophalen wirtschaftlichen und politischen Lage.

Regierung und Landtag müssen insbesondere Entscheidungen fällen zu drei Fragen:

1. Sofortige Maßnahmen gegen die durch die Unfähigkeit der großen Koalition im Reiche hervorgerufene Notlage der arbeitenden Massen und früheren Mittelschichten, insbesondere der Erwerbslosen, Kurzarbeiter, Fürsorgeempfänger und Rentner.

2. Auf Beschluß der sozialdemokratischen sächsischen Parteiinstanzen sollte bis zum 10. September Geßler zum Rücktritt gezwungen werden. Geßler ist nicht zurückgetreten. Reichspräsident Ebert und Reichsregierung erklären sich mit ihm solidarisch. Geßler hat die sächsische Regierung als eine Regierung bezeichnet, mit der kein „ehrliebender Soldat" verkehren könne. Diese Beschimpfung fällt auf das Parlament und die Arbeiter zurück, die diese Regierung gewählt haben. Der Landtag muß dazu Stellung nehmen. Außerdem muß die gesamte Oeffentlichkeit von dem reaktionären Treiben in der Reichswehr Kenntnis erhalten, so wie Ministerpräsident Dr. Zeigner das früher angekündigt hat.

3. Die Kommunistische Partei hat an die sächsische Regierung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wegen der Entfernung und Bestrafung der Schuldigen am Dresdner Polizeimassaker vom 11. September ein Ultimatum gestellt. Dieses Ultimatum ist nicht erfüllt. Die sächsische Arbeiterschaft verlangt von der Regierung eine Erklärung darüber, ob die sächsische Regierung den Kampf gegen Hunger und Elend weiter mit Revolver und Gummiknüppel führen will. Die Kommunistische Partei unterstützt eine solche Regierung nicht.

Sollte das Präsidium wieder der Auffassung sein, daß die Einberufung des Landtages nicht notwendig ist, so fordern wir Sie auf, die Ueberflüssigkeit dieses Parlaments offen auszusprechen. Es kann dann dem Lande sehr viel Geld erspart werden. Die Arbeiterschaft wird im Falle des endgültigen Versagens des Parlamentarismus und der parlamentarischen Regierung dem Kampf um die Macht nicht ausweichen und einen Kongreß der Arbeiterräte einberufen.

Mit kommunistischem Gruß

Die Landtagsfraktion der K.P.D. Sachsen.
J. A.: Paul Böttcher.

Dieses Schreiben an den Landtagspräsidenten wird von einem Artikel des kommunistischen „Oberbonzen" Paul Böttcher begleitet, der sich in Moskau mehrere Wochen mit echt kommunistischer Weisheit vollgesogen hat. Paul Böttcher reitet selbstverständlich wieder auf der bedauerlichen Dresdner Schießerei herum. Das Ultimatum der Kommunistischen Partei, so heißt es, entspreche dem festen Willen, mit dem Polizeiskandal ein- für allemal Schluß zu machen. Dann kommt er auf die Stellung des Wirtschaftsministers gegen die wilden Kontrollausschüsse zu sprechen, wobei er der zur Mehrheit aus Sozialdemokraten zusammengesetzten Verbraucherkammer vorwirft, sie führe eine systematische Hetze gegen die Kontrollausschüsse. Die Partei- und Gewerkschaftsbureaukratie steigere die Sabotage gegenüber diesen proletarischen Klassenorganisationen von Woche zu Woche.

Der Ministerpräsident Zeigner, so behauptet Böttcher, leiste den rechten Parteischiebern bei ihrer Arbeit bewußt oder unbewußt Vorschub. Durch seinen kleinbürgerlichen Kampf gegen Geßler habe sich Zeigner in den Augen der sozialdemokratischen Arbeiter Ansehen erworben. Die Weiß- und Stampfer-Clique aber habe Zeigner bei seinem Kampf im Stich gelassen und sogar gegen ihn intrigiert. Zeigner sei nichts weiter als ein Spielball in den Händen der alten gerissenen sozialdemokratischen Parteifunktionäre. Die gesamte Rechte, vor allem in Sachsen, benütze den Kampf Zeigners gegen Geßler in der Propaganda und in der Presse. Es sei ihr Schild, hinter dem sie in der Arbeiterschaft ihr reaktionäres Treiben zu verbergen suchen. Am Schluß des Böttcher-Artikels heißt es:

Das Ultimatum der Kommunistischen Partei macht diesem Doppelspiel ein Ende. Die sozialdemokratische Regierung hat jetzt Farbe zu bekennen: Will sie den Kampf gegen den Faschismus als Notenwechsel mit der Reichsregierung führen, oder ist sie bereit, durch eine Generalreinigung der Verwaltung, Polizei und Justiz mit dem Faschismus im Staatsapparat Schluß zu machen? Will die Regierung dulden, daß Erwerbslose, die pro Tag zwei Millionen Unterstützung erhalten, durch Ermordung durch faschistische Polizei vor dem Hungertod geschützt werden? Die proletarischen Klassenorgane, die Kontrollausschüsse und Hundertschaften sind heute in Sachsen bereits eine Macht. Die Regierung treibt ein gefährliches Spiel, wenn sie den Kampf gegen diese Klassenorgane aufnimmt. Die Kommunistische Partei spannt alle ihre Kräfte an und mobilisiert die ganze Arbeiterschaft, damit die Klassenorgane des Proletariats in diesem Kampfe Sieger bleiben.

Wir halten nach wie vor an der Anschauung fest, daß im Interesse des gesamten Proletariats dringend notwendig wäre, wenn die Zusammenarbeit zwischen den beiden proletarischen Parteien fortgesetzt werden könnte. Aber die Sozialdemokratische Partei wird sich nicht dazu hergeben, nach der Pfeife der Kommunisten zu tanzen. Selbstverständlich haben die Kommunisten, solange wir mit ihnen zusammen die Mehrheit bilden, Anspruch darauf, daß ihre Forderungen und Wünsche sorgfältig geprüft werden und daß unsre Partei, soweit das uns möglich erscheint, auch ihnen entgegenkommt. Das ist in den letzten Monaten im reichlichen Maße geschehen. Aber den Herren Böttcher u. Co. kommt es offenbar wenig darauf an, irgendwelche bestimmte Forderungen durchzusetzen, sondern aus seinen Ausführungen und aus dem Schreiben der K.-P.-D.-Landtagsfraktion geht deutlich hervor, daß man um jeden Preis der Sozialdemokratie Schwierigkeiten bereiten will. Man hofft jetzt, die berechtigte Erbitterung der Massen dazu ausnutzen zu können, um die Sozialdemokratie zu zersplittern.

In dem kommunistischen Schreiben an den Landtagspräsidenten werden Maßnahmen gegen die Not der Massen verlangt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Regierung und die Sozialdemokratische Partei in Sachsen bereit sind, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den Notleidenden zu helfen. Herr Böttcher und die Seinen wissen aber genau, daß die Möglichkeiten, die hier die Regierung eines Einzelstaates hat, nur allzu beschränkt sind. Die sächsische Regierung hat weder ausreichende Einnahmen aus Steuern, noch ist sie in der glücklichen Lage, über eine Notenpresse zu verfügen, mit deren Hilfe sie allen Ansprüchen genügen könnte. Daran, daß der Kampf gegen Geßler weitergeführt werden wird, kann gar kein Zweifel sein. Wir werden uns aber von den Kommunisten nicht vorschreiben lassen, wie wir diesen Kampf führen. Die blutigen Dresdner Vorgänge vom 11. September werden selbstverständlich untersucht, aber die Regierung kann und wird nichts andres tun als das, was sie auch ohne das kommunistische Ultimatum getan hätte. Schuldige in der Polizei kann sie nur bestrafen, wenn solche Schuldige festgestellt werden, sie kann aber nicht nur deswegen einen Polizeibeamten auf die Straße werfen, weil die Herren Kommunisten die Entfernung irgend eines „Schuldigen" wünschen.

Wenn uns schließlich Herr Böttcher ankündigt, daß er einen Kongreß der Arbeiterräte einberufen wird, so läßt uns das ganz kühl. Wir wissen ja, wie es in einem derartigen Falle die Kommunisten machen. Wenn sie ein paar Leute zusammengeholt haben, verkünden sie der Welt, das sei eine Vertretung der gesamten sächsischen Arbeiterschaft, sie lassen dann die üblichen phrasenreichen Resolutionen annehmen. Wenn die Kommunisten dieses Schauspiel, das wir schon oft erlebt haben, noch einmal wiederholen wollen, so wird sie niemand daran hindern. Sie werden aber wohl nicht erwarten, daß ihre Theaterei ernst genommen wird. Im übrigen müssen wir es den Kommunisten überlassen, zu tun, was sie nicht lassen können. Die Verantwortung dafür werden sie vor der Arbeiterschaft zu tragen haben. Der Herr Böttcher hat ja die Kühnheit, das Verhalten der Sozialdemokratie als Doppelspiel zu bezeichnen. Nun wenn jemand ein für die Arbeiterschaft sehr gefährliches Doppelspiel treibt, so sind es die Kommunisten, die vorgeben, Arbeiterinteressen zu vertreten, in Wahrheit aber durch ihre Zersplitterungsarbeit die Stoßkraft des kämpfenden Proletariats in ärgster Weise schwächen. Es wäre wirklich einmal an der Zeit, daß die Massen den Kommunisten zurufen: Schluß mit dem Doppelspiel!

Gegen Steuerverweigerung und Lieferstreik

Die Verordnung der Reichsregierung

Berlin, 17. September. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder anderen Darstellungen dazu auffordert oder anreizt, einer Steuerpflicht oder der öffentlich-rechtlichen Verpflichtung zur Leistung von Geld oder Geldeswert an das Reich, die Länder oder Gemeinden (Gemeindeverbände) nicht zu genügen, oder wer die Durchführung der Vorschriften über diese Pflichten auf andere Weise verhindert, wird, sofern nicht schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat und mit Geldstrafen bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafen ist unbeschränkt.

§ 2. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder anderen Darstellungen zur Zurückhaltung von Lebens- oder Futtermitteln, die zur Veräußerung oder Weiterveräußerung bestimmt sind, auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat und mit Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt. Als Lebens- und Futtermittel gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden.

§ 3. In den Fällen der Paragraphen 1 und 2 kann neben der Strafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner ist anzuordnen, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist. Die Bekanntmachung kann auch durch öffentlichen Anschlag erfolgen. Die Vorschriften des § 26 Absatz 3 und 4 der Preistreibereiverordnung vom 15. Juli gelten entsprechend.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 15. September 1923.

Der Reichspräsident. gez.: Ebert.
Der Reichskanzler. gez.: Stresemann.
Der Reichsinnenminister. gez.: Sollmann.

Beratungen

Berlin, 18. September. (Eig. Meldung.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion tritt mit Rücksicht auf die Entwicklung der Verhältnisse am heutigen Dienstag zur Beratung der gesamtpolitischen Lage zusammen. Am Nachmittag wird auch die Reichsregierung die am Sonnabend begonnenen politisch wichtigen Besprechungen fortsetzen. — Die Bürgerkriegsdrohungen aus Bayern, die ganzen inneren Wirren, die immer bedrohlicher wedende Not, das Hinaufschnellen des Dollars bis zu 200 Millionen usw. machen nicht nur Beratungen, sondern rasche Entschlüsse notwendig.

Kahr stachelt auf!

München, 17. September. (Eig. Drahtbericht.) In einer Versammlung oberbayerischer Bauern in Erding ergriff Herr v. Kahr als Regierungspräsident von Oberbayern das Wort und hetzte mit außerordentlich starken Worten gegen die Sozialdemokratie und gegen die sogenannten Novemberverbrecher, denen er die ganze Schuld an der heutigen Not des deutschen Volkes aufbürdete. Wörtlich sagte er: „Wir müssen es offen betonen, **fremdes Verbrechergesindel hat es in der durch Entbehrung und Sorgen zermürbten Heimat fertiggebracht, unsrer tapferen, unbesiegten Armee in den Rücken zu fallen.** Ein Leben in Schönheit und Würde wurde damals dem deutschen Volke von den Verführern versprochen, und Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit wurde ihnen verkündet. Aber wie tief hat unser Volk jenes Novemberverbrechen ins Elend und ins Verderben gestürzt. Das Reich von Weimar hat den größten Teil seines Nationalvermögens nutzlos an Frankreich vergeudet, usw. usw."

So werden von den einflußreichsten Regierungspersonen die Bauern aufgehetzt zum aktiven Vormarsch gegen das „fremde Verbrechergesindel" und gegen das „Reich von Weimar".

*

München, 17. September. (Eig. Drahtmeldung.) Seit einigen Tagen wird in Versammlungen und Zeitungen auch gegen das Reichswehrministerium gehetzt, weil es angeblich einem Verlangen der sächsischen Regierung entsprochen und den bayerischen General v. Epp zeitweise verabschiedet habe. Von amtlicher bayerischer Stelle wird demgegenüber mitgeteilt, daß das Reichswehrministerium entschieden bestreitet, daß General v. Epp auf Betreiben Dr. Zeigners ausscheidet. Sein Abschied, von dem übrigens offiziell hier nichts bekannt ist, soll lediglich darauf zurückzuführen sein, daß Epp die Altersgrenze erreicht hat.

Die Generalsdiktatur in Spanien

Madrid, 16. September. General Primo di Rivera hat gestern abend dem Chef der neuen Regierung Lopez Munoz den Eid geleistet. Nach Beendigung der Zeremonie erklärte der General, der König habe ein Dekret unterzeichnet, durch das acht Generale zu Mitgliedern des Direktoriums ernannt würden. Sie vertraten die militärischen Bezirke und ein Konteradmiral vertrete die Marine. Die in Frage kommenden Generale seien Valle Espinosa, Hermosa, Navarro, Rodriguez, Mayandia, Jordana, Ruiz Portal, Muslera. Dazu trete der Konteradmiral Magaz. Durch ein weiteres Dekret werde der jetzige Oberkommissar von Marokko ersetzt durch General Aizpura.

Madrid, 16. September. General Primo di Rivera erklärte, das Direktorium werde so lange in Tätigkeit bleiben, bis befähigte Männer gefunden seien, die Spanien regieren könnten.

Da Herr Rivera höchst selber bestimmt, was „befähigte Männer" sind, so hat er der Generaldiktatur gleich unbegrenzte Dauer gesetzt.

Madrid, 17. September. In Interviews erklärte General Rivera, er sei „kein Diktator", werde aber für die erste Woche ein strenges Regiment ausüben, um die Mißstände zu unterdrücken. Er wolle die Verfassung nicht abschaffen, aber es sei notwendig, sich über sie eine Zeitlang hinwegzusetzen. Er wolle eine Organisation patriotischer Bürger schaffen, die mit dem Faschismus eine große Aehnlichkeit habe. Dazu solle jede Provinz etwa 50 000 Leute stellen. In Barcelona hätten sich die „Sematen" (freie Miliz) bereits, ähnlich wie die Faschisten in Italien, bewährt. In Marokko solle eine Expedition nach Alhucemas unternommen werden, um das Prestige Spaniens bei den Eingeborenen wiederherzustellen. Der frühere Außenminister Alba habe sich ein Vermögen von 11 Millionen Pesetas durch Tabakgeschäfte und durch Unterschlagung der Geheimfondsgelder für Marokko in seine Tasche gemacht. Er solle verhaftet und prozessiert werden. (Die Zeitungen behaupten, auch die Militärs hätten es so gemacht!)

Ohne Verfassung und ohne Parlament!

Madrid, 17. September. Der König hat ein Dekret, betr. die Auflösung des Parlaments, unterzeichnet. — Da auch die Verfassung außer Kraft gesetzt ist und der Belagerungszustand über ganz Spanien verhängt ist, diktiert das Generalsdirektorium jetzt absolut. Die Königspuppe gibt den Namen zur Deckung des Gewaltregiments her, um nicht beseitigt zu werden.

Die Liberalen erklären, die Lage in Spanien sei sehr ernst, doch sind ihre Presse und ihre Organisation gelähmt, so daß sie keinerlei öffentliche Kundgebungen veranstalten können. Die Arbeiterbewegung ist völlig lahmgelegt.

Leben • Wissen • Kunst

Schlüsselzahl vierzehn Millionen

In der Buchhandlung stehen die hübschen Bände melancholisch beieinander. Die Rücken, rot, grün, gelb, goldduchwirkt schauen dich an, als wollten sie sagen: „Se nimm mich doch." Ueber allen schwebt drohend die ominöse Zahl 14 Millionen. Vierzehnmillionenmal teurer als in normalen Zeiten heißt das auf deutsch (und noch mehr: da die Grundzahl vielfach über dem Friedenspreis steht).

Ein Arbeiter tritt in den Raum. Der junge Buchhandlungsgehilfe kommt von hinten herangeflitzt wie die Spinne, wenn ihr eine Fliege ins Netz gegangen ist.

„Ich möchte diese Broschüre kaufen."

„21 Millionen, bitte."

Den Mann trifft es wie ein Schlag.

„21 Millionen . . .?"

„Grundpreis 1,50, Schlüsselzahl 14 Millionen. Rechnen Sie selbst nach."

„Rechnerisch richtig," würde unser Leser sagen, der Arbeiter aber klappt zusammen. Er muß sich den Ankauf verkneifen.

Eine Dame rauscht herein.

„Ach, bitte, einige Bücher, möglichst braun gebunden und nicht höher wie zwanzig Zentimeter."

Der Buchhändler stutzt. „Was darf es sein?"

„Etwas Leichtes, so — Sie wissen schon, so — und dann braun gebunden."

Der Büchermensch müßte ja nun im Bilde sein, was er für eine feine Nummer vor sich hat, aber er ist gewissenhaft.

„Ich habe da eine herrliche Klopstock-Ausgabe: Der Messias in 20 Gesängen."

„Ach nein, wir sind nicht musikalisch."

„Es ist aber braun gebunden und 18 Zentimeter hoch. Dann ist das auch eine Dichtung."

„Na schön. Und weiter?"

„Ja, wie wäre es mit Lilli Braun Lebenserinnerungen oder Gocki Meine Kindheit?"

„Ist das etwas zum Lachen?"

„Nein."

„Ach, das hat doch keinen Zweck, etwas zum Lachen möcht' ich auch dazu haben."

Nun wird der Buchhändler boshaft.

„Hier, Galante Stunden, Raschemmen-Willi, Die 500 besten Witze, Das Affentheater, Das Buch zum Totlachen, Knigge für Schreiber."

Und siehe da: er ist im richtigen Fach. „Jawohl, so was, so was." Alles nimmt sie.

Preis: 10 Bücher, braun bzw. fast braun gebunden, 20 Zentimeter hoch, Grundpreis 26 M. mal 14 Millionen gleich 364 Millionen. Ohne mit der Wimper zu zucken, zählt die gebildete Dame die Millionen auf.

Und zum drittenmal schellt die Klingel. Ein Mann — wohl ein Angestellter oder Beamter.

Er möchte Lebels Buch Die Frau seiner Frau schenken.

„63 Millionen... Sie können es aber auch in einer besseren Ausgabe haben..."

Da bleibt dem Manne zeitweise die Luft aus — er kann das Buch nicht kaufen. —

Wer stundenlang Zeit hätte, in der Buchhandlung zu stehen, könnte solcher Szenen viele erleben. Was bedeutet das? Unsre Kultur geht zugrunde, weil der Hunger nach Büchern nur noch von wenigen gestillt werden kann.

Die sie brauchen, können sie nicht kaufen, die sie kaufen können, haben vielfach keine inneren Beziehungen zum guten Buch.

Schlüsselzahl 14 Millionen! Das größte Verhängnis, das uns treffen konnte. In Wirklichkeit ist die Schlüsselzahl noch höher, denn die Verleger haben es ja mit der Grundzahl in der Hand, etwas nachzuholen.

Jedes, gerecht oder nicht gerecht, eine Kultur geht zugrunde, wenn es nicht gelingt, die unteren Schichten wieder bücherkaufkräftig zu machen. Das ist bitter not!

Dresdner Kalender

Theater am 19. September. Opernhaus: Othello (7). Volksbühne Nr. 2157 bis 2201. — Schauspielhaus: Anrechtsreihe A: Am Teetisch (7½). Volksbühne Nr. 8821 bis 8850. — Neustädter Schauspielhaus: Geschlossen. — Residenz-Theater: Der Gauklerkönig (7½).

Spielplanänderung im Opernhaus. Mittwoch, 7 Uhr, nicht, wie im Spielplan angekündigt, Rigoletto, sondern Othello mit Pattiera (Titelrolle), Elisa Stünzner (Desdemona), Burg (Jago), Helene Jung (Emilia), Enbisch (Cassio). Musikleiter: Busch.

Kammersänger Tino Pattiera ist von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt. Er wird neben seinen Verpflichtungen an der Wiener Staatsoper und an dem Tschechischen Nationaltheater in Prag auch in der laufenden Spielzeit eine Reihe von Gastspielen an der Dresdner Oper geben.

Volkshochschule. Das Lehrgangsverzeichnis für den Winter (Oktober bis Dezember) ist soeben erschienen und zum Preise von 300 000 M. zu haben in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1. (geöffnet Montags bis Freitags von 10 bis 3 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr, Dienstags und Donnerstags außerdem nachmittags von 5 bis 7 Uhr), in der Volksbuchhandlung, Bettinerplatz 10, bei C. Heinicke, Annenstraße 12a, bei C. Höckner, Hauptstraße 5, und im Zeitungskiosk am Pirnaischen Platz. — Sonnabend den 22. September, nachmittags 5½ Uhr, erste Führung im Botanischen Garten (Farne) unter Leitung von Obergartenmeister F. Richter. Teilnehmerkarten hierzu in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1.

In der Sächsischen Landesbibliothek (Japanisches Palais) ist am Mittwoch von 4 bis 6 Uhr das Zimmer der Kostbarkeiten und die Jakob-Krause-Ausstellung geöffnet.

Neue Musik. Sechs Konzertabende, veranstaltet von Paul Aron, im kleinen Saale der Kaufmannschaft, Ostraallee, abends 7½ Uhr, an folgenden Sonnabenden: 29. September, 10. November, 15. Dezember, 19. Januar, 23. Februar, 5. April. Werke von Hindemith — Kodaly, Weldesz — Honegger, Korngold — Milhaud, Bartok — Casella, Gál — Goossens, Jemnitz — Lord Berners u. a. m. Mitwirkend: Charlotte Dirmoser — Gesang, Willi Stephan — Gesang, Adolf Schiering — Violine, Hilde und Max Strub — Violine, Georg Seifert — Bratsche, Franz Schmidt — Cello, J. Stutschewsky (Zürich) — Cello, Paul Hermann (Budapest) — Cello, Karl Schütte — Klarinette, Adolf Havlik — Klavier, und das Schiering-Quartett. Der Preis für das Abonnement (6 Abende), das nach erfolgter Bestellung bei F. Ries, Seestraße 21, abgeholt werden kann (9 bis 1 und 4 bis 6), beträgt 15 000 000 M. Ueber Karten, die bis zum 24. September nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt. — Einzelkarten, falls noch Plätze vorhanden sind, vom 25. September an, — Nachzahlung vorbehalten.

Kleine Mitteilungen

Dietrich Buxtehude. Der Verlag Ugrino hat die Herausgabe sämtlicher Werke Dietrich Buxtehudes, des vorbachischen Lübecker Orgelmeisters, beschlossen. Das Musikwissenschaftliche Seminar der Universität Freiburg i. Br. unter Leitung von Prof. Dr. Willibald Gurlitt ist mit der Bearbeitung betraut worden. Es wird jährlich ein Band von 7 bis 8 Bogen bei vorzüglichster Ausstattung erscheinen. Subskriptionen können schon jetzt erfolgen. Der Grundpreis pro Band beträgt 10 M. für Subskribenten, zahlbar bei Erhalt jedes Bandes. Auf Einzelbände wird ein Aufschlag von 50 Proz. erhoben. Trotz der augenblicklich ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse kann mit einer unbehinderten Durchführung des Unternehmens gerechnet werden. Prof. Dr. Gurlitt wird sich noch im September nach Schweden begeben, um Manuskripte in Upsala zu bearbeiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das Problem der Mehrarbeit

Deutschland ist ein armes Land geworden. Neun Jahre Krieg haben seine Wirtschaft in schwerste Bedrängnis gebracht, die Währung zerrüttet und weite Volkskreise verarmt. Dann steht zwar eine gewaltige Bereicherung kleiner Kreise der Sachwertbesitzer gegenüber und die Entstehung einer Schicht von neuen Reichen, aber das alles ist bedeutungslos gegenüber der ungeheuren Verarmung des Reiches. Mit geringen Steuerlasten wurden ehemals umfangreiche Staatsausgaben gedeckt. Für die Folge werden starke Lasten erforderlich sein, weil zu den inneren Staatsausgaben die äußeren Lasten hinzugetreten sind, die die deutsche Wirtschaft auf viele Jahre hinaus schwer bedrücken werden.

Wenn unmittelbar nach Kriegsende im Jahre 1918 im ganzen deutschen Volke, insbesondere in seinen kapitalistischen Kreisen, die Erkenntnis lebendig gewesen wäre, daß Deutschland den Krieg verloren habe und ohne Erfüllung der Reparationsverpflichtungen die Freiheit seines Gebietes und seines Handelns nicht werde beibehalten können, hätte unter schärfster Anspannung der produktiven Kräfte mit der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft planvoll durchgeführt werden können. Aber statt dessen hat die kapitalistische Einstellung der deutschen Wirtschaft, die gleichbedeutend ist mit dem Wunsch nach Erhöhung des privaten Profits, dauernd den Versuch gemacht, die Reparationsverpflichtungen, deren Unerfüllbarkeit bei Anspannung aller Kräfte bald von selbst hervorgetreten wäre, auch ohne diese planmäßige Förderung der deutschen Produktion als unmöglich zu erweisen. Die Ruhrbesetzung ist daher nicht nur das Ergebnis französischen Machtwillens, sondern auch das Ergebnis kapitalistischen Eigennutzes und der Ohrmacht der Staatsgewalt in Deutschland gegenüber diesen Kreisen. Es ist ein schlimmes Erbe, das die Regierung dem deutschen Volk mit der Ruhrbesetzung hinterlassen hat. Das wichtigste Industriegebiet Deutschlands ist brachgelegt. Es hat keine Produktion, schafft seit fast neun Monaten keine Werte, erfordert aber ungeheure Werte zu seiner Erhaltung von der übrigen Wirtschaft. Die damit verbundenen Lasten haben den Verarmungsprozeß des Reiches ungeheuer verschärft. Finanzzerrüttung und Währungsverfall sind der Ausdruck dieser Tatsache. Durch die Ruhrbesetzung ist also Deutschland weiter verarmt.

Um wieder zur Gesundung zu kommen, um innere und äußere Verpflichtungen Deutschlands zu erfüllen, um der deutschen Bevölkerung eine ausreichende Lebenshaltung zu sichern, ist die Steigerung der Produktion unumgänglich. Die Voraussetzungen hierfür sind nicht ungünstig. Der Produktionsapparat der deutschen Wirtschaft ist von der Kriegszerstörung unbeeinflußt geblieben. Auch die Nachkriegszeit hat ihn, jedenfalls soweit das unbesetzte Gebiet in Frage kommt, nicht beeinträchtigt. Zwar ist durch die Abtretung deutscher Gebiete, die Wegnahme der Kolonien und der Handelsflotte unsre Produktionsbasis eingeengt, aber diese eingeengte Basis hat auch manche Verbesserungen aufzuweisen, die die Möglichkeit erhöhter Produktionsleistungen rechtfertigen. Von Bedeutung ist auch, daß das wichtigste Gut der deutschen Volkswirtschaft, die menschliche Arbeitskraft, zwar unter Kriegs- und Nachkriegswirkungen gelitten hat, doch aber leicht wieder zur vollen Entfaltung kommen kann, wenn der Produktion sichere Grundlagen und der Arbeiterschaft gesicherte Existenzbedingungen gegeben werden.

Die Arbeiterklasse erkennt die Notwendigkeit der Steigerung der Produktion rückhaltlos an. Sie weiß, daß ein verarmtes Volk nur durch qualitative und quantitative Arbeitsleistungen wieder zur Blüte kommen kann und daß solche Anstrengungen für Deutschland um so notwendiger sind, je größer die inneren und äußeren Lasten sich darstellen. Sie weiß auch, daß eine so starke Steigerung der Erzeugung, daß sie über den Bedarf hinausreicht, notwendig ist, wenn die Macht der Kartelle, die Preisdiktatur der Syndikate, der Wucher der Landwirtschaft mit Erfolg bekämpft werden soll. Bei Warenknappheit ist der Verbraucher dem Erzeuger und Händler schutzlos ausgeliefert.

Bei Warenüberfluß muß der Erzeuger und Händler um den Absatz seiner Produkte ringen und verliert seine monopolartige Stellung. Soweit zur Erreichung eines solchen Zustandes Anstrengungen der Arbeiterklasse erforderlich sind, wird es an ihnen für die Folge so wenig fehlen, wie es in der Vergangenheit daran gefehlt hat. Es ist nicht zu bestreiten, daß in vielen Fällen trotz Verkürzung der Arbeitszeit die Leistungen der Arbeiter den Friedensstand erreicht und überschritten haben. Wo das nicht der Fall ist, war die Hauptursache dafür die Vernachlässigung der Produktionseinrichtungen durch die Unternehmer, die zu geringe Bezahlung und zu schlechte Lebenshaltung der Arbeiter und die Unsicherheit ihrer Existenz, die mit der Währungszerrüttung eng verbunden ist. Das beste Mittel, die Arbeitsleistung zu steigern, ist deshalb die Herbeiführung gesicherter Wirtschafts- und Existenzverhältnisse. Dann wird auch innerhalb des Achtstundentages die deutsche Produktion so gesteigert werden können, daß der Bedarf der deutschen Wirtschaft und die Bezahlung der Reparationsforderungen durch die deutsche Warenerzeugung gedeckt werden können.

Unter dem Deckmantel des Rufes nach Mehrarbeit versteckt sich aber bei vielen Großindustriellen der Wunsch, die Arbeitskraft in die alte sklavische Abhängigkeit zu bringen. Diesen Leuten, vor allem Stinnes, dient die Forderung nach unbezahlter Mehrarbeit, nach Beseitigung des Achtstundentages, nur als Mittel, die geistige und politische Selbständigkeit der Arbeiterschaft, die ein wesentliches Produkt des Achtstundentages ist, zu bekämpfen. Wenn insbesondere gegenwärtig, wo eine schwere Wirtschaftskrise Hunderttausende von Arbeitern mit Arbeitslosigkeit bedroht, die Forderung nach Mehrarbeit auftaucht, ist der Verdacht, daß diesem Ruf politische und nicht wirtschaftliche Motive zugrunde liegen, außerordentlich naheliegend. Es erscheint uns bemerkenswert, daß auch in der Deutschen Volkspartei sich Stimmen regen, die von der richtigen Anschauung ausgehen, daß man von der Notwendigkeit der Mehrarbeit nur dann sprechen dürfe, wenn sie wirklichen Nutzen verspreche. Das aber ist nur dann der Fall, wenn alle verfügbaren Arbeitskräfte produktiv beschäftigt werden, die parasitären Existenzen verschwinden und die Nutzbarmachung jeder willigen Arbeitskraft gesichert ist. So schreibt die Kölnische Zeitung, indem sie sich ausdrücklich gegen Stinnes wendet:

„Solange wir nicht binnen kürzester Zeit zu einer vollkommenen Umschichtung unsrer Berufs- und Arbeitsorganisation gekommen sind, ist die Forderung, daß das ganze deutsche Volk täglich zwei Stunden länger arbeiten müsse, mit Verlaub zu sagen, sinnlos. Denn mit Recht können ihr Tausende, ja Millionen von Arbeitnehmern die Frage entgegenhalten, wie und zu welchem Zweck sie länger arbeiten sollen, wenn ihre Arbeitgeber nur den einzigen und durchaus verständlichen Wunsch haben, sich möglichst vieler Arbeitskräfte zu entledigen. Gewiß muß mehr gearbeitet werden als bisher, schon um die allernotwendigsten Verbrauchsgüter und den Gegenwert zu schaffen für die auf absehbare Zeit immer noch erforderliche Einfuhr, und um die Kriegsentschädigung bezahlen zu können. Aber zuvor müssen die Voraussetzungen und Unterlagen bereitgestellt werden, auf denen solche Arbeit allein nützlich wirken kann, wenn anders die geforderte Mehrleistung der einzelnen nicht in die Luft verpuffen soll."

Dies einflußreiche westdeutsche Industriellenorgan sieht also ein, daß produktive Erwerbslosenfürsorge das wichtigste ist, denn dann kommt allein schon gewaltige Mehrarbeit zustande. Daß Herr Stinnes und andre Scharfmacher dieser Stimme Bedeutung beilegen, ist nicht anzunehmen. Sie wollen die Verlängerung der Arbeitszeit, um wieder mehr Herr im Hause zu werden. Um so kräftiger muß sich die Arbeiterklasse dem widersetzen. Erst muß die Arbeitslosigkeit beseitigt werden durch planvolle Organisation der Produktion, das ist jetzt die wichtigste Aufgabe für die deutsche Staatsgewalt.

•

Für Organisierung der Produktion

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preußischen Landtage folgenden Urantrag eingebracht: Die herrschende große Arbeitslosigkeit wird durch die Stillegung und Einschränkung von Betrieben aller Art unerträglich verschärft. Das Ende dieser Erwerbslosigkeit ist noch nicht abzusehen. **Die vornehmste Aufgabe des Staates ist, alle brachliegenden Arbeitskräfte möglichst restlos dem Produktionsprozeß einzureihen.** Diese Maßnahme ist nur durchführbar, **wenn alle Kräfte der Länder und des Reiches mobil gemacht werden.** Der Landtag wolle daher beschließen:

1. Die Staatsregierung wird ersucht, sofort mit der Reichsregierung in Verhandlungen zu treten zwecks **Bereitstellung von Mitteln zur Ausführung größerer, wirklich produktiver Notstandsarbeiten** (Meliorationsarbeiten, Wohnungsbau, Tiefbauarbeiten u. a.);

2. die produktiven Notstandsarbeiten der Gemeinden mit prozentual höheren Zuschüssen als bisher zu fördern;

3. die in produktiver Arbeit nicht unterzubringenden Erwerbslosen den Lebensbedürfnissen entsprechend ausreichend zu unterstützen.

Weiter wird die Staatsregierung ersucht, schnellstens von ihrem Recht Gebrauch zu machen, die Wartezeit für den Bezug der Erwerbslosenunterstützung von einer Woche auf drei Tage herabzusetzen.

Elf Tote in Sorau

Besinnungslose Schießerei der Schupo

Sorau, 17. September. (Eig. Drahtb.) **Blutige Vorfälle in Sorau haben bis jetzt 11 Tote gefordert. Schwerverwundet sind ungefähr 16 Personen, leichtverwundet 50. Die schweren Verwundungen erklären sich dadurch, daß die Schupo auf das Pflaster schoß. Die abprallenden Geschosse verursachten zum Teil lebensgefährliche Wunden. Bisher wurden zwei Schwerverwundete amputiert.**

Der Vorfall zeigt, in welchem gefährlichen Maße sich die **Zündstoffe infolge der Auswirkungen der Teuerung häufen.** Bei der Lausitzer Arbeiterbevölkerung waren Hunger und Elend seit jeher zu Gast. Die Industrie ist in der Lausitz so geartet, daß sich Konjunkturumschwünge immer sehr schnell bemerkbar machen. So traten auch jetzt bald die Folgen der gegenwärtigen Absatzkrise auf. Soweit die Betriebe nicht stillgelegt wurden, erfolgte eine erhebliche Arbeitsstreckung. Im Durchschnitt wurde nur drei Tage gearbeitet. Die Löhne betrugen durchschnittlich 9 bis 15 Millionen Mark pro Woche, so daß die Bevölkerung nicht in der Lage war, das Notwendigste zu kaufen, um das Leben fristen zu können.

Die Erregung kam am Freitag morgen auf dem Wochenmarkt zum Ausbruch. Unter Führung von einigen Kommunisten wurden bei den Grünkramhändlern die Preise heruntergesetzt und in einigen Läden einige Zentner Fleisch und Margarine zur Hälfte des Tagespreises verkauft. Im allgemeinen vollzog sich dieser Zwangsverkauf in Ruhe, so daß die Polizei in Sorau keinen Anlaß zum Einschreiten hatte. Wenn auch einige Kommunisten drohten, am Sonnabend aufs Land zu ziehen, waren die Verhältnisse am folgenden Tage wieder normal gewesen, **wenn der Bürgermeister Seeliger und der Landrat von Schönfeldt nicht von Kottbus telephonisch die Hilfe der Schutzpolizei angefordert hätten.** Der Beschluß, Schupo heranzuziehen, ist in einer **Versammlung der bürgerlichen Parteien gefaßt worden,** ohne daß die Gewerkschaften hinzugezogen waren. Am Sonntag gegen 7¾ Uhr morgens traf die Schutzpolizei ein. Die Kottbuser Polizei hatte wegen der blutigen Vorfälle in Senftenberg bei der Sorauer Arbeiterschaft keinen guten Ruf. Dazu kam, daß **durch die Polizei harmlose Straßenpassanten in gröbster Weise behandelt und verschiedentlich zur Wache geschleift wurden.**

Es sammelten sich Neugierige auf dem Rathausplatze an, deren Stimmung sehr erregt wurde. Die Gewerkschaften legten sich nun ins Mittel und ersuchten um Zurückziehung der Schupo, wenigstens auf 1 bis 2 Stunden, um friedlich auf die Massen einwirken zu können. Das wurde vom Bürgermeister abgelehnt. Sie beriefen nun für 2 Uhr nachmittags eine Versammlung ein, in der sie zur Ruhe und Ordnung ermahnten. Die Versammlung verlief ruhig und löste sich ohne Zwischenfall auf. Während sich später der Vorstand des Gewerkschaftskartells nochmals zum Bürgermeister begab, um zu verhandeln, fielen die ersten Schüsse, und zwar kurz darauf, nachdem der Schupohauptmann zum Freimachen der Straße aufgefordert hatte.

Wie Augenzeugen des Vorfalles bestätigen, konnte man die Kommandos der Schutzpolizei, die aus dem Rathaus stürzte, nicht verstehen. Die Menge wich zurück, so daß vor der Schupo ein freier Raum war. Als die erste Salve krachte, floh die Menge regellos. Es muß festgestellt werden, daß die Nervosität der Schutzpolizei die Hauptursache des beklagenswerten Vorfalles ist.

Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 17. September. (Eig. Bericht.) Am Sonntag haben in mehr als 9000 Gemeinden die neuen Wahlen zu den Gemeindevertretungen stattgefunden. Soweit sich die bisher vorliegenden Resultate übersehen lassen, ist eine merkliche Verschiebung zugunsten der nationalen Parteien sowohl bei den deutschen wie bei den den Staat beherrschenden tschechischen Parteien zu beobachten. Diese Verschiebung ist auch auf Kosten der sozialistischen Parteien erfolgt. In einer Reihe von Gemeinden haben die deutschen Sozialdemokraten zum ersten Male Mandate erobert, in vielen andern Gemeinden konnten sie ihre Mandatziffern erhöhen, in wieder andern Gemeinden aber haben sie Verluste erlitten. Schwer gerächt hat sich an der gesamten Arbeiterbewegung die Agitation der Kommunisten, die in einer planmäßigen Diskreditierung der sozialistischen Tätigkeit bestand und dadurch dem Bürgertum in die Hände arbeitete. Ein Schulbeispiel bietet die kommunistische Hochburg Reichenberg. Bisher waren dort 15 sozialistische Gemeindevertreter. Jetzt haben beide Arbeiterparteien 9 Mandate erzielt, davon erhalten 6 die Kommunisten und 8 die Sozialdemokraten. Die restlichen 6 fallen an die Großbürgerlichen und Hakenkreuzler. Auch im Reichenberger und Gablonzer Industriebezirk, in dem Haupttätigkeitsgebiet der Kommunisten, haben die bürgerlichen Parteien auf Kosten der Arbeiterparteien Mandate errungen.

Die tschechischen Sozialisten haben besser abgeschnitten, als befürchtet worden war. Im allgemeinen haben sie ihren Besitzstand erhalten. In Prag sind die Kommunisten doppelt so stark als die Sozialdemokraten. In der Provinz dagegen konnten die Kommunisten den tschechischen Sozialdemokraten nicht viel anhaben. Auch in der Slowakei ist es den Kommunisten nicht gelungen, besondere Vorteile zu erzielen.

Kleine politische Nachrichten

Was ist mit Herrn Krupp?

Die Volkszeitung, unser Parteiorgan in Düsseldorf, macht folgende Mitteilungen: Schon vor einigen Wochen gingen uns Mitteilungen zu, wonach die Gefängnisstrafe des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach, die er im Zellengefängnis an der Ulmenstraße in Düsseldorf verbüßt, sehr milde gehandhabt würde. Herrn Krupp sei nicht nur die Möglichkeit gegeben, seinen privaten Gewohnheiten in Essen und Trinken, Lesen, Schreiben, jeden Tag ein Fichtennadelbad usw. nachzukommen, sondern es sei ihm auch gestattet, fortlaufend mit seinen Direktoren im Gefängnis Konferenzen zur Erledigung wirtschaftlicher Fragen seines Betriebes abzuhalten. Menschlich kann man den Gefangenen eine solche humane Behandlungsweise nur gönnen, wobei wir allerdings dringend wünschen möchten, daß auch den von der Besatzungsbehörde bestraften und eingesperrten Arbeitern, Angestellten und Beamten wenigstens ähnliche Erleichterungen gewährt würden wie dem Großindustriellen Krupp. — Neuerdings erfahren wir, daß Herr Krupp in den letzten Wochen aus der Gefängnishaft entlassen und ihm lediglich Aufenthaltszwang im Gefängnisgebäude auferlegt worden ist. Er soll mit seiner Familie Wohnung beziehen in der bisherigen Wohnung des Gefängnisgeistlichen und Landtagsabgeordneten Jakob Schmitt.

Es ist verständlich, daß diese Dinge in der Oeffentlichkeit mit Verhandlungen, die zwischen Frankreich und Industriellen des besetzten Gebietes schweben, in Zusammenhang gebracht werden. Es ergibt sich daraus die für uns allerdings nicht neue Erkenntnis, daß die herrschenden Schichten von hüben und drüben sich zu verständigen wissen, trotz allem nationalen Geschrei, das von der Presse der Besitzenden zur Täuschung der Masse immer wieder angestimmt wird.

Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands G. m. b. H.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen der größte Teil der deutschen Kranken- und Pflegeanstalten zu leiden hat, haben die großen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege veranlaßt, im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium die „Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands, G. m. b. H.", mit dem Sitz in Berlin ins Leben zu rufen. Der Zweck der Hilfskasse ist, durch Kreditbeschaffung zu besonders günstigen Bedingungen, und zwar sowohl im Wege kurzfristiger Darlehen als auch für längere Zeit bestimmter Hypotheken den Kranken- und Pflegeanstalten zu ermöglichen, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, insbesondere für rechtzeitige Beschaffung von Lebensmitteln, Einrichtungsgegenständen, Kohlen usw. zu sorgen. Die Hilfskasse ist eine Einrichtung der Verbände ohne öffentlich-rechtlichen Charakter.

Seitens des Reichsministers der Finanzen ist der Hilfskasse zur Zeit ein Betrag von

1 Billion 554 Milliarden Mark

zur Verfügung gestellt worden, aus dem den Anstalten der privaten Wohlfahrtspflege zur Beschaffung von Heizmaterial Darlehen unter bestimmten Bedingungen gewährt werden können.

Anträge auf Bewilligung von Darlehen sind an die Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen, Berlin W 35, Magdeburger Straße 7, zu richten. Ueber die Bedingungen, die für die Begebung der Darlehen maßgebend sind, erteilen die Wohlfahrtsämter Auskunft.

Wöchentliche Gehaltszahlung an Beamte?

Nach einer Meldung der Berliner Presse soll zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Reichsbeamten ein Konflikt über die künftigen Modalitäten der Gehaltszahlung ausgebrochen sein.

•

Zu dieser Meldung schreibt der Sozialdemokratische Parlamentsdienst: Die Nachricht, daß zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Reichsbeamten ein ernster Konflikt über die Frage der künftigen Gehaltszahlungen ausgebrochen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Es handelt sich lediglich um einen Vorgang, der bei den am Sonnabend den 15. September stattgefundenen Verhandlungen zu verzeichnen war: Das Reichsfinanzministerium machte den Vorschlag, die Anpassung der Beamtenbesoldung an die Haushaltskosten künftig wöchentlich stattfinden zu lassen. Diese Zahlungsweise glaubte der Achtelausschuß, der als Verhandlungskommission der Spitzenorganisation tätig ist, ohne Zustimmung der Spitzenorganisationen vorläufig nicht akzeptieren zu können. Deshalb werden sich zunächst die Spitzenorganisationen mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß sie genügend Verständnis für die Not des Reiches haben und der Absicht des Reichsfinanzministers, die aus Interesse an unserm Volke diktiert wurde, sich anschließen.

Aus dem Ruhrgebiet

Gelsenkirchen, 17. September. Die Franzosen haben am Sonntagmorgen die Kokerei der Schachtanlage 1 der Zeche Consolidation sowie die vorhandenen Koks- und Kohlenhalden besetzt. Die Franzosen treffen Anstalten zum Abtransport der Bestände an Kohlen und Koks. Die Belegschaften aller Schachtanlagen sind in einen 24stündigen Proteststreik getreten. Durch diese Besetzung der Consolidationsschächte ist die Stadt Gelsenkirchen wiederum von jeglicher Gaszufuhr abgeschnitten.

Auswanderung nach Amerika. Nach dem amerikanischen Gesetz zur Beschränkung der Einwanderung dürfen in den 12 Monaten vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1924 insgesamt rund 357 000 Personen aus Europa in die Vereinigten Staaten von Nordamerika einwandern. Von allen europäischen Ländern haben Deutschland mit rund 67 000 und England mit rund 77 000 Personen die höchsten Einwanderungsquoten, während die übrigen Länder zum Teil weit niedrigere Einwanderungszahlen haben. Da von sämtlichen Konsuln der Vereinigten Staaten bisher durchschnittlich etwa 9000 Paßvisa im Monat an deutsche Auswanderer erteilt worden sind, so kann angenommen werden, daß die oben angegebene Zahl der aus Deutschland zugelassenen Einwanderer bis 31. Dezember d. J. kaum erreicht werden wird. Obwohl alle Anträge auf Erteilung der Einreiseerlaubnis von den Konsulaten nach wie vor in entgegenkommender Weise entschieden werden, empfiehlt es sich doch, vorher den Rat der Zweigstellen des Reichswanderungsamts (Dresden, Friesengasse 6, oder Leipzig, Friedrich-Karl-Str. 29) einzuholen.

Der Dollar 149 625 000,—

Berlin, 18. September. (Amtlich.)

		Proz.	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Amsterdam	1 Gulden	6	58852500	59147500	51870000	52130000
Buen. Aires	1 Peso	—	49276500	49523500	42992500	43107500
Norwegen	1 Krone	10	23940000	24060000	21147000	23253000
Dänemark	1 Krone	10	27132000	27268000	23740500	23859500
Schweden	1 Krone	8	39700500	39899500	35112000	35288000
Helsingfors	1 fin. M.	50	3990000	4010000	3561100	3568900
Belgien	1 Frank	10	7182000	7218000	6284250	6315750
Italien	1 Lire	8	6583500	6616500	5785500	5814500
London	1 Pfd. St.	6	678300000	681700000	598500000	500000000
Neuyork	1 Dollar	6	149625000	150375000	131869500	132230500
Paris	1 Frank	8	8875500	8921500	7781000	7819000
Schweiz	1 Frank	10	26334000	26466000	23541000	23659000
Spanien	1 Peseta	10	20149500	20250500	17755500	17844500
Wien (abg.)	100 Kr.	7	214462	215538	187530	188470
Prag	1 Krone	10	7860000	7920000	3990000	4010000
Budapest	1 Krone	—	—	—	7182	7218

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

348 V. [f 42

Das Oberversicherungsamt Dresden hat den in der Nr. 217 der Dresdner Volkszeitung vom 17. September 1923 veröffentlichten durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter vom 17. September 1923 an auf den dreifachen Betrag erhöht. Vom gleichen Zeitpunkte an sind auch die in derselben Nummer bekanntgegebenen Ortslöhne gleichfalls auf den dreifachen Betrag erhöht worden.

Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt — Versicherungsamt — am 17. Septbr. 1923.

26 VI b.

Die am 12. April 1923 unter Nr. 26 VI b von der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ausgestellte Urschrift des Erlaubnisscheines für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln des Kaufmannes Lothar Ehrlich in Röhrsdorf-Hellerau, am Schützenfelde 21, wird, da verlorengegangen, für ungültig erklärt. [f 42

Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unsrer teuern Verstorbenen sagen wir allen den herzlichsten Dank.

Besonders Dank Herrn Lehrer Hentschel für seine trostreichen Worte.

Felix Simon

w483] im Namen aller Hinterbliebenen.

Prakt. Tierarzt Dr. W. Leipert

Wernerstraße 40, 2. Fernruf 16559 (ab 20. 9.). Sprechstunde 8—9, 5—7. [w 1965

Urin-Untersuchung.

Kommen Sie zu mir zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Ihres **Morgen-Urins** mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt, und wie Sie durch **Homöopathie und Naturheilkunde** wieder, wie so viele andre auch, gesund werden können.

Sprechstunden in Dresden-Trachau, Wilder-Mann-Straße 38, jetzt am Donnerstag, nachm. v. 3 bis 7 Uhr, Freitag, vorm. v. 8 bis 12 u. nachm. v. 3 bis 7 Uhr, und dann regelmäßig alle 14 Tage.

[2368] **Paul Bohn, Heilkundiger.**

DAS KÖSTLICHE **Waldschlößchen-Bier**

Brillanten

Platin-Gold-Silber-Zähne

Gegenstände und Bruch kaufen

Drillich & Co.

Handelsgerichtlich eingetragene Firma

24 Amalienstraße 24

„Hotel Amalienhof" : Telephon 15084

Diskr. jep. Einkaufsräume

Unrußfreier fragen wir. [f 346

Dr.-Bühlau. Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, sämtliche Literatur. Annahme von Inseraten. Bernhard Olbrich, Dresden-Bühlau, Loschwitzer Straße 35.

Zimmerer!

Donnerstag den 20. September, nachm. 5½ Uhr im Dresdner Volkshaus

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht von den am 18. September stattgefundenen Lohnverhandlungen; Stellungnahme dazu.
2. Sonstige Verbandsangelegenheiten. [w508

Die Leser dieses Inserates wollen für weitestte Bekanntgabe unter den Kameraden sorgen. **Der Zahlstellenvorstand.**

Consumverein für Pieschen u. Umgegend.

Unsern werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß von Mittwoch den 19. September an für die Folge unsre Verkaufsstellen zur Abgabe von Waren erst

von vormittags 10 Uhr an geöffnet sind.

[f 86] Der Vorstand.

Parteigenossen und -genossinnen! : Kauft bei unsern Inserenten :

Gemeindebeamter sucht sofort ehrliche, saubere **Wirtschafterin.** Bis Sonnabend priefl. meld. b. Rich. Graf, Kaufherr, Colmnitz, Amt Freiberg.

Nach Amerika und andern Ländern!

Junge Leute, die gern zur See fahren möchten, erhalten auf briefliche Anfrage vorherige Aufklärung u. Rat. Adresse: **Seemann. Auskunftsstelle, Greiz i. V.,** Marienstraße 7. [1685

Das Beste Spielhagen

Annenstraße 9 — Bautzner Str. 9.

: Besten sind größe Dessertweine für Kranke und Genesende: Portwein, Tokaier, Malaga, Vermouthwein.

Spülapparate

Klysos, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, Klistierspritz., Unterlag., Ersatzteile

Frau Heusinger

Am See 27 — Ecke Dippoldiswalder Platz

Bei Harnröhren- und Blasenleiden „COBA"

Hauptdepots f. Dresd.: A. Stendel Nachf., Wilsdruff. Straße 35; A. Friedrich, Postplatz; G. Aleppenstein, Frauenstr. 9. Bestandt., Bals. Copaiv. G. b. [w117

[w683]

Spül-Apparate

sämtliche Frauenartikel kauft man im Versandhaus „Diskret"

Freiberger Platz 8

(Gutachtliche Fremdbedienung.)

Das heilige Feuer von Jürgen Brand. Volksbuchhandlung

Heimatschutz-Vorträge

3 Lichtbildervorträge, 1 Hermann-Löns-Abend, 1 Liederabend.

Beginn diesen Mittwoch den 19. September, 8 Uhr, im Vereinshaus. Karten nur im Heimatschutz. [w574

Vaterland-Lichtspiele Freiberger Platz 20. [f 815

Diese Woche: 3. und 4. Episode zusammen des Italienischen Abenteuer- und Sensationsfilms:

Das gelbe Dreieck

Das spannendste Zirkusdrama der Saison

Fabelhafte Sensationen — Atemberaubende Handlung

3. Episode: **Gräber, die sich öffnen** 5 Akte

4. „ **Das Haus des Vergessens** 4 Akte

Dazu:

Er als Verjüngungsspezialist Harold-Lloyd-Lustspiel, 7 Akte.

Ab Dienstag der große Zeit-Weltschlager:

Der allmächtige Dollar

Aktuelles Zeitbild! Erstaufführung für Sachsen!

Einlaß: 4, 6 und 8¼ Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Wilder Mann Endstation Linie 6.

Mittwoch den 19. September, abends 7 Uhr [f 279

Vornehmer Ball.

Neueste Schlager! — Neueste Schlager!

Alte Tressen u. Uniformknöpfe von Militär, Hof-, Eisenbahn-, Post- u. and. Beamten kauft **Max Haupt** Bönischplatz 17, II.

Neues Operetten-Theater im Königshof

Dir.: Hans Kreuz. — Linie 9.

Ab Sonnabend den 15. September bis auf weiteres täglich abends von 8 Uhr an:

Das Glücksmädel, Operette in 3 Akten von Otto Schwarz. — Volkstümliche Preise.

Frische **Heidekrautspitzen** kauft und zahlt pro Ztr. 12 bis 15 Millionen **Paul Zemter** Blumenstraße 47. [f 872

Bis 10 Mill. zahle ich für gebr. Sprechapparate. Kaufe auch alle and. Instrumente **Tappert** Wettinerstr. 34.

Ball-Anzeiger

für Mittwoch den 19. September:

Donaths Neue Welt Sonntag u. Mittwoch Feiner Damen- u. Herren-Ball.

Gasthof Mockritz Lin. 5. Endst. Fichertnitz Heute 7 Uhr **Reunion**

Gasthof Wölfnitz Endstation Linie 2. Im Garten: Großes Militär-Konzert.

Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1 Jeden Mittwoch: Gr. öffentl. Ballmusik. Anfang 7 Uhr.

Westend Chemnitzer Straße 107. Straßenbahnlinien 1, 15, 22. Herren- und Damen-Ball. Erstklassige Kapelle.

Wilder Mann Endstation Linie 6. Erstkl. Musik. Neueste Tanzweisen — Vornehmer Verkehr.

Wanzen sowie alles **Ungeziefer** wird fachmännisch ausgerottet. **Kammerjäger Wegehaupt** Dresden-N., Louisenstraße 62 — Tel. 17778 Mitglied der Kammerjäger-Innung. [f 302

Hänig-Liköre bekannt durch Preiswürdigkeit und Güte

Trinkt Thürmer-Kaffee! Verlangt Original-Packungen!

C. Hans Wappler Benzin- und Oelgroßhandlung Dresden-A. 16 Elisenstraße 48 Breite Straße 6 Telephon 34969

Inserate haben in der Volkszeitung großen Erfolg

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden

Aktien-Bierbrauerei zu Reisewitz, Dresden

empfehlen ihre erstklassigen Erzeugnisse

Deutsche Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.

Lager: Siemensstraße — Lager: Elbe — Hindenburgstraße — Lager: Packhof — Marienbrücke — Lager: Spenerstr. — Borsbergstr.

Hauptbüros Prager Straße 52 ◆ Telephon-Sammelnummer 25 426

J. SEVERIN Dresden-Altstadt, nur Feldgasse 6 — Fernsprecher 26768 —

Spezial-Verproviantierung von Einkaufsgruppen — Fabrikkantinen — Konsumvereinen und sämtlichen Hotels und Restaurationsküchen in Gemüse-, Obst-, Fisch- und Fleisch-Konserven

Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan

Ohne Gewähr! ○ Musterschutz.

Abfahrtszeiten:

Vorortsbahnhof bis Tharandt: 3.40, 5.23 (w.), 5.50, 6.20, 7.04 (n. Possendorf), 7.36, 8.53, 9.10, 9.42, 10.35 (nach Possend.), 11.52, 12.15 (w.), 1.02 (nur a. l. W. j. W.), 1.14, 1.55 (n. a. l. W. j. W.), 2.05 (n. Possend.), 2.19, 3.12, 3.34, 4.00 (w., unf. a. l. W. j. W.), 4.17, (w.), 4.32 (w.), 4.41, 5.00 (w.), 5.06 (n. Possd.) 5.30 (w., a. l. W. j. W.), 5.40, 6.18 (w., a. am l. W. j. W.), 6.38, 6.55, 7.22, 9.10 (nach Possend., a. f. u. Mittw.), 9.20, 10.50, 10.58 (n. Possend. nur f. u. Mittw.), 11.12, 12.17.

Dresden-Coswig-Weinböhla (über Cossebaude): 4.45 (w. b. Coswig), 5.28 (f. b. Cosseb.), 5.37 (w.), 6.28 (w. b. Cosseb.), 6.46 (b. Coswig), 8.24, 12.32, 1.16 (b. Coswig), 1.53, 3.18, 4.19 (w. bis Coswig), 4.39 (w.), 6.20, 7.39 (b. Coswig), 8.36, 11.22.

Vorortsbahnhof Arnsdorf: 1.45 (nur a. erst. W. jed. Wk.), 3.16, 5.19, 5.39, 5.42 (w.), 6.03, 7.02 (w.), 7.48, 9.00, 9.32, 12.04, 12.19, 1.10, 1.22, 2.33, 2.46, 3.15, 3.39, 4.27, 5.12, 6.20, 6.55, 7.28, 8.41, 8.50, 10.10, 10.38, 12.04.

Dresd.-Königsbrück-Schwepnitz: 3.15 (w.), 6.44, 7.56 (verk. b. a. welt. b. Königsbr.), 10.25 (w.), 12.10 (b. Kgsbr., f. b. Schwepn.), 1.47 (n. a. l. W. j. W. b. Kgsbr.), 2.55 (b. Kgsbr.), 4.05 (w. ab a. l. W. j. W., b. Leuta), 5.02, 6.24 (w. b. Königsb.), 8.27, 11.25 (b. Königsb.)

Volksbuchhandlungen

Wettinerplatz 10 — Königsbrücker Str. 10 — Gerokestraße 47 — Schandauer Straße 9b — Kesselsdorfer Straße 10

empfehlen:

Partei-, Gewerkschafts-, schöne und wissenschaftliche Literatur

Großes Lager gerahmter und ungerahmter Bilder, Vasen und Zierteller

Dresdner Leder- u. Segeltuchwarenfabr. Gebr. Hast, Dresden-A.

Freiberger Strasse 47/49

Spezialitäten:

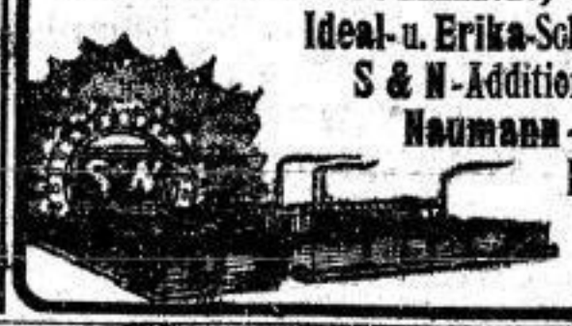
Gamaschen, Rucksäcke, Artikel für Hunde-, Jagd- und Fußball-Sport.

Die Schutzmarke **„Horridoh"** garantiert Ia Sattlerarbeit.

Zu haben in allen einschlägigen Spezial-Geschäften.

Aktiengesellschaft vorm.

SEIDEL & NAUMANN, DRESDEN



Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen

S & N-Additionsmaschinen

Naumann-Nähmaschinen

Naumann-Germania-Fahrräder

Matthäus a Obenaus, Bürstenfabrik — Schillerstr. 54, Fernspr. 17958 — Fußmatten, Scheuertücher

KALLIN

Hans de Coster

Kommandit-Gesellschaft

Holzwarenfabriken

Spezialität: Haus- und Küchengeräte

Dresden-N. 6

Gingera-Filz — Marbach — Leubsdorf i. Sa.

Hermann Liebscher G. m. b. H.

Hauptkontor: Sachsen-Allee 6

Lagerplätze:

I: oberhalb der Albertbrücke — II: Cotta, Hamburger Straße 60 — III: Sternplatz / Falkenstraße

Anlieferung bis zu den kleinsten Quantitäten frei Keller nach allen Stadtteilen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Parteibeitrag für die 38. Woche

Entgegen dem ursprünglich gefaßten Beschluß des Bezirksvorstandes, für die 38. Woche einen Beitrag von 300 000 Mark zu erheben, hat der Parteivorstand den Beitrag für diese Woche auf

600 000 für männliche Mitglieder
200 000 für weibliche Mitglieder

festgesetzt. Der Bezirksvorstand ist genötigt, diesem Beschluß nachzukommen, so daß für die 38. Wochenmarke nunmehr oben angegebener Beitragssatz zu erheben ist. Soweit die Beitragssammler diese Wochenmarke bereits kassiert haben, sind 300 000 M. für männliche und 100 000 M. für weibliche Mitglieder nachzuerheben.

Jedes Parteimitglied, das die rapide Geldentwertung der letzten Tage beobachtet hat, wird diese Anpassung als verständlich empfinden. Erinnert sei nur daran, daß die Eisenbahnfahrpreise ab heute (18. September) eine sechsfache Erhöhung und alle andern für die Partei notwendigen Ausgaben eine 300fache Erhöhung erfahren haben.

Die einkassierten Gelder müssen von den Beitragssammlern sofort an das zuständige Parteisekretariat eingesandt werden. Das Zurückhalten der Gelder bedeutet eine schwere Schädigung der Parteikasse. Laßt daher keine Gelder am Orte ruhen.

Der Bezirksvorstand der V. S. P. D., Bezirk Ostsachsen.

Sachsen

Kommunistische Entrüstung

Den Kommunisten haben die Ausführungen sehr wenig gefallen, die wir an das Ultimatum, das die Kommunisten wegen der Dresdner Vorgänge an die Regierung richteten, knüpften. Wir hatten an die Kommunisten die Frage gestellt, warum sie nicht endlich bereit seien, in die Regierung einzutreten, um zu zeigen, wie es besser gemacht werden könne. Jetzt meint die kommunistische Presse, darüber lasse sich reden. Die Kommunisten hätten tausendfach erklärt, daß sie zum Regierungseintritt unter bestimmten Voraussetzungen bereit seien. Die sächsische Arbeiterschaft weiß, mit welch faulen Ausreden sich die Kommunisten im Gegensatz zu ihren jetzigen Behauptungen vor der für sie so peinlichen Uebernahme der Verantwortung bisher gedrückt haben. Es ist verdammt wenig damit gewonnen, daß sie erklären, sie würden nur unter bestimmten Voraussetzungen in die Regierung eintreten. Was nützt es, wenn die Kommunisten bereit sind, sich an irgendeiner Regierung des Mondes oder sonst an irgend einer Regierung zu beteiligen, die unter den heutigen Umständen überhaupt nicht möglich ist. Darauf käme es an, daß die Kommunisten bereit wären, an einer Regierung teilzunehmen, die heute möglich ist, an einer Regierung, die bereit und entschlossen ist, die bestehende Verfassung sowie die bestehenden Gesetze zu wahren, solange eben nicht auf gesetzlichem Wege eine Aenderung des jetzigen Rechtes erfolgen kann. Von dem Eintritt in eine solche Regierung wollen die Kommunisten nichts wissen, weil sich dann sofort zeigen würde, daß sie es auch nicht besser machen können wie die sozialdemokratischen Minister, die sie heute so schmähen. Und dann könnten ja die Kommunisten nicht so skrupellos drauflos schimpfen, wie sie es jetzt tun. Was sollte dann aus dem kommunistischen Agitationsbetrieb werden! Die kommunistische Presse nimmt es ja auch sehr übel, daß wir ihr vorhielten, sie unterlasse es, die Elemente, die zur Ausschreitung neigen, vor Angriffen gegen die Polizei zu warnen. Das sei eine bewußte Unwahrheit. Eine elende Demagogie mit dem durchsichtigen Zweck, die Polizeibeamten gegen die Kommunisten aufzuhetzen. Wir verstehen die kommunistische Erregung, man fühlt sich an einer empfindlichen Stelle getroffen. Aber warum versuchen die Komunisten nicht die Behauptung der Dresdner Volkszeitung dadurch zu widerlegen, daß sie die letzten Dresdner Unruhen zum Anlaß benützen, um vor Angriffen gegen die Polizei zu warnen? Davon haben wir auch diesmal kein Wort gelesen. Für die Kommunisten stand es vielmehr von vornherein fest, daß an den Dresdner Vorgängen nur Polizei und Regierung schuld sind. Kein Wort des Tadels gegen diejenigen, die die Polizisten angegriffen und mißhandelt haben. Dadurch würde man sich ja unbeliebt machen, und davor haben die Kommunisten eine heilige Scheu.

Der Bezirk Dresden zur Lage in Sachsen

Der erweiterte Bezirksvorstand nahm in einer Sitzung vom Montag den 17. September folgende Entschließung an:

Der erweiterte Bezirksvorstand nimmt Kenntnis von den Beschlüssen des Landesarbeitsausschusses und der Landtagsfraktion in der Frage Seßler.

Der erweiterte Bezirksvorstand billigt diese Beschlüsse.

Der sächsische Arbeitsmarkt vom 9. bis 15. September

Die Gesamtarbeitsmarktlage hat in dieser Berichtswoche die bereits vorausgesagte weitere Verschlechterung erfahren. Betriebseinschränkungen und -stillegungen werden weiter vorgenommen und die Zahl der Kurzarbeiter und Erwerbslosen steigt in allen Berufsgruppen immer höher. Hinzu kommt, daß neuerdings auch aus Handels- und Gewerbekreisen Personen, die bisher selbständig waren, sich bei den Arbeitsnachweisen in verstärktem Maße als Arbeitsuchende melden. Dabei ist noch nirgends ein Zeichen, das auf eine Entspannung der Verhältnisse schließen ließe, zu sehen.

Genosse Schmidt Amtshauptmann von Meißen. Der Reichstagsabgeordnete Richard Schmidt in Meißen ist durch Beschluß des Gesamtministeriums vom 14. September zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Meißen ernannt worden.

Landeslotterie. Bei der weiter fortgeschrittenen Geldentwertung sieht sich auch die Lotterieverwaltung gezwungen, von der 184. Lotterie an, deren erste Klasse im Oktober gezogen wird, den Lospreis sowie die Gewinne dem allgemeinen Geldstande anzupassen. Das günstige Verhältnis zwischen Einsatz und Gewinnmöglichkeiten, das bisher die sächsische Landeslotterie auszeichnete, bleibt dabei in jeder Hinsicht bestehen; nach wie vor werden fast auf die Hälfte aller Einsätze (47 Prozent) Gewinne entfallen. Es kann niemand überraschen, daß in einer Zeit, in der für eine Straßenbahnfahrt 500 000 M. und mehr und für einen Fernbrief 250 000 Mark gefordert werden müssen, der Preis eines Loses, das Anwartschaft auf Milliardengewinne gibt, nicht mehr in den Hunderttausenden gesucht werden kann. Auf Grund eingehender Berechnungen ist der Preis für das Zehntellos in der 1. Klasse auf 1,8 Millionen Mark festgesetzt worden. Der niedrigste Gewinn beläuft sich für das gesamte Los auf 43 Millionen M.; die 700 großen Gewinne, die, wie bisher, in jeder weiteren Klasse steigen, betragen in der ersten Klasse: je einer 4 und 2 Milliarden, zwei je 1 Milliarde; die weiteren Gewinne sind in Millionen Mark: 4 zu 500, 4 zu 200, 5 zu 140, 5 zu 120, 8 zu 100, 670 zu 60 Mill. M., insgesamt kommen 233 700 000 000 M. Gewinne in der ersten Klasse der 184. Lotterie zur Auslosung.

Dresdner Chronik

Würger „Dollar"

Was wir gegenwärtig erleben, dieses Auf und Ab der Hoffnungen und Enttäuschungen, erinnert mit fataler Aehnlichkeit an die Kriegsjahre. Wie im Krieg, warten wir heute auf den „Tagesbericht", von dem alle unsre Erwartungen abhängig sind. Der „Tagesbericht" vom wirtschaftlichen Kampfplatz ist heute der Dollar. Um diese Frage dreht sich heute unser ganzer Lebenskreis, ja sie ist zum Lebensinhalt geworden.

Im Kriege fragten wir, als die Qual der körperlichen und seelischen Entbehrungen von Tag zu Tag bedrückender wurde, wie lange noch? So auch heute wieder. Jede Nacht, die wir verschlafen, hat das allgemeine Wirtschaftsleben um so und so viele Umdrehungen weiter in den Strudel hineingetrieben, und jeden Morgen grinst uns eine neue Zahl entgegen, die noch größer ist, als die gestrige, und deren unsichtbarer Schweif an Sorgen, Mühen und Entsagungen auch wieder Größeres erfordert; Größeres als es der gestrige Tag verlangte. An jedem Morgen ist der Zeiger auf dem Zifferblatt der Sorgenuhr weiter vorgerückt, und wir fragen, wann wird es Zwölf sein? Und wenn wir uns bemühen, Fatalismus gegenüber diesem Zustand aufzubringen, zu lachen auf eine Welt, die verrückt geworden zu sein scheint, dann gelingt uns dies nur für Augenblicke; wir fühlen zu sehr die Schmerzen dieser Zeit. Es sind eben wieder die gleichen Schichten, die unter dem jetzigen Wirtschaftskrieg leiden, es sind dieselben, die den Krieg mit Wunden an Körper und Geist „überstanden" haben: die Frauen, das Proletariat, der Mittelstand. Ueber ihnen wird auch jetzt wieder die Geißel der Valuta, des von Tag zu Tag sich entwertenden Geldes, geschwungen. Unsre Körperkräfte werden aufgezehrt durch das Rennen in dem einen Kreis: Geld — Ware. Seele und Geist tragen Bleigewichte, die sie erdwärts halten.

Nur eines hat der heutige Krieg voraus: es fließt kein Blut (wenigstens nicht massenweise). Was aber in „schleichendem" Sterben durch die Aufregungen und Plagen, durch den Würger Dollar an Leben geopfert wird, ist fast nicht weniger. Der Dollar kreist — wir zerreiben uns am Alltag. Wir fragen wie im Krieg: wie lange noch?

Unsere Fleischversorgung

Die außerordentlich knappe Belieferung mit Fleisch, die jetzt zu bemerken ist, wird nur deshalb nicht als Zusammenbruch der Fleischversorgung empfunden, weil die erdrückende Mehrzahl der Bevölkerung außerstande ist, die enorm hohen Fleischpreise zu zahlen. So grotesk es klingt, hat sich in den letzten Wochen — allerdings nur an einzelnen Tagen und auf einzelnen Märkten — für kurze Zeit sogar ein Ueberangebot in Schlachtvieh herausgestellt, weil die geringste Steigerung der Zufuhr genügt hat, um die Aufnahmefähigkeit des Marktes zu entschleiern. Den Händlern fehlt das zur Abnahme notwendige riesige Kapital, die große Zahl der Verbraucher, deren Wochenlohn besonders nach dem Eintritt von Arbeitsbeschränkungen nur einen Wochenlohn im Gegenwert von wenigen Pfund Fleisch darstellt, muß darauf verzichten, dieses wichtige Nahrungsmittel zu kaufen. Schuld daran sind die außerordentlich hohen Preise.

Der Grund für die schlechte Beschickung der Märkte ist vor allem die Tatsache, daß die Landwirtschaft nach dem guten Verlauf der letzten Ernte, insbesondere auch bei Futtermitteln, bemüht ist, ihren Viehstand auf die Vorkriegshöhe zu bringen, was in einzelnen viehreichen Gegenden bereits zweifellos erreicht ist. Dazu kommen die gewaltigen Schwankungen des Geldwertes, denen sich der Landwirt nach Möglichkeit zu entziehen versucht. Die enorm hohen Preise für Agrarprodukte aller Art, die Entschuldung von Hypothekenlasten, die trotz allen Erhöhungen immer noch geringen Steuern entheben ihn des ökonomischen Druckes, unter dem er in normalen Zeiten zum Verkauf seiner Produkte gezwungen war. Trotzdem würden fraglos viele reichlichere Ware liefern, wenn sie nicht fürchten müßten, bei dem Verkauf gegen Papiermark Wertverluste zu erleiden. Denn die Papiermark entwertet sich unausgesetzt. Die Viehhaltung ist also für den Landwirt in derselben Weise, wie die Aktien- und Rohstoffkäufe der Industrie, ein Mittel der Substanzerhaltung. Das Vieh entwertet sich nicht, sondern behält seinen Preis. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen der Anreiz, Vieh zu verkaufen, sehr gering ist, besonders, nachdem die letzte Ernte genügend Futtermittel geliefert hat, um mit dieser Art der Erhaltung der Vermögenssubstanz auch ohne wesentliche Kosten eine Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel herbeizuführen. Auf die Dauer würde das eine Verbesserung der Versorgung Deutschlands mit Milch, Fetten und Fleisch bedeuten. In der Uebergangszeit jedoch wird die Zurückhaltung der Ware dadurch gesteigert. Da aber für ein verarmtes Volk eine große Viehhaltung nur unter zeitweiligem Verzicht auf den Fleischgenuß aufrechtzuerhalten ist, da ferner die Verfütterung von Brotgetreide und Kartoffeln bis zu hohem Grade eine wirtschaftliche Vergeudung bedeutet, weil auf dem Wege durch den Viehmagen viele Nährstoffe verloren gehen, so muß unbedingt angestrebt werden, daß durch Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel dieser Anlaß zu künstlicher Steigerung der Viehhaltung und zur Zurückhaltung des für den Markt reifen Viehes fortfällt. Auch diese Frage hängt also mit der Währungsfrage aufs engste zusammen.

Die Warenversorgung durch die Konsumvereine

Von der Leitung des Konsumverein Vorwärts wird uns geschrieben: Zu keiner Zeit, auch während des Krieges nicht, war die Beschaffung von Waren so schwierig wie jetzt. Der Großhandel hat sich fast restlos auf Goldmarkpreise eingestellt und forderte bereits Ende voriger Woche für Margarine 14 085 000 M., für Schmalz 18 bis 19 Millionen Mark, für Tafelöl 13 bis 14 Millionen Mark, für Erbsen 5 bis 5,5 Millionen Mark, für Weizenmehl 3,3 bis 3,5 Millionen Mark, für Vollreis 4,5 Millionen Mark, für Makkaroni 6,8 Millionen Mark, für Nudeln 5,5 Millionen Mark, für Graupen 4,5 Millionen Mark.

Das bedeutet, daß zum Einkauf von nur 100 000 Pfund Margarine der Betrag von 1 Billion und 400 Millionen Mark erforderlich ist. Fracht, Steuern, Umsatzsteuer, Mieten, Löhne und sonstige Unkosten sind dabei außer Ansatz geblieben. Bei allen andern Artikeln liegt es ähnlich. Das sind die furchtbaren Folgen des Verfalls unsrer Währung. Vorteil davon haben nicht die Kleinhändler und erst recht nicht die Konsumvereine, sondern nur die Trusts und Syndikate, die sich ihre Waren im Voraus auf Goldmarkbasis zahlen lassen. Für die Konsumvereine bringt jede Abgabe von Waren unter den heutigen Umständen einen Substanzverlust, weil aus dem Erlös der verkauften Waren die gleiche Menge Waren niemals zu beschaffen ist. Der Kleinhandel ist etwas besser daran als die Konsumvereine, weil er entweder überhaupt ohne Personal oder mit Lehrlingen arbeitet. Aber auch der Kleinhandel kann die Waren nicht mehr beschaffen und wird sich binnen kurzer Zeit in der gleichen schwierigen Lage befinden wie die Konsumvereine. Die Konsumvereine können sich aber nur behaupten, wenn ihnen das Vertrauen der Mitglieder erhalten bleibt, und das ist der wunde Punkt, der nicht übersehen werden darf.

Es gibt leider heute nur zwei Möglichkeiten, die Mitglieder einigermaßen mit Waren zu versorgen. Einmal müßten die Mitglieder ihre Geschäftsguthaben der Geldentwertung entsprechend

Der Schwärmer von Bazancourt

Von Otto Thielemann

Hans Jägers schwarzer Kopf lacht fröhlich aus dem Wasser. Die weißen Zähne blitzen.

„Gut, ich warte dort an jener Eiche, zieh dich an!"

Behaglich streckt er sich im Grase nieder.

Jäger war Artillerist und zum Stabe eines Regiments kommandiert. Die Neugier hatte sie zusammengeführt. Sie waren gute Freunde geworden. Es war bei Couvron im letzten März. Der Frühling war ins Land gekommen. Die Anemonen lugten aus der Erde. Die Bäume trugen zarten Schimmer. Die Höhen von St. Gobain lagen im klarsten Blau. Da deuteten dick geballte Nebelwolken rings auf den Bergen bis herüber nach Laon irgend etwas Großes an. Und richtig. An jenem warmen Tage ließ von Zeit zu Zeit ein Schuß die Gegend flittern, begleitet jedesmal von mehreren Batterien, daß alles horchte. Und eine Mündungsfeuersäule ward in die Luft gespien, wie man sie nie gesehen hatte. Da mußte, zehn Kilometer hinter der Front, ein seltsames Geschütz stehen; . . . und als er kam, es sah, da mischte sich in sein Erstaunen die Bewunderung des neuen Freundes Jäger. Jäger, der Maler, sah die hohen grünen Buchen, das steile ungeheure Rohr, das alle Buchen überragte, die kolossalen Mantelrohre, den betonierten Grund, die Scheibe, auf der sich alles drehte, dazu die weißen Glocken der zarten Anemonen, die jungen Triebe, und war berauscht . . . erfaßt von dieser Stimmung, diesen Gegensätzen, diesem Wunder. Und Bertram war erstaunt. Er sah nicht den Frühling und seine Triebe, nicht die grünen Buchen, er starrte nur das Rohr, auf dem die Sonne glänzte, und die Granaten an . . . Granaten, zentnerschwer, Kaliber 21 Zentimeter, das Rohr, das lange nach dem Schuß noch rauchte, den langen Wischer, den Soldaten führten wie im alten Märchen die sieben Schwaben ihre Lanze. Er hielt beim Feuern beide Ohren zu, maß dreieinhalb Minuten ängstlicher Spannung und malte sich dann aus, wie ahnungslose Menschen mitten im Wege zerrissen wurden von einem Geschoß, das aus nebelhaften Höhen niedersauste . . . Wie es vielleicht ein großes Haus durch das Haus, in dem einst deutsche Lehrerinnen fünf Pfennig in die Büchse warfen, wenn im Eifer ein deutsches Wort von ihren Lippen glitt. Er sah zerschmetterte Frauenleiber, abgerissene Kinderglieder . . . Und während dort der blinde Zufall wütet, klirrt hier von neuem der Verschluß und eine neue Ladung fährt ins Rohr. O, grausam war es, daß des Menschen Arm zum Töten immer weiter reichte. Kurze Worte, Grade, Zahlen, Ziffern, die er nicht verstand, das Rohr reckte sich langsam auf, steil auf, ragt durch die grünen Kronen in die Sonne. „Feuer!" . . . Die Riesenfeuersäule, der gelbe, dicke Rauch . . . dumpf brüllen Nachbarbatterien verschleiernd . . . der Qualm bedeckt die Lunge . . . noch drei . . . noch zwei Minuten und . . . der Tod sitzt in Paris.

Palmsonntag war es.

Palmarum, Leidenszeit.

Die Leidenszeit Europas dauerte schon dreidreiviertel Jahre. Noch immer fand die Menschheit nicht das Wort, das Christus sie gelehrt, den Mut zur Freiheit.

Er wendete sich ab, der neue Kamerad kam mit. Sie wurden gute Freunde. Da sie zur selben Division gehörten, sahen sie sich, sobald Bertram aus dem Graben kam. Sie suchten sich dann auf. Nur dieses Mal war lange Zeit verstrichen. Seit jener Offensive im März hatten sie keine Gelegenheit gefunden, Gedanken auszutauschen. Der Heerwurm stampfte damals vernichtend durch das Land, das kaum noch lebte. Kraftwagen knatterten über staubbedeckte Straßen, die blutige Fracht in jedem Ort ausladend. Und wieder dröhnten sie nach vorn, um tote Munition gegen noch atmende zerfetzte Leiber einzutauschen. Blau, gelb und grau uniformierte Körper lagen auf dem harten Boden in langen Reihen. Mit schmerzzerwühlten Mienen. Die Aerzte suchten mit den Augen Hilfe. Dort lag ein Gelber auf dem Bauch, man sah das schwarze Haar und weite Arme. Der Rücken blutig. Dort hielt ein Grauer an der Hand des Blauen sich mühsam sitzend. Er durfte sich nicht legen. Verbände, Blut und Staub. In allen Augen brennt das Fieber. Dorfeinwohner bringen den Gelben Brot, den Blauen Schokolade, die Grauen blicken begehrlich . . .

Und draußen vor dem weiten Hof des Lazaretts rollt Auto auf Auto durch den Staub in langer Kette. Infanterie [illegible] Handgranaten. Minenwerfer. Auf kleinen Karren Todmaschinen. Brückentrains. Pontons in weiter Folge. Bäckereikolonnen auf dem Marsch. Den Blaubemützten ist das Gehen schwer. Sie schwitzen. Munitionskolonnen ohne Ende. Dazwischen Lazarette, Sanitätskolonnen, das rote Kreuz springt in die Augen. Steilfeuerbatterien. Motoren stauen sich und müssen halten. Knattern, Puffen. Sturmbataillone drängen sich links vorüber. Zwischen Funker und Antennenwagen geraten Pioniere. Flugzeuggeschwader brummen frontwärts. Abwehrgeschosse platzen in der Luft.

An Stöcken kommen Leichtverwundete zurück, beschmutzt, voll Staub, den Aermel hastig abgeschnitten, die Binde durchgeblutet.

Kaum ist die Straße frei, so sausen wieder Batterien vorüber. Auf den Traktoren hockt die Mannschaft wie Feuerwehr in großen Städten auf den Reihensitzen. Die Schlepper ziehen die Geschütze, als seien Kinderkarren angebunden.

In langen Trupps schleppen sich Gefangene vorüber. Einwohner suchen ängstlich Worte zu erhaschen und geben im Vorübergehen Wasser, Brot und eingetauschten deutschen Zwieback. Dumpf grollt Kanonendonner. So geht es Tag und Nacht. Der Kampf läßt keine Ruhe.

Viel tausend Gräber wachsen aus der Erde . . . Der Friede sollte kommen . . . und er blieb wieder aus.

Nur hoffnungsloser sah man in die Tage . . .

„Der Traum ist Wirklichkeit geworden, trägt Uniform und nennt sich Bertram Vogelsang," eine helle Stimme lachte, „ich muß dich leider stören, sonst wird es Abend und wir haben noch kein Wort gesprochen. Seit fünf Minuten stehe ich schon hier."

„Ach, Hans, ich sah dich nicht, wirklich nicht! Wie geht es dir? Wir trafen uns so lange nicht. Ich dachte eben an unsre letzten Tage. Hast du inzwischen viel erlebt?"

„Nun, ich erlebe gar nicht so viel. Ich führe meinen Krieg doch aus der Ferne, du aber mußt . . . doch halt, das muß ich schildern, du nahmst doch mit dem Regiment an der Laoner Offensive teil, weißt du, im wunderschönen Monat Mai?"

„Am Damenweg, ich weiß, wir stürmten nachts um vier."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

erhöhen, was aber gegenwärtig bei dem jetzigen Dollarstand ausgeschlossen erscheint, denn kein Mitglied wird in der Lage sein, 300 bis 400 Millionen Papiermark einzuzahlen. Die zweite Möglichkeit, die Warenpreise so zu erhöhen, daß die Wiederbeschaffung möglich ist, ist ebenfalls nicht gegeben. So erscheint es ausgeschlossen, den Verarmungsprozeß aufzuhalten. Wenn die Regierung nicht schnell die Möglichkeit schafft, daß auch im Warengeschäft mit einem wertbeständigen Faktor gerechnet werden kann, besteht keine Möglichkeit, diesen für die Mitglieder der Genossenschaft so furchtbaren Zustand zu beseitigen.

Die Katastrophe darf aber nicht dadurch beschleunigt werden, daß der Genossenschaft das Vertrauen entzogen wird. Die Genossenschaft braucht das Vertrauen der Mitglieder, um existieren zu können. Die Mitglieder ihrerseits müssen sich sagen, daß der Konsumverein, der ja ihr eigenes Unternehmen ist, sie nicht übervorteilen kann. In der Genossenschaft werden auch keine Waren zurückgehalten, denn die Genossenschaft hat das allergrößte Interesse daran, die Waren schnell umzusetzen und einen möglichst großen Umsatz zu erzielen. Je größer der Umsatz, um so geringer die Unkosten. Noch besteht die Hoffnung, daß die einsichtigen Mitglieder, die dazu in der Lage sind, ihre Geschäftsguthaben möglichst hoch bringen, damit die mehr oder minder erwerbsbeschränkten Mitglieder wenigstens einigermaßen mit Waren versorgt werden können und die Genossenschaft die unumgänglich notwendigen Warenmengen beschaffen kann. Ist diese Einsicht nicht mehr vorhanden, dann werden wir Zustände bekommen, die alle Mitglieder und alle Freunde der Genossenschaft in kurzer Zeit bedauern würden.

Raubmord in Dresden

Dienstag früh gegen 8 Uhr wurde der Werderstraße 27, 4., zur Untermiete wohnende Eisenbahnobersekretär Otto Illgen in seinem Bette tot aufgefunden. Am Halse befanden sich Strangulationsmarken, am Arme Bißwunden, der Mund war mit einem Teil des Bettuches verstopft. Anscheinend liegt Raubmord vor, denn es fehlt die Brieftasche des Toten. Nach den Feststellungen der Mordkommission hat Illgen, der in homosexuellen Kreisen verkehrte, in der Mordnacht einen Mann in seine Wohnung mitgebracht, der früh gegen 5 Uhr die Wirtin gebeten hat, ihm aufzuschließen. Es handelt sich vermutlich um einen ebenfalls in homosexuellen Kreisen verkehrenden Ausländer, da im Zimmer des Ermordeten eine Prager Zeitung vom 16. September vorgefunden wurde. Diese Person wird wie folgt beschrieben: 25 bis 30 Jahre alt, zirka 1,70 Meter groß, braune Gesichtsfarbe, dunkles, gewelltes, hochgekämmtes Haar.

Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen, insbesondere darüber, wo sich Illgen, der unter dem Namen „Ottel" bekannt ist, am Montag abend (17. September) aufgehalten und in wessen Begleitung er sich befunden hat. Er soll hauptsächlich in der Kantine des Hauptbahnhofs, in den Schankwirtschaften „Lindenhof", „Bärenschenke" und Schnorrstraße 31 verkehrt haben. Ein Bild von ihm liegt bei der Kriminalpolizei zur Ansicht aus.

Da mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sich der Täter Geld zur Heimreise hat verschaffen wollen, wird um sofortige Mitteilung gebeten, wenn etwa ein zur Untermiete wohnender Ausländer, auf den die Personenbeschreibung paßt, seine Wohnung plötzlich aufgegeben oder heimlich verlassen hat.

Die Finanzierung der Lebensmittelversorgung

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, wie Kartoffeln usw., stößt jetzt, da gerade die Versorgung mit Wintervorräten vorbereitet werden soll, infolge der Verknappung auf den Geldmarkt auf große Schwierigkeiten. Der Handel erklärt, daß er nicht in der Lage ist, ohne Billionenkredite die Versorgung sicherzustellen. Die Kommunen sind bei dem sprichwörtlich gewordenen Dalles noch weniger imstande. In dieser Situation kommt nun eine Eingabe der Bankbeamten in Mannheim, die die Verhältnisse im Bankgewerbe kennen, an den Arbeitgeberverband für das Bankgewerbe zu Hilfe, die wir im Wortlaut folgen lassen und von der wir wünschen, daß sie nicht erfolglos sein möge:

„Wie wir durch unsre Vertreter in der Preisprüfungskommission erfahren haben, ist die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sehr schwer gefährdet, weil es den Großhändlern infolge Mangels an Zahlungsmitteln nicht möglich ist, genügende Mengen zur Sicherstellung der Ernährung einzukaufen. Da bei den heutigen Spesen, welche die Banken für Kredite erheben, eine sehr wesentliche Verteuerung der Lebensmittel eintreten müßte, wird die Inanspruchnahme von Bankkrediten durch die Verbraucher, und unsrer Ansicht nach mit Recht, abgelehnt.

Wir fordern deshalb, daß von den Banken Kredite zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung vollkommen provisionsfrei gegeben werden. Wir erwarten, daß sie unsre Forderung im Interesse der öffentlichen Sicherheit anerkennen und sehen ihrer Antwort hierüber bis zum 15. September entgegen."

Eine Straßenbahnfahrt 2 Millionen Mark

Morgen Mittwoch erhöhen sich alle Fahr- und Beförderungspreise sowie die Gebührensätze auf den städtischen Straßenbahnlinien, auf der Leubener Linie, auf den Bergbahnen, auf den staatlichen Linien und der Linie Loschwitz—Pillnitz auf das Vierfache der bisherigen Beträge. — Alle Hefte und Karten, die bis zum 500 000-Mark-Tarif einer einmonatigen Kündigungsfrist unterlagen, gelten nur bis mit Sonntag den 30. September 1923.

Not und Vergehen

Der seit Dezember 1922 arbeitslose 27jährige Schmied R. wandte sich im Juli 1923 an das Versorghaus wegen Arbeitsversorgung. Er wurde abgewiesen, ersuchte nun um Bezahlung einer Fahrkarte ins Ruhrgebiet, seiner Heimat. Da auch das abgelehnt wurde, stellte er auf dem Arbeitsnachweis den Antrag auf Unterstützung, der gleichfalls abgelehnt wurde, da er Gefängnisentlassener sei, die Arbeitslosigkeit nicht Kriegsursache wäre. Nochmals auf dem Wege zum Versorghaus befindlich, stahl er unterwegs ein Rad, das er auf dem „Zentner" (der Zentralherberge) dem Maurer M. zum Kauf anbot. M. hatte die berüchtigte Herberge aufgesucht, weil er erfahren hatte, daß man dort gelegentlich billig einkaufen könne und er notwendige Käufe für seine 6 Kinder machen mußte. Hier auf der Herberge lernte R. den gleichfalls arbeitslosen Arbeiter D. kennen, der ihn aufforderte, fünf Treibriemen, die ihm von zwei Unbekannten angeboten worden seien, zu kaufen. D. und R. brachten nun die aus einer Feinne bei Lommatzsch gestohlenen Treibriemen im Werte von 60 000 000 M. in die Wohnung von M., da sie vorläufig nicht abzusetzen waren. Die Polizei nahm R. und M. fest. Die Verhandlung vorm Schöffengericht leuchtete wieder einmal grell in das dunkle Treiben, das sich täglich in der Neuen Gasse abspielt, deckte aber nicht minder das Elend auf, das die lange Arbeitslosigkeit gerade in der Großstadt zur Folge hat. Trotzdem der Maurer R. in fester Arbeit war, reichte sein Verdienst nicht zum Unterhalt der Kinder aus. Er sah sich gezwungen, günstige Käufe zu machen. Das Gericht verurteilte R. zu drei Monaten und D. zu fünf Wochen Gefängnis, M. erhielt 80 Millionen Mark Strafe.

Jahresschau. Dr. Wittich, der im Auftrag der mexikanischen Regierung in Deutschland Vorträge hält, spricht Mittwoch den 19. September, abends 7½ Uhr, in der Jahresschau „Spiel und Sport" über die natürlichen Hilfsquellen Mexikos. Zahlreiche Lichtbilder werden den Vortrag, der in einer Seitenhalle zum großen Ausstellungssaale stattfindet, erläutern. Die Ausstellungsleitung macht darauf aufmerksam, daß ein besonderer Eintritt zu diesem Vortrag, der in Wort und Bild die Reichtümer Mexikos an Bodenschätzen behandelt, nicht erhoben wird. — Ferner hat die Leitung der Jahresschau beschlossen, für den Rest der Ausstellungsdauer bis zum 23. September jedem Erwachsenen, der die Ausstellung besucht, zu gestatten, ein Kind bis zu 14 Jahren frei in die Ausstellung einzuführen. — Für den einmillionsten Besucher der Jahresschau ist eine mit den neuesten Verbesserungen ausgestattete Schreibmaschine gestiftet worden. Der einmillionste Besucher wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet.

Zeugengebühren. Auf die betreffende Notiz vom vorigen Donnerstag erhalten wir aus Juristenkreisen die Mitteilung, daß seit 1. September die Zeugen 100 bis 4000 M. und den Teuerungszuschlag der Reichsbeamten (mit Wirkung vom dritten Werktag der auf die Festsetzung folgenden Woche) für jede Stunde der Erwerbslosenversäumnis erhalten; die Gesamtvergütung wird auf volle 1000 M. nach oben abgerundet. Dadurch glaubt man, den als Zeugen zugezogenen Arbeitern nahezu den vollen Betrag ihres Verlustes zu erstatten.

Heimatschutzvorträge. Die erste Vortragsreihe des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, die trotz den über 10 Milliarden Mark betragenden Unkosten abgehalten wird, beginnt diesen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinshaus. Entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten hat der Landesverein diesmal an seine zahlreichen Mitglieder Einladungen zu den Vorträgen nicht geschickt. Die Karten werden aber nur in seinen Geschäftsräumen, Dresden-A., Schießgasse 24, verkauft.

Erhöhung der Kirchensteuern auf ½—1 v. H. des laufenden Einkommens werden von „kirchlich gesinnten Kreisen" zur Hebung der „Not der Kirche" gefordert. Zum Glück stehen einer solchen enormen Erhöhung die reichsgesetzlichen Bestimmungen entgegen. Es wird also doch nichts andres übrigbleiben, als daß die „kirchlich gesinnten Kreise" in ihre eigene Tasche greifen, statt in fremde, um ihre Geistlichkeit zu erhalten.

Milchverbilligung. Die Verbilligungssätze sind für die Woche vom 16. bis 23. September von 100 000 auf 350 000 M. täglich (Gutschein I), von 80 000 auf 280 000 M. täglich (Gutschein II), von 40 000 auf 140 000 M. täglich (Gutschein III) erhöht worden. Bezugsberechtigte wollen sich wegen Empfangnahme von Zusatzscheinen an die zuständige Bezirksinspektion (Wohlfahrtswache) wenden.

Neuer Brikettverkaufspreis: 29 Millionen Mark für einen Zentner ab Lager.

Notgeld im Straßenbahnverkehre. Nachdem durch die Herausgabe weiterer gesetzlicher Zahlungsmittel die Bargeldnot im allgemeinen als beseitigt gelten kann, sind die Schaffner angewiesen, Schecks aller Art und Gutscheine von Firmen nicht mehr anzunehmen. Dagegen sind weiter anzunehmen die Notgeldscheine und Gutscheine der Stadt Dresden, der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt und der Stadt Freital.

Verkaufte Giftpilze. Der Rat schreibt uns: In der Neustädter Markthalle sind in den letzten Tagen durch den Obst- und Grünwarenhändler Hugo Weißenfels Pilze feilgehalten und verkauft worden, die der Pilzsachverständige als den gelblich-grünen Knollenblätterpilz festgestellt hat. Dieser Pilz gehört zu der als außerordentlich giftig bekannten Familie der Knollenblätterpilze, deren Phallin erst nach 9 bis 20 Stunden wirkt. Es soll vorgekommen sein, daß manchen Personen der gelblich-grüne Knollenblätterpilz nichts schadet, nach wissenschaftlichen Erfahrungen ist er aber ebenso gefährlich wie der grüne Knollenblätterpilz. Wer bei dem bezeichneten Händler derartige Pilze gekauft hat und gesundheitliche Störungen an sich beobachtet, mag sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, wer sie abgetrocknet hat, muß sie vernichten.

Sturz aus dem Fenster. In einem Zustande hochgradiger Nervenüberreizung stürzte sich nachts ein 24jähriger, in der Moritzburger Straße bei den Eltern wohnhafter Drogist aus einem Fenster des 2. Obergeschosses in den Hof hinab und fand hierbei den Tod.

Gasvergiftung. In seiner in der Reckestraße gelegenen Wohnung wurde vormittags ein 30jähriger Arbeiter E. entseelt aufgefunden. Sein Tod war durch Einatmen von Leuchtgas herbeigeführt worden.

Aus dem Parteileben

Referenten, Stadträte, Stadtverordnete und Gemeindevertreter der VSPD. (4., 5. u. 6. Unterbez.)

Der zweite Kursusvortrag des Genossen Völkel über die Gemeindeverfassung am Mittwoch den 19. September beginnt bereits um 5 Uhr. Lokal: Volkshaus. Es wird gebeten, dies zu beachten. Der Vortrag muß pünktlich beginnen, da anschließend 7½ Uhr im Odeum eine andre Konferenz stattfindet.

Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensmänner der V. S. P. D.

Mittwoch den 19. September, abends 7½ Uhr, im Odeum, Dresden-A., Carusstraße, außerordentlich wichtige Konferenz. Auf der Tagesordnung stehen wichtige kommunale Tagesfragen. — Im selben Lokale findet um 6 Uhr eine wichtige Sitzung aller V.-S.-P.-D.-Betriebsratsmitglieder statt. Alle Betriebe und Industriegruppen des A. D. G. B. müssen durch unsre Parteigenossen vertreten sein. Als Ausweis gilt die Industrie-Gruppenkarte des A. D. G. B. und das Parteimitgliedsbuch der V. S. P. D. — In Anbetracht der Wichtigkeit der beiden Konferenzen wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Besuch der Konferenz um 7½ Uhr ist ganz besonders auch den Genossinnen dringend zu empfehlen.

6. Unterbezirk

Kinderschutzkommission Striesen. Blasewitz, Gruna. Mittwoch bei schönem Wetter Spieltag in der Heide. Stellen der Kinder 2¼ Uhr Barbarossaplatz, 2½ Uhr Schillerplatz.

Gruppe Löbtau-Naußlitz-Plauen. Umstände halber findet die Betriebsvertrauensmännerversammlung der V. S. P. D. Dienstag den 25. September, abends 7½ Uhr, im Jugendheim statt. Genosse Völkel spricht über die neue Gemeindereform und der bevorstehende Wahlkampf.

Tolkewitz. Der für morgen Mittwoch angesetzte Frauenabend findet im Restaurant Almenrausch, Berggießhübler Straße, statt.

Cossebaude. Mittwoch, Punkt 7 Uhr, in der Schule Mitgliederversammlung. Da für den einzelnen keine Kosten entstehen, erwarten wir ein volles Haus.

Coschütz. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gasthof Zusammenkunft behufs Gründung eines Arbeiter-Turn- und Sportvereins. Alle sportliebenden Einwohner sind eingeladen.

Striesen — Gruppe 2. Die Not der Zeit hat manchen Parteigenossen bewogen, die Zeitung abzubestellen. Ein bei Arbeitslosen, Sozialrentnern, Kurzarbeitern verständliches Tun, das aber sehr bedauerlich bleibt, weil diese Genossen den Kontakt mit der Partei verlieren. Den in äußerst bedrängter Lage befindlichen Genossen ist aus der Aufgabe der Zeitung kein Vorwurf zu machen, aber die andern Parteimitglieder, welche noch voll verdienen, haben die Pflicht, diesen Genossen das regelmäßige Lesen der Parteizeitung zu ermöglichen. Ein Genosse, der nicht die Zeitung der Partei liest, ist nur ein halbes Parteimitglied. Die Gruppe Striesen 2 hat deshalb in ihrer letzten Mitgliederversammlung beschlossen, allen Genossen, deren wirtschaftliche Verhältnisse das Monnieren der Zeitung nicht mehr gestatten, die Volkszeitung dadurch regelmäßig zugänglich zu machen, daß sie bei bestimmten Parteigenossen deren Zeitung ständig in Empfang nehmen können. Ferner hat sich eine Anzahl Genossen bereit erklärt, regelmäßig wöchentlich einen Teil (¼) des Abonnementspreises zu stiften. Die einkommenden Beträge sollen zum Abonnement der Volkszeitung für Arbeitslose, Sozialrentner usw. verwendet werden. Genossen, die in der Lage sind, für diese Zwecke regelmäßige Wochenbeiträge zu stiften, wollen nicht versäumen, dies dem Genossen R. Biebrach, Arnstaedtstr. 6, oder einem andern Verwaltungsmitglied mitzuteilen. Wer seine Zeitung noch für andere Genossen zur Verfügung stellen will, teile dies ebenfalls mit. **Zur Nachahmung empfohlen!**

Coschütz. In der letzten Ortsgruppenversammlung am 3. September wurde über die durch die Schaffung eines Groß-Dresden bedingte Abgliederung des Orts Coschütz vom Bezirk Gittersee, Burgk, Kleinnaundorf beraten. Die einmütige Auffassung der anwesenden Genossen ging dahin, nunmehr für Coschütz eine selbständige Ortsgruppe für die V. S. P. D. beim provisorischen Kreisvorstand für Groß-Dresden zu beantragen. Als Bezirksleiter wurde Genosse Franz Hölzel und als Delegierte zur ersten konstituierenden Kreisversammlung von Groß-Dresden die Genossen Lohse, Härtwig und Milde einstimmig gewählt. Als Ersatzmann gilt Genosse Richter. — Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit den Vorschlägen zu den Stadtverordnetenwahlen und Verwaltungsausschüssen. Als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlliste wurden in Vorschlag gebracht die Genossen Oswald Horn, Franz Hölzel und Artur Rüdiger; als aktive Vertreter für den Verwaltungsausschuß ebenfalls die beiden erstgenannten Genossen und als deren Stellvertreter die Genossen Thomas Zieselskie und Richard Richter. — Darauf wurde mitgeteilt, daß sich von Coschütz 20 Kinder für die Jugendweihe angemeldet haben. Die Einrichtung einer Jugendweiheklasse ist damit wiederum gesichert. Als Leiter der Klasse ist der Genosse Lehrer Koch aus Plauen gewonnen worden. Der Beginn der Unterredungsstunden wird noch bekanntgegeben. — Zum Schluß gab Genosse Rüdiger ein Situationsbild über die politische Lage. Von den Parteimitgliedern wird erwartet, daß sie in Zukunft die Versammlungen der neuen Ortsgruppe stärker besuchen wie in der letzten Zeit und alle Arbeiten der Partei durch tatkräftige Mithilfe unterstützen.

Gorbitzer Arbeiter-Waldfest. „Dieser Wagen fährt direkt nach der Gorbitzer Vogelwiese," so konnte man jedes Jahr Anfang September an den Straßenbahnwagen der Linie 7 lesen. Dieses Jahr glücklicherweise nicht, denn die Not der Zeit hat auch diesem bürgerlich-kapitalistischen Rummel den Garaus gemacht. Dafür zeigte am vergangenen Sonntag das Gorbitzer Kulturkartell mit einem Waldfest im Schonergrund, wie wir Waldfeste feiern.

Mittags 1 Uhr versammelte sich die gesamte Gorbitzer Arbeiterschaft und zog mit den Kindern in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Arbeiter-Landesbandoniumklubs. Es war ein überwältigender Anblick, diese Hunderte von Arbeiterfamilien, diese blumenbekränzten Kinder zu sehen. Einen Platz hatte man ausgesucht, wie geschaffen zu einem Volksfest: eine große, wundervolle Waldwiese in dem oberen Teile des Schonergrundes, umgeben von hohen, mächtigen Bäumen, eingesäumt durch bewaldete sanfte Hänge. Hier lagerten sich die Alten, während sich die Jungen an Tanz und Spiel erfreuten. Die Arbeiterturner zeigten Freiübungen und Spiele. Die Jugend erfreute durch Volkstänze. Der Bandoniumklub und der Arbeitermandolinistenverein sorgten für musikalische Unterhaltung. Mit Begeisterung und Hingabe, wie wir es von ihnen gewöhnt sind, sangen die Arbeitersänger von den Schönheiten der Natur, von Freiheit und von dem Arbeiterwillen: Empor zum Licht. Manch Alter wurde mit der Jugend wieder jung und sang und sprang mit den Kleinen bei frohem Kinderspiel.

Die Stimmung und die Gefühle, die alle beseelten, faßte Landtagsabgeordneter Genosse Weckel im Worte: Heute schweigt der Streit der Parteien. Wir sehen den V.-S.-P.-D.-Mann neben dem K.-P.-D.-Mann. Darin liegt eben gerade die tiefere Bedeutung dieses Waldfestes, daß es uns neben der Erholung in frischer reiner Waldluft auch einen engeren Zusammenschluß der Gorbitzer Arbeiterschaft brachte. — Und darum werden diese Waldfeste wiederholt und vielleicht auch weiter ausgestaltet werden.

Aus aller Welt

Ein würdiges Denkmal des Oelkrieges

Die Stadt San Franzisko hat das für ein Denkmal des Weltkrieges reservierte Gelände dem Oeltrust (Standard Oil Company) verpachtet, der nun mit der Errichtung eines großen Gazolinbehälters begonnen hat. „Eine Entweihung des heiligen Bodens!" rufen die Kriegervereinsmitglieder. „Ein würdiges Kriegerdenkmal!" antwortet die radikale kalifornische Zeitung The World; nur sollte man auf dem Gazolinbehälter eine große Tafel anbringen mit der Inschrift: „Für derartige Dinge ist Amerikas Jugend geworben, gedrillt und getötet worden!"

Der „ehrliebende Soldat"

Der Militarismus hat mancherlei Kunstausdrücke, mit denen er sich gegebenenfalls harmlos drapiert. Will man — so schreibt die Glocke, eine reaktionäre Sache unterstützen, ohne sich öffentlich zu kompromittieren, so frisiert man sie in eine „nationale" um, will man vor dem Kronprinzen X. die Knie durchdrücken, so gilt die Ehrenbezeugung natürlich dem daneben in Zivil schlotternden Kanzleigehilfen im Reichswehrministerium Gottlieb Schulze usw. Eine besondere Marke ist auch der „ehrliebende Soldat". Er ist das Maskenwort für jeden Widerwillen gegen Sozialismus, Republik, demokratische Gesinnung überhaupt. Das sächsische Reichswehrkommando hat bekanntlich dem Reichswehrministerium erklärt, daß ein „ehrliebender Soldat" mit dem Ministerium Zeigner nicht mehr verkehren könne, und Herr Geßler hat diesen Standpunkt gebilligt. Aber wir haben noch mehr ehrliebende Soldaten dieser Marke. Die schlesische Reichswehr hat sich unlängst geweigert, mit dem zuständigen Referenten im Breslauer Oberpräsidium zu verkehren, weil dieser Pazifist und Jude sei. Und da die Schlesier genau so ehrliebende Soldaten sind wie die Sachsen, so durfte ihnen ein solcher Verkehr naturgemäß nicht zugemutet werden und — der betreffende Referent wurde aus seiner Stelle entfernt. Böse Zungen allerdings behaupten, daß dieser Referent die Reichswehr weniger durch sein Judentum und durch seinen Pazifismus, als durch seinen Kampf gegen die schlesischen Geheimorganisationen der bewaffneten Reaktion unangenehm aufgefallen sein. Herr Geßler dürfte jedenfalls sich einmal zu dieser Angelegenheit äußern, er dürfte auch einmal grundsätzlich zu der seltsamen „Ehrliebe" seiner Offiziere Stellung nehmen, die nichts weiter als unverhüllte Republikanerfeindschaft ist.

Wettervorhersage für den 19. September

Zunächst weiterhin starke Bewölkung, zeitweise Niederschläge, wechselnde Bewölkung, kühler, schwache bis mäßige, zeitweise böige Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Wetterlage: Die gestern zwischen Island und England gelegene Depression zieht zwar nordostwärts ab, hat aber an ihrer Südseite eine Teildepression entwickelt, deren Ausläufer weit in das europäische Festland eingreifen. Die Bewölkung ist in Deutschland stark. Nord- und Westdeutschland melden heute morgen tiefe Wolken und vereinzelt auch Regen- und Gewitterböen. Das östliche Europa ist von hohem Druck überlagert, die Witterung Sachsens wird morgen voraussichtlich unter dem Einfluß der oben erwähnten ostwärts fortschreitenden Teildepression stehen.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	16.	17.		Meßort	16.	17.
Moldau	Budweis	— 42	— 42	Elbe	Brandeis	— 42	— 39
Moldau	Modran	— 79	— 88		Melnik	+ 21	+ 18
Iser	Jungbunzlau	+ 47	— 17		Leitmeritz	+ 47	+ 45
Eger	Laun	— 55	— 49		Aussig	— 58	fehlt
Elbe	Pardubitz	— 90	— 94		Dresden	— 202	— 230

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Internationale Gewerkschaftstagung in Dresden

Die russische Frage

Dresden, 17. September 1923.

II.

Am Montag setzte auf dem Internationalen Kongreß der Schuh- und Lederindustriearbeiter die Diskussion zum Bericht des Sekretärs ein. Motzny, Schweiz, und Hörtz, Berlin, die beide die kommunistische Richtung vertraten, machten dem Sekretär den Vorwurf, nichts getan zu haben, um eine Annäherung zwischen Moskau und Amsterdam anzubahnen. Ebenso sei zu wenig getan worden in der Frage der Sozialisierung der Betriebe, gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, gegen den Faschismus, gegen die Reaktion und in der Frage der Ruhrbesetzung sowie gegen die Arbeitsgemeinschaft. Weil dabei Hörtz die Redefreiheit mißbrauchte, wurde ihm schließlich das Wort entzogen.

Simon, Nürnberg, antwortete, daß er die Anregung des Wiener Kongresses nach Amsterdam weitergegeben, mehr könne er nicht tun. Ich kann doch weder Moskau noch Amsterdam an den Ohren nehmen und sie zusammenbringen. Eine Sozialisierung der Betriebe könne das Sekretariat überhaupt nicht durchführen, könne vielmehr nur die dahingehenden Bestrebungen unterstützen. Es sei sehr leicht, negative Kritik zu üben. Seien dort, wo alle Macht in den Händen der revolutionären Organisationen liegt, die Verhältnisse etwa besser? Josewowitsch hat uns gestern gesagt, daß auch in Rußland die Arbeiter bloß 70 Prozent des Friedens-Reallohnes erreicht haben. Eine wirkliche Internationale muß versuchen, zwischen den Extremen zu vermitteln und eine mittlere Linie zu finden, sie kann auf keinen Fall Befehle entgegennehmen von einer Zentralstelle, die mit den Gewerkschaften nichts zu tun hat.

Mahler, Berlin: Josewowitsch hat gestern sehr schöne Worte gebraucht, um die Einheitsfront der Lederarbeiter herzustellen. Wenn danach immer gehandelt worden wäre, dann könnten wir schnell zusammenkommen. In diesem Sinne ist aber nicht gearbeitet worden. Der Bruderkampf innerhalb unsrer Reihen muß aufhören. Wir verurteilen, daß zu den Kämpfen innerhalb der Arbeiterparteien Mittel verwendet werden, die von einer ausländischen Macht stammen. Die erste Bedingung muß sein: Reine Hände. Wir sind bereit, eine Einheitsfront zu bilden, aber Sie, von der Linker, müssen sich an den Gedanken gewöhnen, gemeinsam das Ziel zu erreichen und die Bruderkämpfe innerhalb der nationalen Organisationen einzustellen.

Rouz, Paris: Wir bekämpfen den Militarismus, gleichviel in welcher Farbe er sich zeigt. Wenn die Moskauer sich dazu verstehen könnten, die Anhänger der Amsterdamer Internationale nicht immer als Arbeiterverräter hinzustellen, würde schon manches für eine Annäherung beider Richtungen erreicht sein.

Am Nachmittag wurde die Debatte fortgesetzt. Als weiterer Vertreter der oppositionellen Richtung polemisierte Jäger, Berlin, gegen Mahler. Es sei zwar zuzugeben, daß der Zuwachs der Gewerkschaften in den letzten Jahren noch keine erprobten Klassenkämpfer abgäbe, aber ebenso richtig sei, daß die Gewerkschaften in der Aufklärung der Massen zu wenig tun. Wenn die Russen jetzt die deutschen Arbeiter unterstützen, so tun sie nichts anders, als was früher auch die deutschen Arbeiter getan haben. (Zuruf: Haben wir das Geld gegeben, um die russische Organisation kaput zu machen?)

Ebert, Gera: Motzny habe sich darüber beklagt, daß nicht genug im Kampfe gegen den Faschismus getan werde. In Sachsen und Thüringen sind aber die Kommunisten bestrebt, die dort bestehenden sozialistischen Regierungen, die besten Stützen gegen den Faschismus, zu beseitigen. In Thüringen haben sie die Regierung bereits gestürzt. Vielfach ist auch ein Techtelmechtel mancher Kommunistenführer mit Faschistenhäuptlingen festzustellen. So kann es nicht weitergehen. Wir verlangen von den russischen Kollegen, daß sie, wenn sie aufgenommen werden wollen, eine ehrliche Politik treiben, die Lüge als Kampfmittel ablehnen und nicht die Interessen der russischen Sendlinge vertreten. Ebert appellierte dann noch an die französisen und belgischen Genossen, den französischen Militarismus energisch zu bekämpfen.

Der Vertreter der Roten Fahne hatte dem Genossen Ebert zugerufen: Der spricht wie ein bezahlter Spitzel!, was ihm eine Verwarnung durch den Vorsitzenden Simon eintrug.

Damit schloß die Debatte. — Es wurde darauf

die russische Frage

behandelt. Die Schweizer Lederarbeiter hatten folgenden Antrag eingebracht:

Aufnahme des zweiten französischen sowie des russischen Lederarbeiterverbandes in die Internationale Vereinigung."

Das Zentralkomitee stellte dazu folgende Bedingungen in Form nachstehender Entschließungen:

„Der Interrationale Kongreß der Schuh- und Lederarbeiter erkennt an, daß die Vereinigung aller auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisationen zu einer Internationalen Vereinigung eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Diese Vereinigung wird aber nur dann fruchtbringend, die Kampffähigkeit dieser Internationale nur dann gegeben sein, wenn die angeschlossenen Verbände und deren Vertreter gewillt sind, in kameradschaftlicher Weise zusammenzuarbeiten, die selbst gegebenen Organisationen anzuerkennen und die Kongreßbeschlüsse zu achten.

Es müssen daher von allen Verbänden, die die Aufnahme in die Internationale Vereinigung nachsuchen, folgende Bedingungen anerkannt werden:

1. Vorbehaltlose Anerkennung der Statuten und Kongreßbeschlüsse der Internationalen Vereinigung der Schuh- und Lederindustriearbeiter. Unterlassung jeden Versuchs, Beschlüsse irgendeiner der Internationalen Vereinigung nicht angehörenden Organisationen oder Instanzen durchzuführen. Unterlassung der Zellenbildung in der Internationalen Vereinigung und in den derselben angeschlossenen Organisationen.

2. Einstellung des Verleumdungsfeldzuges gegen die Amsterdamer Internationale und gegen die derselben angeschlossenen Sekretariate und Organisationen. Vorhandene Meinungsverschiedenheiten sind in sachlicher Weise ohne persönliche Angriffe auszutragen.

3. Jeden Versuch zur Spaltung der internationalen Organisation zu unterlassen und solchen Versuchen entgegenzutreten. Soweit Spaltungen schon erfolgt sind, ist alles zu tun, um die Wiedervereinigung dieser Verbände herbeizuführen."

Simon führte dazu aus: Von diesen Bedingungen werden wir kein Jota abstreichen lassen. Wenn wir überhaupt unsre Internationale zusammenhalten und erweitern wollen, müssen wir uns auf einer mittleren Linie zusammenfinden, und was wir vorlegen, ist eine solche. Damit weichen wir schon bis zu einem gewissen Grade von den Beschlüssen des Internationalen Kongresses ab, die für uns maßgebend sind. Weiter zu gehen, ist uns unmöglich, wenn wir die Verantwortung für das, was wir tun, noch in dieser Organisation vertreten können und wollen. Was wir aber vorschlagen, glauben wir, wird noch für den Internationalen Kongreß tragbar sein. Akzeptieren die russischen Kollegen diese Bedingungen nicht, so beweist das nur, daß sie nicht gewillt sind, sich ehrlich unsrer Organisation anzugliedern.

Smith, Norwich: Durch die Bedingungen wird die Frage nicht restlos gelöst. **Bei den englischen Arbeitern herrscht starkes Mißtrauen gegen die russische Organisation.** Es hat sich bisher immer gezeigt, daß die Kommunisten nach ihrer Zulassung bestrebt gewesen sind, ihren Willen durchzusetzen und Verwirrung in unsren eigenen Reihen anzurichten. **Die englischen Arbeiter können nicht dulden, daß russische Methoden innerhalb unsrer Internationale angewendet und Befehle aus Moskau ausgeführt werden. Die Engländer werden deshalb dafür eintreten, daß diese Bedingungen abgelehnt werden.**

Gloor, Schweiz, begründet den Antrag auf Aufnahme der Russen. Ohne die noch außenstehenden Organisationen gäbe es keine vollständige Internationale. Nach Auffassung der Schweizer sei eine Zusammenarbeit mit den Russen sehr wohl möglich.

Meittwich, Stuttgart, fragte, ob man den Amerikanern, wenn diese sich zur Aufnahme melden würden, auch Bedingungen stellen würde.

Abends 6 Uhr wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Gewerkschaftsbewegung

V.-S.-P.-D.-Betriebsräte der Metallindustrie!

Die V.-S.-P.-D.-Betriebsratsmitglieder, die dem Deutschen Metallarbeiterverband angehören, nehmen morgen Mittwoch an der Versammlung im Odeum nicht teil, sondern beteiligen sich geschlossen an der Metallarbeiter-Betriebsrätevollversammlung in Hollacks Etablissement. Die Fraktionsversammlung für unsre Parteigenossen findet nächste Woche statt.

Achtung, Bauarbeiter und Zimmerer!

Der Neubau der Glashütte Greiner in Demitz, ausführende Firma Bauneister Baumann, ist wegen Nichtzahlung des Tariflohnes gesperrt. Kein Bauarbeiter und Zimmerer nehme dort Arbeit an.

Der Baugewerbeverband, Baugewerkschaft Dresden.
Deutscher Zimmererverband, Zahlstelle Kamenz.

Spaltung der Betriebsräte durch die K.P.D.

Im kommunistischen Volksblatt erschien am 4. September 1923 ein Artikel, betitelt: „Eine Wendung in der Dresdner Arbeiterschaft und unsre Aufgaben." In diesem Artikel, der zweifellos aus der kommunistischen Betriebsrätezentrale Sachsens stammt, wird offiziell aufgefordert, daß die Mitglieder der Kommunistischen Partei in den Betrieben Betriebsrätezellen zu bilden haben. Nunmehr ruft die kommunistische Fraktion der Betriebsräte Dresdens für Mittwoch den 19. September eine Betriebsrätevollversammlung nach dem Körnergarten ein. Die Einberufung dieser Betriebsrätevollversammlung durch die kommunistische Fraktion wird damit begründet, daß der Ortsausschuß und der Vollzugsrat die Einberufung einer Betriebsrätevollversammlung abgelehnt haben. Richtig ist, daß die Gewerkschaftsvorstände mit dem Vorstand des Ortsausschusses und dem Vollzugsrat einmütig der Auffassung sind, daß zur Zeit die Einberufung einer Betriebsrätevollversammlung nicht geboten sei, sondern die Behandlung der wichtigen Fragen umgehend in den Betriebsrätegruppenversammlungen zu erfolgen hat, weil in den Betriebsrätegruppenversammlungen viel eher die Gewähr geboten ist, instruktiv die einzelnen Fragen behandeln zu können. Auf Grund dieses Beschlusses haben einzelne Gruppenversammlungen schon stattgefunden. In den nächsten Tagen werden die übrigen Gruppen sich mit der gegenwärtigen Arbeitslage zu beschäftigen haben. Den Betriebsräten aller Gruppen ist nahegelegt, den Einladungen zu den Gruppenversammlungen Beachtung zu schenken.

Wer die Spaltungsbestrebungen der kommunistischen Fraktion nicht unterstützen will, darf den Einladungen der kommunistischen Fraktion nicht Folge leisten.

Unverantwortlich

Wegen Uebertretung der Verordnung betr. Reglung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben bei Beschäftigung von Lehrlingen hatte sich der Schlossermeister Hans Otto Wedner vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hat seine Lehrlinge bis zu 10 und auch 13 Stunden täglich beschäftigt. In seiner Verteidigung sagte er u. a.: „Als kleiner Schlossermeister sei er gegenwärtig nicht in der Lage, einen Gehilfen zu beschäftigen, denn was diese heute für Löhne fordern, dies sei nicht hereinzubekommen. Infolgedessen mache er den ganzen Kram mit seinen vier „Jungen" ganz allein." Bei dem umfassenden Geständnis des Angeklagten hielt das Schöffengericht den Schuldbeweis für völlig geklärt, es wurde von der Vernehmung der Zeugen abgesehen und auf eine Geldstrafe von 10 000 M. erkannt! Kein Wunder, daß der Angeklagte schmunzelnd und mit sichtlicher Befriedigung die Stätte der Gerechtigkeit verließ. **Und da gibt es immer noch Leute, die über unsre Justiz schimpfen! Angesichts der „schweren" Strafe, die das Gericht verhängt hat, wird es dem Herrn Schlossermeister natürlich niemals wieder einfallen, seine „Jungen" länger als 8 Stunden zu beschäftigen.**

Bei den traurigen Ernährungsverhältnissen, die wir gegenwärtig haben — bekanntlich ist der größte Teil der deutschen Jugend unterernährt! — ist es einfach unverantwortlich, wenn junge Arbeiter und Arbeiterinnen über die vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus beschäftigt werden, ist es unverantwortlich, wenn solcher gefährlichen Ausbeutung Jugendlicher nicht mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird.

Vierzig Jahre Metallarbeiter-Zeitung

Achtzehnhundertdreiundachtzig. Stickige Luft füllte die deutsche Polizeistube. Das Ausnahmegesetz war fünf Jahre in Kraft. Mit ihm sollte der sozialistische Geist, der sich in wachsenden Regungen zeigte, ausgetrieben werden. Die Vereine der Arbeiter waren aufgelöst, ihre Blätter unterdrückt, ihre Versammlungen verboten. Ein freies Wort brachte Verfolgung, der Besitz eines Zeitungsblattes kostete die Freiheit, sozialistische Gesinnung wurde mit Ausweisung gerochen. Die spärlichen Gewerkschaftsgruppen waren auseinandergejagt, ihre Mitglieder eingeschüchtert. In einem fort wurden friedliche Arbeiter von roher Polizeifaust aus Brotstelle und Familie gerissen und, wilden Tieren gleich, von Ort zu Ort gehetzt.

(An jene Zeiten kann nicht oft genug erinnert werden angesichts der widerlichen Hetze, die heute gegen die angeblich „unerträglichen" Zustände in Sachsen erhoben wird von denselben bürgerlichen Parteien, die damals das Ausnahmegesetz und den Ausnahmezustand für die sozialistische Arbeiterschaft stillschweigend duldeten. Red. d. V.)

Just zu dieser Zeit faßte zu Nürnberg eine Handvoll Metallarbeiter den wagemutigen Entschluß, ein eigenes Fachblatt zu gründen. Die Zeitungsgründer hielten sich bei der Winzigkeit ihres Geldvorrats ebensowenig auf, wie bei den Fährnissen, die von der Obrigkeit her drohten. Und ihre Hoffnung erfüllte sich. Am 15. September 1883 erschien die erste Nummer der Metallarbeiter-Zeitung, kurze Jahrzehnte später ward sie das größte Arbeiterblatt der Welt. Zu diesem beispiellosen Erfolge hat nun freilich die Entwicklung der deutschen Metallindustrie mächtig beigetragen.

Das Verdienst der Metallarbeiter-Zeitung an der Entfaltung und Betätigung des proletarischen Gemeinschaftsgeistes ist schwerlich zu überschätzen. Ohne ihre Aufklärungsarbeit wäre bis zum Frankfurter Metallarbeitertag von 1891 kaum genügend Erkenntnis für die Notwendigkeit einer alle Metallberufe umfassenden Einheitsorganisation, für den Metallarbeiterverband vorhanden gewesen. Gleich in der Geburtsstunde des Verbandes wurde die Metallarbeiter-Zeitung zu seinem Blatte erkoren. Seitdem beide zusammengehören, sind sie gleichmäßig fortgeschritten, groß und stark geworden, haben sie die Kämpfe der Metallarbeiter gemeinsam geführt, Siege und Rückschläge, Freude und Sorgen vereint getragen. Was die Metallarbeiter-Zeitung in ihren vierzig Lebensjahren war, das wird sie auch fernerhin sein: die allzeit treue Gesellin der Metallarbeiter, die Drängerin und Stürmerin im Befreiungskampfe des Proletariats.

Sport • Spiel • Körperpflege

An die Mitglieder des Touristenvereins „Die Naturfreunde" im Freistaat Sachsen!

Der Wahnsinn rast durch die Welt. Die letzten Säulen und Stützen unsers Wirtschaftslebens werden durch gemeine, gewissenlose Spekulantenseelen ins Wanken gebracht. Die Not des erwerbstätigen Volkes sinkt ins Uferlose. Von Tag zu Tag neugeschmiedete Pläne und neuaufgestellte Berechnungen werden immer wieder in bekannt und bewußter Absicht von üblen Elementen, von Blutsaugern am Volksmark über den Haufen geworfen. Es ist wohl jedem Genossen bewußt, wie sich die ständige Geldentwertung in geradezu bedrohlicher Weise auch in den Finanzen unsers Vereins auswirkt.

Sollen wir aber untätig zusehen, wie allmählich ein Zweig nach dem andern an unserm großen Vereinskörper abstirbt, sollen wir stumpfsinnig miterleben, daß alles das, was wir in mühevoller, jahrzehntelanger, opfervoller Arbeit geschaffen haben, in ein Nichts zerfällt? — Nein, und abermals nein! Wir Naturfreunde haben an dem kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse so ungemein viel mitgearbeitet, daß die Folgen unübersehbar wären, wenn unsre Arbeit plötzlich zum Erliegen käme. Die H.-V. in Leipzig hatte die drohende Gefahr, die unsrer Finanzgebarung notwendigerweise liegen mußte, richtig erkannt und hat — von dem Gedanken ausgehend, daß ohne Mittel keine Leistungen auf allen unsern so vielseitigen Arbeitsgebieten vollbracht werden können — der Zentrale einen Nachbeitrag von 5000 M. bewilligt; das hätte bei einer Festigung der Mark vom Juli an für die Bedürfnisse des Z.-A. auch genügt. Wie es aber mittlerweile gekommen ist, darüber brauchen keine Worte verloren werden. Alle werden sich wohl schon mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß — wenn es mit der Abführung des bereits eingehobenen Nachbeitrags von 5000 M. sein Bewenden haben solle — dies einer Verhöhnung der Zentrale gleichkäme. Handeln, das ist das Gebot der Stunde! — Kein Feilschen um ganze oder halbe Stundenlöhne mehr; kein Ueberlegen und Diskutieren! Um die Naturfreundebewegung vor dem finanziellen Zusammenbruch zu bewahren, ist ein Nachbeitrag für Zentral-Ausschuß, Reichsleitung und Gau in Höhe von 200 000 M. notwendig. Ebenso notwedig ist es auch, daß dieser Nachbeitrag von 200 000 M. sofort eingehoben wird; dafür müssen die Ortsgruppen des Gaues Sachsen ihre ganze Kraft und Ehre einsetzen, daß bis zum 15. Oktober der Nachbeitrag hereingebracht ist. — Bei Neuaufnahmen sind alle bisher von den Mitgliedern bezahlten Beiträge für 1923 mitzuerheben. Die Ortsgruppen erheben Nachbeiträge nach Bedürfnis.

Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß kein Mitglied die Zahlung des Nachbeitrages in Anbetracht der Umstände verweigern wird und vollstes Verständnis für diese Notwendigkeit an den Tag legt. Es gilt unsre herrliche Bewegung in allen ihren Zweigen zu erhalten und trotz schwerster Zeit zu fördern. Berg frei!

Z.-A., Reichsleitung, Gauleitung des T.-V. D. N.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. 22. Sept. Bezirksratssitzung. Gruppenvertreter vollzählig zur Stelle. 6½ Uhr Volkshaus. — Pieschen. Von jetzt an ist jede zweite Woche im Monat in allen Turnstunden der Beitragskassierer zum Empfang der Beiträge anwesend. 23. September Turngang nach Dippeldorf. Abmarsch 1½ Uhr Leisniger Platz. — Possendorf-Wilmsdorf. 23. September, nachmittags 2 Uhr, Sportfest in Rähnitz. 22. Sept. im Lindengarten Vergnügen.

Leuben. (Fußballabt.) 19. September, 7½ Uhr, Vortrag im Gasthof. Thema: Arbeitersport im kapitalistischen Staate. Referent: R. Riedel.

Resultate. Trommelball-Serienspiele: Welschhufe 1—Bannewitz 1 (Bannewitz nicht angetreten), Cunnersdorf 1—Welschhufe 1 132:93, Cunnersdorf 1—Bannewitz 1 139:111. — Schlagball: Welschhufe 1—Fortschritt 1 70:29.

Arbeiter-Samariterkolonne. 3. Bezirk. Dresden-Neustadt. 21. September, abends 7 Uhr, in der Schule, Melanchthonstraße, Uebung.

Volksgesundheit Dresden-Ost. 19. September, 8 Uhr, Versammlung mit Lichtbildervortrag.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Kaitz. Gruppenabend am Donnerstag fällt aus, dafür morgen Mittwoch, 7 Uhr, in der Schule Vortrag des Genossen Oberlehrer Heinicke über: Lebensgefahren im eigenen Hause. Sorgt alle für zahlreichen Besuch.

Zusammenstöße in Baden

Freiburg, 17. September. (Bürgerliche Pressemeldung.) Wegen Lohnstreitigkeiten wurde heute in zahlreichen Industrieorten des Wiesentales sowie in Lörrach die Arbeit niedergelegt. Die Leiter verschiedener industrieller Unternehmungen wurden gezwungen, in Demonstrationszügen mitzumarschieren. Bei einem Zusammenstoß am Nachmittag zwischen Schupo und demonstrierenden Arbeitern machte die Schutzpolizei, als die Demonstranten Verhaftete befreien wollten, von der Waffe Gebrauch, wobei **ein Demonstrant getötet und acht Personen verletzt wurden.**

Geldwegnahme-Sport

Gelsenkirchen. 16. Sept. Auf der Zeche Kontribution haben die Franzosen 400 Milliarden beschlagnahmt.

Essen. 16. Sept. Die Franzosen nahmen im städtischen Bureauhaus eine Billion in deutschem Gelde weg, die zur Entschädigung für erlittene Verluste zur Verfügung stand. — In einer Bochumer Wirtschaft nahmen die Franzosen 20 Milliarden dort zur Auszahlung kommende Erwerbslosengelder weg. — In Mülheim (Ruhr) wurden den Eisenbahnern, die Lohngelder abholten, 44 Milliarden Lohngelder abgenommen.

Essen, 17. September. Die Franzosen haben gestern im städtischen Bureauhaus in der Bahnhofstraße **eine Billion Mark Reichsgelder weggenommen,** die dem besetzten Gebiet für Entschädigungszwecke zur Verfügung standen.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

6. Elternratsbezirk (8., 20., 27., 28., 39., 40., 41., 42., 43. und 56. Volksschule). Die Bezirkselternratssitzung findet nicht bei Richter, sondern Mittwoch den 19. September, abends 7 Uhr, im Vereinszimmer in Blasches Etablissement, Leipziger Straße, statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

13. und 34. Volksschule. Alle Freunde der weltlichen Schule in der Vorstadt Cotta werden für Donnerstag den 20. September, abends 7 Uhr, in die Turnhalle der 34. Volksschule eingeladen. Daselbst hält Herr Lehrer Melchsner einen Vortrag über die weltliche Schule und ihre Ziele. Anschließend soll eine Freie Vereinbarung für die weltliche Schule gegründet werden. Jedes fortschrittliche Elternpaar muß vertreten sein.

Arbeiter-Esperantisten, Gruppe Dresden, Donnerstag den 20. September Diskut-vespero Zim. 9. 8. A. T. Rondo Diskut-vespero Zim. 8. Volkshaus, Rissnberstraße. Erscheinen ist Pflicht.

*

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

Verantwortlich für Politik und Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finsterbusch; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung und für den Unterhaltungsteil: Paul Wochmann, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff; für Inserate: Max Weichold, Dresden.
Druck und Verlag von Laden & Comp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

erhöhen, was aber gegenwärtig bei dem jetzigen Dollarstand ausgeschlossen erscheint, denn kein Mitglied wird in der Lage sein, 300 bis 400 Millionen Papiermark einzuzahlen. Die zweite Möglichkeit, die Warenpreise so zu erhöhen, daß die Wiederbeschaffung möglich ist, ist ebenfalls nicht gegeben. So erscheint es ausgeschlossen, den Verarmungsprozeß aufzuhalten. Wenn die Regierung nicht schnell die Möglichkeit schafft, daß auch im Warengeschäft mit einem wertbeständigen Faktor gerechnet werden kann, besteht keine Möglichkeit, diesen für die Mitglieder der Genossenschaft so furchtbaren Zustand zu beseitigen.

Die Katastrophe darf aber nicht dadurch beschleunigt werden, daß der Genossenschaft das Vertrauen entzogen wird. Die Genossenschaft braucht das Vertrauen der Mitglieder, um existieren zu können. Die Mitglieder ihrerseits müssen sich sagen, daß der Konsumverein, der ja ihr eigenes Unternehmen ist, sie nicht übervorteilen kann. In der Genossenschaft werden auch keine Waren zurückgehalten, denn die Genossenschaft hat das allergrößte Interesse daran, die Waren schnell umzusetzen und einen möglichst großen Umsatz zu erzielen. Je größer der Umsatz, um so geringer die Unkosten. Noch besteht die Hoffnung, daß die einsichtigen Mitglieder, die dazu in der Lage sind, ihre Geschäftsguthaben möglichst hoch bringen, damit die mehr oder minder erwerbsbeschränkten Mitglieder wenigstens einigermaßen mit Waren versorgt werden können und die Genossenschaft die unumgänglich notwendigen Warenmengen beschaffen kann. Ist diese Einsicht nicht mehr vorhanden, dann werden wir Zustände bekommen, die alle Mitglieder und alle Freunde der Genossenschaft in kurzer Zeit bedauern würden.

Raubmord in Dresden

Dienstag früh gegen 8 Uhr wurde der Werderstraße 27, 4., zur Untermiete wohnende Eisenbahnobersekretär Otto Illgen in seinem Bette tot aufgefunden. Am Halse befanden sich Strangulationsnarben, am Arme Bißwunden, der Mund war mit einem Teil des Bettuches verstopft. Anscheinend liegt Raubmord vor, denn es fehlt die Brieftasche des Toten. Nach den Feststellungen der Mordkommission hat Illgen, der in homosexuellen Kreisen verkehrte, in der Mordnacht einen Mann in seine Wohnung mitgebracht, der früh gegen 5 Uhr die Wirtin gebeten hat, ihm aufzuschließen. Es handelt sich vermutlich um einen ebenfalls in homosexuellen Kreisen verkehrenden Ausländer, da im Zimmer des Ermordeten eine Prager Zeitung vom 16. September vorgefunden wurde. Diese Person wird wie folgt beschrieben: 25 bis 30 Jahre alt, zirka 1,70 Meter groß, braune Gesichtsfarbe, dunkles, gewelltes, hochgekämmtes Haar.

Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Mitteilungen, insbesondere darüber, wo sich Illgen, der unter dem Namen „Ottel" bekannt ist, am Montag abend (17. September) aufgehalten und in wessen Begleitung er sich befunden hat. Er soll hauptsächlich in der Kantine des Hauptbahnhofs, in den Schankwirtschaften „Lindenhof", „Bärenschenke" und Schnorrstraße 31 verkehrt haben. Ein Bild von ihm liegt bei der Kriminalpolizei zur Ansicht aus.

Da mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sich der Täter Geld zur Heimreise hat verschaffen wollen, wird um sofortige Mitteilung gebeten, wenn etwa ein zur Untermiete wohnender Ausländer, auf den die Personenbeschreibung paßt, seine Wohnung plötzlich aufgegeben oder heimlich verlassen hat.

Die Finanzierung der Lebensmittelversorgung

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, wie Kartoffeln usw., jetzt jetzt, da gerade die Versorgung mit Wintervorräten vorbereitet werden soll, infolge der Verknappung auf dem Geldmarkt auf große Schwierigkeiten. Der Handel erklärt, daß er nicht in der Lage ist, ohne Billionenkredite die Versorgung sicherzustellen. Die Kommunen sind bei dem sprichwörtlich gewordenen Dalles noch weniger imstande. In dieser Situation kommt nun eine Eingabe der Bankbeamten in Mannheim, die die Verhältnisse im Bankgewerbe kennen, an den Arbeitgeberverband für das Bankgewerbe zu Hilfe, die wir im Wortlaut folgen lassen und von der wir wünschen, daß sie nicht erfolglos sein möge:

„Wie wir durch unsre Vertreter in der Preisprüfungskommission erfahren haben, ist die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sehr schwer gefährdet, weil es den Großhändlern infolge Mangels an Zahlungsmitteln nicht möglich ist, genügende Mengen zur Sicherstellung der Ernährung einzukaufen. Da bei den heutigen Spesen, welche die Banken für Kredite erheben, eine sehr wesentliche Verteuerung der Lebensmittel eintreten müßte, wird die Anspruchnahme von Bankkrediten durch die Verbraucher, und unsrer Ansicht nach mit Recht, abgelehnt.

Wir fordern deshalb, daß von den Banken Kredite zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung vollkommen provisionsfrei gegeben werden. Wir erwarten, daß sie unsre Forderung im Interesse der öffentlichen Sicherheit anerkennen und sehen ihrer Antwort hierüber bis zum 15. September entgegen."

Eine Straßenbahnfahrt 2 Millionen Mark

Morgen Mittwoch erhöhen sich alle Fahr- und Beförderungspreise sowie die Gebührensätze auf den städtischen Straßenbahnlinien, auf der Leubener Linie, auf den Bergbahnen, auf den staatlichen Linien und der Linie Loschwitz—Pillnitz auf das Vierfache der bisherigen Beträge. — Alle Hefte und Karten, die bis zum 500 000-Mark-Tarif einer einmonatigen Kündigungsfrist unterlagen, gelten nur bis mit Sonntag den 30. September 1923.

Not und Vergehen

Der seit Dezember 1922 arbeitslose 27jährige Schmied R. wandte sich im Juli 1923 an das Versorghaus wegen Arbeitsversorgung. Er wurde abgewiesen, ersuchte nun um Bezahlung einer Fahrkarte ins Ruhrgebiet, seiner Heimat. Da auch das abgelehnt wurde, stellte er auf dem Arbeitsnachweis den Antrag auf Unterstützung, der gleichfalls abgelehnt wurde, da er Gefängnisentlassener sei, die Arbeitslosigkeit nicht Kriegsursache wäre. Nochmals auf dem Wege zum Versorghaus befindlich, stahl er unterwegs ein Rad, das er auf dem „Zeniner" (der Zentralherberge) dem Maurer M. zum Kauf anbot. M. hatte die berüchtigte Herberge aufgesucht, weil er erfahren hatte, daß man dort gelegentlich billig einkaufen könne und er notwendige Käufe für seine 6 Kinder machen mußte. Hier auf der Herberge lernte R. den gleichfalls arbeitslosen Arbeiter D. kennen, der ihn aufforderte, fünf Treibriemen, die ihm von zwei Unbekannten angeboten worden seien, zu kaufen. D. und R. brachten nun die aus einer Feinne bei Lommatzsch gestohlenen Treibriemen im Werte von 60 000 000 M. in die Wohnung von M., da sie vorläufig nicht abzusetzen waren. Die Polizei nahm R. und M. fest. Die Verhandlung vorm Schöffengericht leuchtete wieder einmal grell in das dunkle Treiben, das sich täglich in der Neuen Gasse abspielt, deckte aber nicht minder das Elend auf, das die lange Arbeitslosigkeit gerade in der Großstadt zur Folge hat. Trotzdem der Maurer M. in fester Arbeit war, reichte sein Verdienst nicht zum Unterhalt der Kinder aus. Er sah sich gezwungen, günstige Käufe zu machen. Das Gericht verurteilte R. zu drei Monaten und D. zu fünf Wochen Gefängnis, M. erhielt 80 Millionen Mark Strafe.

Jahresschau. Dr. Wittich, der im Auftrag der mexikanischen Regierung in Deutschland Vorträge hält, spricht Mittwoch den 19. September, abends 7½ Uhr, in der Jahresschau „Spiel und Sport" über die natürlichen Hilfsquellen Mexikos. Zahlreiche Lichtbilder werden den Vortrag, der in einer Seitenhalle zum großen Ausstellungssaale stattfindet, erläutern. Die Ausstellungsleitung macht darauf aufmerksam, daß ein besonderer Eintritt zu diesem Vortrag, der in Wort und Bild die Reichtümer Mexikos an Bodenschätzen behandelt, nicht erhoben wird. — Ferner hat die Leitung der Jahresschau beschlossen, für den Rest der Ausstellungsdauer bis zum 23. September jedem Erwachsenen, der die Ausstellung besucht, zu gestatten, ein Kind bis zu 14 Jahren frei in die Ausstellung einzuführen. — Für den einmillionsten Besucher der Jahresschau ist eine mit den neuesten Verbesserungen ausgestattete Schreibmaschine gestiftet worden. Der einmillionste Besucher wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet.

Zeugengebühren. Auf die betreffende Notiz vom vorigen Donnerstag erhalten wir aus Juristenkreisen die Mitteilung, daß seit 1. September die Zeugen 100 bis 4000 M. und den Teuerungszuschlag der Reichsbeamten (mit Wirkung vom dritten Werktag der auf die Festsetzung folgenden Woche) für jede Stunde der Erwerbslosenversäumnis erhalten; die Gesamtvergütung wird auf volle 1000 M. nach oben abgerundet. Dadurch glaubt man, den als Zeugen zugezogenen Arbeitern nahezu den vollen Betrag ihres Verlustes zu erstatten.

Heimatschutzvorträge. Die erste Vortragsreihe des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, die trotz den über 10 Milliarden Mark betragenden Unkosten abgehalten wird, beginnt diesen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinshaus. Entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten hat der Landesverein diesmal an seine zahlreichen Mitglieder Einladungen zu den Vorträgen nicht geschickt. Die Karten werden aber nur in seinen Geschäftsräumen, Dresden-A., Schießgasse 24, verkauft.

Erhöhung der Kirchensteuern auf ½—1 v. H. des laufenden Einkommens werden von „kirchlich gesinnten Kreisen" zur Hebung der „Not der Kirche" gefordert. Zum Glück stehen einer solchen enormen Erhöhung die reichsgesetzlichen Bestimmungen entgegen. Es wird also doch nichts andres übrigbleiben, als daß die „kirchlich gesinnten Kreise" in ihre eigene Tasche greifen, statt in fremde, um ihre Geistlichkeit zu erhalten.

Milchverbilligung. Die Verbilligungssätze sind für die Woche vom 16. bis 23. September von 100 000 auf 350 000 M. täglich (Gutschein I), von 80 000 auf 280 000 M. täglich (Gutschein II), von 40 000 auf 140 000 M. täglich (Gutschein III) erhöht worden. Bezugsberechtigte wollen sich wegen Empfangnahme von Zusatzscheinen an die zuständige Bezirksinspektion (Wohlfahrtswache) wenden.

Neuer Brikettverkaufspreis: 29 Millionen Mark für einen Zentner ab Lager.

Notgeld im Straßenbahnverkehre. Nachdem durch die Herausgabe weiterer gesetzlicher Zahlungsmittel die Bargeldnot im allgemeinen als beseitigt gelten kann, sind die Schaffner angewiesen, Schecks aller Art und Gutscheine von Firmen nicht mehr anzunehmen. Dagegen sind weiter anzunehmen die Notgeldscheine und Gutscheine der Stadt Dresden, der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt und der Stadt Freital.

Verkaufte Giftpilze. Der Rat schreibt uns: In der Neustädter Markthalle sind in den letzten Tagen durch den Obst- und Grünwarenhändler Hugo Weißenfels Pilze feilgehalten und verkauft worden, die der Pilzsachverständige als den gelblich-grünen Knollenblätterpilz festgestellt hat. Dieser Pilz gehört zu der als außerordentlich giftig bekannten Familie der Knollenblätterpilze, deren Phallin erst nach 9 bis 20 Stunden wirkt. Es soll vorgekommen sein, daß manchen Personen der gelblich-grüne Knollenblätterpilz nichts schadet, nach wissenschaftlichen Erfahrungen ist er aber ebenso gefährlich wie der grüne Knollenblätterpilz. Wer bei dem bezeichneten Händler derartige Pilze gekauft hat und gesundheitliche Störungen an sich beobachtet, mag sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, wer sie abgetrocknet hat, muß sie vernichten.

Sturz aus dem Fenster. In einem Zustande hochgradiger Nervenüberreizung stürzte sich nachts ein 24jähriger, in der Moritzburger Straße bei den Eltern wohnhafter Drogist aus einem Fenster des 2. Obergeschosses in den Hof hinab und fand hierbei den Tod.

Gasvergiftung. In seiner in der Reckestraße gelegenen Wohnung wurde vormittags ein 20jähriger Arbeiter E. entseelt aufgefunden. Sein Tod war durch Einatmen von Leuchtgas herbeigeführt worden.

Aus dem Parteileben

Referenten, Stadträte, Stadtverordnete und Gemeindevertreter der VSPD. (4., 5. u. 6. Unterbez.)

Der zweite Kursusvortrag des Genossen Völkel über die Gemeindeverfassung am Mittwoch den 19. September beginnt bereits um 5 Uhr. Lokal: Volkshaus. Es wird gebeten, dies zu beachten. Der Vortrag muß pünktlich beginnen, da anschließend 7½ Uhr im Odeum eine andre Konferenz stattfindet.

Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensmänner der V. S. P. D.

Mittwoch den 19. September, abends 7½ Uhr, im Odeum, Dresden-A., Carusstraße, außerordentlich wichtige Konferenz. Auf der Tagesordnung stehen wichtige kommunale Tagesfragen. — Im selben Lokale findet um 6 Uhr eine wichtige Sitzung aller V.-S.-P.-D.-Betriebsratsmitglieder statt. Alle Betriebe und Industriegruppen des A. D. G. B. müssen durch unsre Parteigenossen vertreten sein. Als Ausweis gilt die Industrie-Gruppenkarte des A. D. G. B. und das Parteimitgliedsbuch der V. S. P. D. — In Anbetracht der Wichtigkeit der beiden Konferenzen wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Besuch der Konferenz um 7½ Uhr ist ganz besonders auch den Genossinnen dringend zu empfehlen.

6. Unterbezirk

Kinderschutzkommission Striesen. Blasewitz, Gruna. Mittwoch bei schönem Wetter Spieltag in der Heide. Stellen der Kinder 2¼ Uhr Barbarossaplatz, 2½ Uhr Schillerplatz.

Gruppe Löbtau-Nauslitz-Plauen. Umstände halber findet die Betriebsvertrauensmännerversammlung der V. S. P. D. Dienstag den 25. September, abends 7½ Uhr, im Jugendheim statt. Genosse Völkel spricht über die neue Gemeindereform und der bevorstehende Wahlkampf.

Tolkewitz. Der für morgen Mittwoch angesetzte Frauenabend findet im Restaurant Almenrausch, Berggeistbühler Straße, statt.

Cossebaude. Mittwoch, Punkt 7 Uhr, in der Schule Mitgliederversammlung. Da für den einzelnen keine Kosten entstehen, erwarten wir ein volles Haus.

Coschütz. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gasthof Zusammenkunft behufs Gründung eines Arbeiter-Turn- und Sportvereins. Alle sportliebenden Einwohner sind eingeladen.

Striesen — Gruppe 2. Die Not der Zeit hat manchen Parteigenossen bewogen, die Zeitung abzubestellen. Ein bei Arbeitslosen, Sozialrentnern, Kurzarbeitern verständliches Tun, das aber sehr bedauerlich bleibt, weil diese Genossen den Kontakt mit der Partei verlieren. Den in äußerst bedrängter Lage befindlichen Genossen ist aus der Aufgabe der Zeitung kein Vorwurf zu machen, aber die andern Parteimitglieder, welche noch voll verdienen, haben die Pflicht, diesen Genossen das regelmäßige Lesen der Parteizeitung zu ermöglichen. Ein Genosse, der nicht die Zeitung der Partei liest, ist nur ein halbes Parteimitglied. Die Gruppe Striesen 2 hat deshalb in ihrer letzten Mitgliederversammlung beschlossen, allen Genossen, deren wirtschaftliche Verhältnisse das Abonnieren der Zeitung nicht mehr gestatten, die Volkszeitung dadurch regelmäßig zugänglich zu machen, daß sie bei bestimmten Parteigenossen deren Zeitung ständig in Empfang nehmen können. Ferner hat sich eine Anzahl Genossen bereit erklärt, regelmäßig wöchentlich einen Teil (¼) des Abonnementspreises zu stiften. Die einkommenden Beträge sollen zum Abonnement der Volkszeitung für Arbeitslose, Sozialrentner usw. verwendet werden. Genossen, die in der Lage sind, für diese Zwecke regelmäßige Wochenbeiträge zu stiften, wollen nicht versäumen, dies dem Genossen R. Biebrach, Arnstaedtstr. 8, oder einem andern Verwaltungsmitglied mitzuteilen. Wer seine Zeitung noch für andere Genossen zur Verfügung stellen will, teile dies ebenfalls mit. **Zur Nachahmung empfohlen!**

Coschütz. In der letzten Ortsgruppenversammlung am 8. September wurde über die durch die Schaffung eines Groß-Dresden bedingte Abgliederung des Orts Coschütz vom Bezirk Gittersee, Burgk, Kleinnaundorf beraten. Die einmütige Auffassung der anwesenden Genossen ging dahin, nunmehr für Coschütz eine selbständige Ortsgruppe für die V. S. P. D. beim provisorischen Kreisvorstand für Groß-Dresden zu beantragen. Als Bezirksleiter wurde Genosse Franz Hölzel und als Delegierte zur ersten konstituierenden Kreisversammlung von Groß-Dresden die Genossen Lohse, Härtwig und Milde einstimmig gewählt. Als Ersatzmann gilt Genosse Richter. — Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit den Vorschlägen zu den Stadtverordnetenwahlen und Verwaltungsausschüssen. Als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlliste wurden in Vorschlag gebracht die Genossen Oswald Horn, Franz Hölzel und Artur Rüdiger; als aktive Vertreter für den Verwaltungsausschuß ebenfalls die beiden erstgenannten Genossen und als deren Stellvertreter die Genossen Thomas Zieselskie und Richard Richter. — Darauf wurde mitgeteilt, daß sich von Coschütz 20 Kinder für die Jugendweihe angemeldet haben. Die Einrichtung einer Jugendweiheklasse ist damit wiederum gesichert. Als Leiter der Klasse ist der Genosse Lehrer Koch aus Plauen gewonnen worden. Der Beginn der Unterredungsstunden wird noch bekanntgegeben. — Zum Schluß gab Genosse Rüdiger ein Situationsbild über die politische Lage. Von den Parteimitgliedern wird erwartet, daß sie in Zukunft die Versammlungen der neuen Ortsgruppe stärker besuchen wie in der letzten Zeit und alle Arbeiten der Partei durch tatkräftige Mithilfe unterstützen.

Gorbitzer Arbeiter-Waldfest. „Dieser Wagen fährt direkt nach der Gorbitzer Vogelwiese," so konnte man jedes Jahr Anfang September an den Straßenbahnwagen der Linie 7 lesen. Dieses Jahr glücklicherweise nicht, denn die Not der Zeit hat auch diesem bürgerlich-kapitalistischen Rummel den Garaus gemacht. Dafür zeigte am vergangenen Sonntag das Gorbitzer Kulturkartell mit einem Waldfest im Schonergrund, wie wir Waldfeste feiern.

Mittags 1 Uhr versammelte sich die gesamte Gorbitzer Arbeiterschaft und zog mit den Kindern in geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Arbeiter-Landesbandoniumklubs. Es war ein überwältigender Anblick, diese Hunderte von Arbeiterfamilien, diese blumenbegränzten Kinder zu sehen. Einen Platz hatte man ausgesucht, wie geschaffen zu einem Volksfest: eine große, wundervolle Waldwiese in dem oberen Teile des Schonergrundes, umgeben von hohen, mächtigen Bäumen, eingesäumt durch bewaldete sanfte Hänge. Hier lagerten sich die Alten, während sich die Jungen an Tanz und Spiel erfreuten. Die Arbeiterturner zeigten Freiübungen und Spiele. Die Jugend erfreute durch Volkstänze. Der Bandoniumklub und der Arbeitermandolinistenverein sorgten für musikalische Unterhaltung. Mit Begeisterung und Hingabe, wie wir es von ihnen gewöhnt sind, sangen die Arbeitersänger von den Schönheiten der Natur, von Freiheit und von dem Arbeiterwillen: Empor zum Licht. Manch Alter wurde mit der Jugend wieder jung und sang und sprang mit den Kleinen bei frohem Kinderspiel.

Die Stimmung und die Gefühle, die alle beseelten, faßte Landtagsabgeordneter Genosse Weckel im Worte: Heute schweigt der Streit der Parteien. Wir sehen den V.-S.-P.-D.-Mann neben dem K.-P.-D.-Mann. Darin liegt eben gerade die tiefere Bedeutung dieses Waldfestes, daß es uns neben der Erholung in frischer reiner Waldluft auch einen engeren Zusammenschluß der Gorbitzer Arbeiterschaft brachte. — Und darum werden diese Waldfeste wiederholt und vielleicht auch weiter ausgestaltet werden.

Aus aller Welt

Ein würdiges Denkmal des Oelkrieges

Die Stadt San Franzisko hat das für ein Denkmal des Weltkrieges reservierte Gelände dem Oeltrust (Standard Oil Company) verpachtet, der nun mit der Errichtung eines großen Gazolinbehälters begonnen hat. „Eine Entweihung des heiligen Bodens!" rufen die Kriegervereinsmitglieder. „Ein würdiges Kriegerdenkmal!" antwortet die radikale kalifornische Zeitung The World; nur sollte man auf dem Gazolinbehälter eine große Tafel anbringen mit der Inschrift: „Für derartige Dinge ist Amerikas Jugend geworben, gedrillt und getötet worden!"

Der „ehrliebende Soldat"

Der Militarismus hat mancherlei Kunstausdrücke, mit denen er sich gegebenenfalls harmlos drapiert. Will man — so schreibt die Glocke, eine reaktionäre Sache unterstützen, ohne sich öffentlich zu kompromittieren, so frisiert man sie in eine „nationale" um, will man vor dem Kronprinzen X. die Knie durchdrücken, so gilt die Ehrenbezeugung natürlich dem daneben in Zivil schlotternden Kanzleigehilfen im Reichswehrministerium Gottlieb Schulze usw. Eine besondere Marke ist auch der „ehrliebende Soldat". Er ist das Maskenwort für jeden Widerwillen gegen Sozialismus, Republik, demokratische Gesinnung überhaupt. Das sächsische Reichswehrkommando hat bekanntlich dem Reichswehrministerium erklärt, daß ein „ehrliebender Soldat" mit dem Ministerium Zeigner nicht mehr verkehren könne, und Herr Geßler hat diesen Standpunkt gebilligt. Aber wir haben noch mehr ehrliebende Soldaten dieser Marke. Die schlesische Reichswehr hat sich unlängst geweigert, mit dem zuständigen Referenten im Breslauer Oberpräsidium zu verkehren, weil dieser Pazifist und Jude sei. Und da die Schlesier genau so ehrliebende Soldaten sind wie die Sachsen, so durfte ihnen ein solcher Verkehr naturgemäß nicht zugemutet werden und — der betreffende Referent wurde aus seiner Stelle entfernt. Böse Zungen allerdings behaupten, daß dieser Referent die Reichswehr weniger durch sein Judentum und durch seinen Pazifismus, als durch seinen Kampf gegen die schlesischen Geheimorganisationen der bewaffneten Reaktion unangenehm aufgefallen sein. Herr Geßler dürfte jedenfalls sich einmal zu dieser Angelegenheit äußern, er dürfte auch einmal grundsätzlich zu der seltsamen „Ehrliebe" seiner Offiziere Stellung nehmen, die nichts weiter als unverhüllte Republikanerfeindschaft ist.

Wettervorhersage für den 19. September

Zunächst weiterhin starke Bewölkung, zeitweise Niederschläge, wechselnde Bewölkung, kühler, schwache bis mäßige, zeitweise böige Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Wetterlage: Die gestern zwischen Island und England gelegene Depression zieht zwar nordostwärts ab, hat aber an ihrer Südseite eine Teildepression entwickelt, deren Ausläufer weit in das europäische Festland eingreifen. Die Bewölkung ist in Deutschland stark. Nord- und Westdeutschland melden heute morgen tiefe Wolken und vereinzelt auch Regen- und Gewitterböen. Das östliche Europa ist von hohem Druck überlagert, die Witterung Sachsens wird morgen voraussichtlich unter dem Einfluß der oben erwähnten ostwärts fortschreitenden Teildepression stehen.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	16.	17.		Meßort	13.	17.
Moldau	Budweis . . .	— 42	— 42	Elbe	Brandeis	— 42	— 39
Moldau	Mobran . . .	— 79	— 83		Melnik . .	+ 21	+ 18
Iser	Jungbunzlau	+ 47	— 17		Leitmeritz	+ 47	+ 48
Eger	Laun	— 58	— 49		Aussig . .	— 58	fehlt
Elbe	Pardubitz . .	— 90	— 94		Dresden .	— 202	— 230

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Internationale Gewerkschaftstagung in Dresden

Die russische Frage

Dresden, 17. September 1923.

II.

Am Montag setzte auf dem Internationalen Kongreß der Schuh- und Lederindustriearbeiter die Diskussion zum Bericht des Sekretärs ein. Motzny, Schweiz, und Hörtz, Berlin, die beide die kommunistische Richtung vertraten, machten dem Sekretär den Vorwurf, nichts getan zu haben, um eine Annäherung zwischen Moskau und Amsterdam anzubahnen. Ebenso sei zu wenig getan worden in der Frage der Sozialisierung der Betriebe, gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, gegen den Faschismus, gegen die Reaktion und in der Frage der Ruhrbesetzung sowie gegen die Arbeitsgemeinschaft. Weil dabei Hörtz die Redefreiheit mißbrauchte, wurde ihm schließlich das Wort entzogen.

Simon, Nürnberg, antwortete, daß er die Anregung des Wiener Kongresses nach Amsterdam weitergegeben, mehr könne er nicht tun. Ich kann doch weder Moskau noch Amsterdam an den Ohren nehmen und sie zusammenbringen. Eine Sozialisierung der Betriebe könne das Sekretariat überhaupt nicht durchführen, könne vielmehr nur die dahingehenden Bestrebungen unterstützen. Es sei sehr leicht, negative Kritik zu üben. Seien dort, wo alle Macht in den Händen der revolutionären Organisationen liegt, die Verhältnisse etwa besser? Josewowitsch hat uns gestern gesagt, daß auch in Rußland die Arbeiter bloß 70 Prozent des Friedens-Reallohnes erreicht haben. Eine wirkliche Internationale muß versuchen, zwischen den Extremen zu vermitteln und eine mittlere Linie zu finden, sie kann auf keinen Fall Befehle entgegennehmen von einer Zentralstelle, die mit den Gewerkschaften nichts zu tun hat.

Mahler, Berlin: Josewowitsch hat gestern sehr schöne Worte gebraucht, um die Einheitsfront der Lederarbeiter herzustellen. Wenn danach immer gehandelt worden wäre, dann könnten wir schnell zusammenkommen. In diesem Sinne ist aber nicht gearbeitet worden. Der Bruderkampf innerhalb unsrer Reihen muß aufhören. Wir verurteilen, daß zu den Kämpfen innerhalb der Arbeiterparteien Mittel verwendet werden, die von einer ausländischen Macht stammen. Die erste Bedingung muß sein: Reine Hände. Wir sind bereit, eine Einheitsfront zu bilden, aber Sie, von der Linken, müssen sich an den Gedanken gewöhnen, gemeinsam das Ziel zu erreichen und die Bruderkämpfe innerhalb der nationalen Organisationen einzustellen.

Rouz, Paris: Wir bekämpfen den Militarismus, gleichviel in welcher Farbe er sich zeigt. Wenn die Moskauer sich dazu verstehen könnten, die Anhänger der Amsterdamer Internationale nicht immer als Arbeiterverräter hinzustellen, würde schon manches für eine Annäherung beider Richtungen erreicht sein.

Am Nachmittag wurde die Debatte fortgesetzt. Als weiterer Vertreter der oppositionellen Richtung polemisierte Jäger, Berlin, gegen Mahler. Es sei zwar zuzugeben, daß der Zuwachs der Gewerkschaften in den letzten Jahren noch keine erprobten Klassenkämpfer abgäbe, aber ebenso richtig sei, daß die Gewerkschaften in der Aufklärung der Massen zu wenig tun. Wenn die Russen jetzt die deutschen Arbeiter unterstützen, so tun sie nichts anders, als was früher auch die deutschen Arbeiter getan haben. (Zuruf: Haben wir das Geld gegeben, um die russische Organisation kaput zu machen?)

Ebert, Gera: Motzny habe sich darüber beklagt, daß nicht genug im Kampfe gegen den Faschismus getan werde. In Sachsen und Thüringen sind aber die Kommunisten bestrebt, die dort bestehenden sozialistischen Regierungen, die besten Stützen gegen den Faschismus, zu beseitigen. In Thüringen haben sie die Regierung bereits gestürzt. Vielfach ist auch ein Techtelmechtel mancher Kommunistenführer mit Faschistenhäuptlingen festzustellen. So kann es nicht weitergehen. Wir verlangen von den russischen Kollegen, daß sie, wenn sie aufgenommen werden wollen, eine ehrliche Politik treiben, die Lüge als Kampfmittel ablehnen und nicht die Interessen der russischen Sendlinge vertreten. Ebert appellierte dann noch an die französischen und belgischen Genossen, den französischen Militarismus energisch zu bekämpfen.

Der Vertreter der Roten Fahne hatte dem Genossen Ebert zugerufen: Der spricht wie ein bezahlter Spitzel!, was ihm eine Verwarnung durch den Vorsitzenden Simon eintrug.

Damit schloß die Debatte. — Es wurde darauf

die russische Frage

behandelt. Die Schweizer Lederarbeiter hatten folgenden Antrag eingebracht:

Aufnahme des zweiten französischen, sowie des russischen Lederarbeiterverbandes in die Internationale Vereinigung."

Das Zentralkomitee stellte dazu folgende Bedingungen in Form nachstehender Entschließungen:

„Der Internationale Kongreß der Schuh- und Lederarbeiter erkennt an, daß die Vereinigung aller auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Organisationen zu einer Internationalen Vereinigung eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Diese Vereinigung wird aber nur dann fruchtbringend, die Kampffähigkeit dieser Internationale nur dann gegeben sein, wenn die angeschlossenen Verbände und deren Vertreter gewillt sind, in kameradschaftlicher Weise zusammenzuarbeiten, die selbst gegebenen Organisationen anzuerkennen und die Kongreßbeschlüsse zu achten.

Es müssen daher von allen Verbänden, die die Aufnahme in die Internationale Vereinigung nachsuchen, folgende Bedingungen anerkannt werden:

1. Vorbehaltlose Anerkennung der Statuten und Kongreßbeschlüsse der Internationalen Vereinigung der Schuh- und Lederindustriearbeiter. Unterlassung jeden Versuchs, Beschlüsse irgendeiner der Internationalen Vereinigung nicht angehörenden Organisationen oder Instanzen durchzuführen. Unterlassung der Zellenbildung in der Internationalen Vereinigung und in den derselben angeschlossenen Organisationen.

2. Einstellung des Verleumdungsfeldzuges gegen die Amsterdamer Internationale und gegen die derselben angeschlossenen Sekretariate und Organisationen. Vorhandene Meinungsverschiedenheiten sind in sachlicher Weise ohne persönliche Angriffe auszutragen.

3. Jeden Versuch zur Spaltung der internationalen Organisation zu unterlassen und solchen Versuchen entgegenzutreten. Soweit Spaltungen schon erfolgt sind, ist alles zu tun, um die Wiedervereinigung dieser Verbände herbeizuführen."

Simon führte dazu aus: Von diesen Bedingungen werden wir kein Jota abstreichen lassen. Wenn wir überhaupt unsre Internationale zusammenhalten und erweitern wollen, müssen wir uns auf einer mittleren Linie zusammenfinden, und was wir vorlegen, ist eine solche. Damit weichen wir schon bis zu einem gewissen Grade von den Beschlüssen des Internationalen Kongresses ab, die für uns maßgebend sind. Weiter zu gehen, ist uns unmöglich, wenn wir die Verantwortung für das, was wir tun, noch in dieser Organisation vertreten können und wollen. Was wir aber vorschlagen, glauben wir, wird noch für den Internationalen Kongreß tragbar sein. Akzeptieren die russischen Kollegen diese Bedingungen nicht, so beweist das nur, daß sie nicht gewillt sind, sich ehrlich unsrer Organisation anzugliedern.

Smith, Norwich: Durch die Bedingungen wird die Frage nicht restlos gelöst. **Bei den englischen Arbeitern herrscht starkes Mißtrauen gegen die russische Organisation.** Es hat sich bisher immer gezeigt, daß die Kommunisten nach ihrer Zulassung bestrebt gewesen sind, ihren Willen durchzusetzen und Verwirrung in unsren eigenen Reihen anzurichten. **Die englischen Arbeiter können nicht dulden, daß russische Methoden innerhalb unsrer Internationale angewendet und Befehle aus Moskau ausgeführt werden. Die Engländer werden deshalb dafür eintreten, daß diese Bedingungen abgelehnt werden.**

Gloor, Schweiz, begründet den Antrag auf Aufnahme der Russen. Ohne die noch außenstehenden Organisationen gäbe es keine vollständige Internationale. Nach Auffassung der Schweizer sei eine Zusammenarbeit mit den Russen sehr wohl möglich.

Meittwich, Stuttgart, fragte, ob man den Amerikanern, wenn diese sich zur Aufnahme melden würden, auch Bedingungen stellen würde.

Abends 6 Uhr wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Gewerkschaftsbewegung

V.-S.-P.-D.-Betriebsräte der Metallindustrie!

Die V.-S.-P.-D.-Betriebsratsmitglieder, die dem Deutschen Metallarbeiterverband angehören, nehmen morgen Mittwoch an der Versammlung im Odeum nicht teil, sondern beteiligen sich geschlossen an der Metallarbeiter-Betriebsrätevollversammlung in Hollacks Etablissement. Die Fraktionsversammlung für unsre Parteigenossen findet nächste Woche statt.

Achtung, Bauarbeiter und Zimmerer!

Der Neubau der Glashütte Greiner in Demitz, ausführende Firma Baumeister Baumann, ist wegen Nichtzahlung des Tariflohnes gesperrt. Kein Bauarbeiter und Zimmerer nehme dort Arbeit an.

Der Baugewerbeverband, Baugewerkschaft Dresden.
Deutscher Zimmererverband, Zahlstelle Kamenz.

Spaltung der Betriebsräte durch die K. P. D.

Im kommunistischen Volksblatt erschien am 4. September 1923 ein Artikel, betitelt: „Eine Wendung in der Dresdner Arbeiterschaft und unsre Aufgaben." In diesem Artikel, der zweifellos aus der kommunistischen Betriebsrätezentrale Sachsens stammt, wird offiziell aufgefordert, daß die Mitglieder der Kommunistischen Partei in den Betrieben Betriebsrätezellen zu bilden haben. Nunmehr ruft die kommunistische Fraktion der Betriebsräte Dresdens für Mittwoch den 19. September eine Betriebsrätevollversammlung nach dem Körnergarten ein. Die Einberufung dieser Betriebsrätevollversammlung durch die kommunistische Fraktion wird damit begründet, daß der Ortsausschuß und der Vollzugsrat die Einberufung einer Betriebsrätevollversammlung abgelehnt haben. Richtig ist, daß die Gewerkschaftsvorstände mit dem Vorstand des Ortsausschusses und dem Vollzugsrat einmütig der Auffassung sind, daß zur Zeit die Einberufung einer Betriebsrätevollversammlung nicht geboten sei, sondern die Behandlung der wichtigen Fragen umgehend in den Betriebsrätegruppenversammlungen zu erfolgen hat, weil in den Betriebsrätegruppenversammlungen viel eher die Gewähr geboten ist, instruktiv die einzelnen Fragen behandeln zu können. Auf Grund dieses Beschlusses haben einzelne Gruppenversammlungen schon stattgefunden. In den nächsten Tagen werden die übrigen Gruppen sich mit der gegenwärtigen Arbeitslage zu beschäftigen haben. Den Betriebsräten aller Gruppen ist nahegelegt, den Einladungen zu den Gruppenversammlungen Beachtung zu schenken.

Wer die Spaltungsbestrebungen der kommunistischen Fraktion nicht unterstützen will, darf den Einladungen der kommunistischen Fraktion nicht Folge leisten.

Unverantwortlich

Wegen Uebertretung der Verordnung betr. Reglung der Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben bei Beschäftigung von Lehrlingen hatte sich der Schlossermeister Hans Otto Wedner vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hat seine Lehrlinge bis zu 10 und auch 13 Stunden täglich beschäftigt. In seiner Verteidigung sagte er u. a.: „Als kleiner Schlossermeister sei er gegenwärtig nicht in der Lage, einen Gehilfen zu beschäftigen, denn was diese heute für Löhne fordern, dies sei nicht hereinzubekommen. Infolgedessen mache er den ganzen Kram mit seinen vier „Jungen" ganz allein." Bei dem umfassenden Geständnis des Angeklagten hielt das Schöffengericht den Schuldbeweis für völlig geklärt, es wurde von der Vernehmung der Zeugen abgesehen und auf eine Geldstrafe von 10 000 M. erkannt! Kein Wunder, daß der Angeklagte schmunzelnd und mit sichtlicher Befriedigung die Stätte der Gerechtigkeit verließ. Und da gibt es immer noch Leute, die über unsre Justiz schimpfen! Angesichts der „schweren" Strafe, die das Gericht verhängt hat, wird es dem Herrn Schlossermeister natürlich niemals wieder einfallen, seine „Jungen" länger als 8 Stunden zu beschäftigen.

Bei den traurigen Ernährungsverhältnissen, die wir gegenwärtig haben — bekanntlich ist der größte Teil der deutschen Jugend unterernährt! — ist es einfach unverantwortlich, wenn junge Arbeiter und Arbeiterinnen über die vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus beschäftigt werden, ist es unverantwortlich, wenn solcher gefährlichen Ausbeutung Jugendlicher nicht mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird.

Vierzig Jahre Metallarbeiter-Zeitung

Achtzehnhundertdreiundachtzig. Stickige Luft füllte die deutsche Polizeistube. Das Ausnahmegesetz war fünf Jahre in Kraft. Mit ihm sollte der sozialistische Geist, der sich in wachsenden Regungen zeigte, ausgetrieben werden. Die Vereine der Arbeiter waren aufgelöst, ihre Blätter unterdrückt, ihre Versammlungen verboten. Ein freies Wort brachte Verfolgung, der Besitz eines Zeitungsblattes kostete die Freiheit, sozialistische Gesinnung wurde mit Ausweisung gerochen. Die spärlichen Gewerkschaftsgruppen waren auseinandergejagt, ihre Mitglieder eingeschüchtert. In einem fort wurden friedliche Arbeiter von roher Polizeifaust aus Brotstelle und Familie gerissen und, wilden Tieren gleich, von Ort zu Ort gehetzt.

(An jene Zeiten kann nicht oft genug erinnert werden angesichts der widerlichen Hetze, die heute gegen die angeblich „unerträglichen" Zustände in Sachsen erhoben wird von denselben bürgerlichen Parteien, die damals das Ausnahmegesetz und den Ausnahmezustand für die sozialistische Arbeiterschaft stillschweigend duldeten. Red. d. V.)

Just zu dieser Zeit faßte zu Nürnberg eine Handvoll Metallarbeiter den wagemutigen Entschluß, ein eigenes Fachblatt zu gründen. Die Zeitungsgründer hielten sich bei der Winzigkeit ihres Geldvorrats ebensowenig auf, wie bei den Fährnissen, die von der Obrigkeit her drohten. Und ihre Hoffnung erfüllte sich. Am 15. September 1883 erschien die erste Nummer der Metallarbeiter-Zeitung, kurze Jahrzehnte später ward sie das größte Arbeiterblatt der Welt. Zu diesem beispiellosen Erfolge hat nun freilich die Entwicklung der deutschen Metallindustrie mächtig beigetragen.

Das Verdienst der Metallarbeiter-Zeitung an der Entfaltung und Betätigung des proletarischen Gemeinschaftsgeistes ist schwerlich zu überschätzen. Ohne ihre Aufklärungsarbeit wäre bis zum Frankfurter Metallarbeitertag von 1891 kaum genügend Erkenntnis für die Notwendigkeit einer alle Metallberufe umfassenden Einheitsorganisation, für den Metallarbeiterverband vorhanden gewesen. Gleich in der Geburtsstunde des Verbandes wurde die Metallarbeiter-Zeitung zu seinem Blatte erkoren. Seitdem beide zusammengehören, sind sie gleichmäßig fortgeschritten, groß und stark geworden, haben sie die Kämpfe der Metallarbeiter gemeinsam geführt, Siege und Rückschläge, Freude und Sorgen vereint getragen. Was die Metallarbeiter-Zeitung in ihren vierzig Lebensjahren war, das wird sie auch fernerhin sein: die allgut treue Gesellin der Metallarbeiter, die Drängerin und Stürmerin im Befreiungskampfe des Proletariats.

Sport • Spiel • Körperpflege

An die Mitglieder des Touristenvereins „Die Naturfreunde" im Freistaat Sachsen!

Der Wahnsinn rast durch die Welt. Die letzten Säulen und Stützen unsers Wirtschaftslebens werden durch gemeine, gewissenlose Spekulantenseelen ins Wanken gebracht. Die Not des erwerbstätigen Volkes sinkt ins Uferlose. Von Tag zu Tag neugeschmiedete Pläne und neuaufgestellte Berechnungen werden immer wieder in bekannt und bewußter Absicht von üblen Elementen, von Blutsaugern am Volksmark über den Haufen geworfen. Es ist wohl jedem Genossen bewußt, wie sich die ständige Geldentwertung in geradezu bedrohlicher Weise auch in den Finanzen unsers Vereins auswirkt.

Sollen wir aber untätig zusehen, wie allmählich ein Zweig nach dem andern an unserm großen Vereinskörper abstirbt, sollen wir stumpfsinnig miterleben, daß alles das, was wir in mühevoller, jahrzehntelanger, opfervoller Arbeit geschaffen haben, in ein Nichts zerfällt? — Nein, und abermals nein! Wir Naturfreunde haben an dem kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse so ungemein viel mitgearbeitet, daß die Folgen unübersehbar wären, wenn unsre Arbeit plötzlich zum Erliegen käme. Die H.-V. in Leipzig hatte die drohende Gefahr, die unsrer Finanzgebarung notwendigerweise liegen mußte, richtig erkannt und hat — von dem Gedanken ausgehend, daß ohne Mittel keine Leistungen auf allen unsern so vielseitigen Arbeitsgebieten vollbracht werden können — der Zentrale einen Nachbeitrag von 5000 M. bewilligt; das hätte bei einer Festigung der Mark vom Juli an für die Bedürfnisse des Z.-A. auch genügt. Wie es aber mittlerweile gekommen ist, darüber brauchen keine Worte verloren werden. Alle werden sich wohl schon mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß — wenn es mit der Abführung des bereits eingehobenen Nachbeitrags von 5000 M. sein Bewenden haben solle — dies einer Verhöhnung der Zentrale gleichkäme. Handeln, das ist das Gebot der Stunde! — Kein Feilschen um ganze oder halbe Stundenlöhne mehr; kein Ueberlegen und Diskutieren! Um die Naturfreundebewegung vor dem finanziellen Zusammenbruch zu bewahren, ist ein Nachbeitrag für Zentral-Ausschuß, Reichsleitung und Gau in Höhe von 200 000 M. notwendig. Ebenso notwendig ist es auch, daß dieser Nachbeitrag von 200 000 M. sofort eingehoben wird; dafür müssen die Ortsgruppen des Gaues Sachsen ihre ganze Kraft und Ehre einsetzen, daß bis zum 15. Oktober der Nachbeitrag hereingebracht ist. — Bei Neuaufnahmen sind alle bisher von den Mitgliedern bezahlten Beiträge für 1923 mitzuerheben. Die Ortsgruppen erheben Nachbeiträge nach Bedürfnis.

Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß kein Mitglied die Zahlung des Nachbeitrages in Anbetracht der Umstände verweigern wird und vollstes Verständnis für diese Notwendigkeit an den Tag legt. Es gilt unsre herrliche Bewegung in allen ihren Zweigen zu erhalten und trotz schwerster Zeit zu fördern. Berg frei!

Z.-A., Reichsleitung, Gauleitung des T.-V. D. N.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. 22. Sept. Bezirksratssitzung. Gruppenvertreter vollzählig zur Stelle. 6½ Uhr Volkshaus. — Pieschen. Von jetzt an ist jede zweite Woche im Monat in allen Turnstunden der Beitragskassierer zum Empfang der Beiträge anwesend. 23. September Turngang nach Dippeldorf. Abmarsch 1½ Uhr Leisniger Platz. — Possendorf-Wilmsdorf. 23. September, nachmittags 2 Uhr, Sportfest in Rähnitz. 22. Sept. im Lindengarten Vergnügen.

Leuben. (Fußballabt.) 19. September, 7½ Uhr, Vortrag im Gasthof. Thema: Arbeitersport im kapitalistischen Staate. Referent: R. Riedel.

Resultate. Trommelball-Serienspiele: Welschhufe 1—Bannewitz 1 (Bannewitz nicht angetreten), Cunnersdorf 1—Welschhufe 1 182:93, Cunnersdorf 1—Bannewitz 1 139:111. — Schlagball: Welschhufe 1—Fortschritt 1 70:28.

Arbeiter-Samariterkolonne. 3. Bezirk, Dresden-Neustadt. 21. September, abends 7 Uhr, in der Schule, Melanchthonstraße, Uebung.

Volksgesundheit, Dresden-Ost. 19. September, 8 Uhr, Versammlung mit Lichtbildervortrag.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Gruppe Kaitz. Gruppenabend am Donnerstag fällt aus, dafür morgen Mittwoch, 7 Uhr, in der Schule Vortrag des Genossen Oberlehrer Heinicke über: Lebensgefahren im eigenen Hause. Sorgt alle für zahlreichen Besuch.

Zusammenstöße in Baden

Freiburg, 17. September. (Bürgerliche Pressemeldung.) Wegen Lohnstreitigkeiten wurde heute in zahlreichen Industrieorten des Wiesentales sowie in Lörrach die Arbeit niedergelegt. Die Leiter verschiedener industrieller Unternehmungen wurden gezwungen, in Demonstrationszügen mitzumarschieren. Bei einem Zusammenstoß am Nachmittag zwischen Schupo und demonstrierenden Arbeitern machte die Schutzpolizei, als die Demonstranten Verhaftete befreien wollten, von der Waffe Gebrauch, wobei **ein Demonstrant getötet und acht Personen verletzt wurden.**

Geldwegnahme-Sport

Gelsenkirchen. 16. Sept. Auf der Zeche Kontribution haben die Franzosen 400 Milliarden beschlagnahmt.

Essen. 16. Sept. Die Franzosen nahmen im städtischen Bureauhaus eine Billion in deutschem Gelde weg, die zur Entschädigung für erlittene Verluste zur Verfügung stand. — In einer Bochumer Wirtschaft nahmen die Franzosen 20 Milliarden dort zur Auszahlung kommende Erwerbslosengelder weg. — In Mülheim (Ruhr) wurden den Eisenbahnern, die Lohngelder abholten, 44 Milliarden Lohngelder abgenommen.

Essen, 17. September. Die Franzosen haben gestern im städtischen Bureauhaus in der Bahnhofstraße **eine Billion Mark Reichsgelder weggenommen,** die dem besetzten Gebiet für Entschädigungszwecke zur Verfügung standen.

Verantwortlich für Politik und Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftliches: Hans Finkerbusch; für Dresdner Chronik, Aus der Umgebung und für den Unterhaltungsteil: Paul Mochmann, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff; für Inserate: Max Weinold, Dresden.
Druck und Verlag von Naden & Comp., Dresden

Vereins- und Versammlungs-Kalender

6. Elternratsbezirk (8., 21., 27., 28., 29., 40., 41., 42., 43. und 56. Volksschule). Die Bezirkselternratssitzung findet nicht bei Richter, sondern Mittwoch den 19. September, abends 7 Uhr, im Vereinszimmer in Wagnes Etablissement, Leipziger Straße, statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

13. und 34. Volksschule. Alle Freunde der weltlichen Schule in der Vorstadt Cotta werden für Donnerstag den 20. September, abends 7 Uhr, in die Turnhalle der 34. Volksschule eingeladen. Daselbst hält Herr Lehrer Meichsner einen Vortrag über die weltliche Schule und ihre Ziele. Anschließend soll eine Freie Vereinigung für die weltliche Schule gegründet werden. Jedes fortschrittliche Elternpaar muß vertreten sein.

Arbeiter-Esperantisten, Gruppe Dresden. Donnerstag den 20. September Diskut-vespero Zim. 9. S. A. T. Rondo Diskut-vespero Zim. 8. Volkshaus, Rikenbergstraße. Erscheinen ist Pflicht.

Anzeigen für den Versammlungs- und Vereinskalender sind bis spätestens 9 Uhr vormittags bei der Anzeigenabteilung einzuliefern.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

5. Klasse 183. Landeslotterie

(Ohne Gewähr) Ziehung am 15. September

100 000 000 M. auf Nr. 58045 bei Herren George Meyer in Leipzig und Robert Lederer in Leipzig.

50 000 000 M. auf Nr. 81088 123739.

40 000 000 M. auf Nr. 82797.

30 000 000 M. auf Nr. 41373 61454 62982 79210 93270 98225 104569 112054 120588 122124 122527.

20 000 000 M. auf Nr. 8909 23923 24609 28676 30956 48782 49977 63984 70084 78032 80912 86919 95812 105277 111804.

10 000 000 M. auf Nr. 4407 7287 8549 10618 10824 23712 36462 41021 43736 48265 60606 63950 67878 68506 69888 74082 75056 76065 78770 81436 83039 84954 100052 118804 121750.

2 500 000 M. auf Nr. 170 266 274 279 288 427 507 804 856 948 983 1170 270 447 588 645 650 669 900 2245 282 336 487 524 609 625 776 3039 540 571 622 662 718 740 809 987 4000 105 133 447 525 646 677 700 737 748 885 897 5177 204 362 370 500 556 603 625 676 721 6087 197 231 264 306 547 823 862 934 7189 300 410 431 818 8111 389 452 600 679 753 9106 382 468 744 846 10004 053 070 840 884 927 788 811 921 11019 107 163 178 224 363 645 12165 221 237 450 523 607 677 679 782 810 860 13125 436 573 589 644 884 969 14222 300 407 487 578 734 810 869 927 15022 309 748 927 931 947 16750 769 850 945 965 989 17245 247 356 397 500 555 622 997 18025 162 545 646 727 818 827 878 885 909 989 997 19206 269 409 553 662 727 755 905 20107 137 169 273 316 354 412 516 582 721 21818 382 397 465 624 916 982 22107 150 240 307 424 437 501 634 949 982 23218 353 365 510 533 774 819 852 964 24045 424 573 612 744 764 885 976 25463 549 552 682 704 865 945 26027 131 200 2 7 883 944 27047 085 144 170 253 352 569 707 821 840 904 28448 634 709 29050 083 265 348 387 478 510 523 750 811 991 30271 536 683 912 31078 112 152 247 422 523 583 556 900 984 32145 188 271 348 370 427 564 730 754 811 963 33016 032 276 507 548 552 644 719 34004 106 231 297 305 373 504 505 632 879 35140 149 410 422 512 521 537 583 589 683 712 771 36579 712 754 37107 189 271 467 411 416 483 554 574 984 38077 106 244 249 425 521 747 39022 253 336 479 607 797 40409 954 41022 271 322 439 489 509 516 689 765 42018 369 463 555 756 43227 232 391 576 719 806 44191 273 334 353 427 476 45389 444 512 870 46132 134 340 505 576 640 737 746 782 797 47153 307 546 862 949 48056 485 578 834 852 907 49070 100 336 371 439 477 556 691 869 955 50125 316 462 525 745 856 946 51310 391 739 52291 311 654 722 783 770 773 776 984 53150 188 205 374 453 506 608 827 54271 383 819 948 987 55007 297 578 873 56074 191 574 764 827 871 979 57024 173 327 347 681 949 985 58007 164 250 377 404 409 534 547 752 809 969 59225 382 60055 723 862 988 61187 312 416 431 463 524 688 765 910 963 62048 227 484 589 607 630 969 63018 065 237 319 444 889 855 64046 049 085 323 407 505 550 656 704 874 921 65171 230 270 462 464 507 800 66910 911 67133 162 173 407 484 739 754 770 789 946 68123 149 150 262 278 378 384 521 806 69105 245 337 445 471 573 776 881 70063 105 110 158 484 871 922 71006 077 273 370 470 525 565 783 72004 098 123 245 547 563 73179 191 355 736 740 810 837 74000 033 111 224 237 455 734 762 847 897 75387 450 618 889 76137 305 409 448 527 670 756 778 870 905 906 77156 [illegible]70 619 727 810 953 78281 323 349 389 569 79116 178 224 346 355 530 587 648 589 722 870 913 80183 222 363 563 81221 247 352 364 431 604 82062 071 122 407 445 725 846 83124 139 146 150 300 339 706 933 934 84000 173 225 330 348 419 422 456 511 732 764 85185 206 507 531 650 704 924 86000 030 109 110 249 347 612 634 780 753 821 931 979 87016 147 227 304 388 653 707 879 88034 064 119 177 207 211 265 412 524 636 680 721 733 945 978 89019 073 108 145 146 168 178 345 394 579 385 387 447 585 606 706 711 763 830 900 906 90033 400 554 882 922 91384 485 827 839 92218 273 611 652 827 93400 419 470 723 777 853 874 911 930 962 94100 131 148 216 328 445 485 765 783 987 95076 389 431 605 710 816 818 882 958 96104 145 749 916 97222 337 412 671 725 737 876 905 979 98036 144 373 585 944 99130 191 370 385 432 437 521 632 936 100121 574 691 705 825 963 101046 076 118 334 376 488 562 585 102202 336 470 563 584 977 103219 255 285 462 506 705 730 839 922 939 104156 337 503 650 654 673 783 865 105025 085 309 418 484 736 753 883 904 106030 082 124 170 244 319 585 786 855 976 107091 204 370 505 556 871 108011 030 070 232 345 591 712 723 755 756 856 912 919 109116 134 518 571 763 839 110053 227 277 907 316 354 482 583 706 771 800 912 979 111079 191 276 356 571 774 112011 183 253 350 406 423 445 456 479 719 756 811 940 113176 227 245 274 354 391 453 548 621 697 736 748 956 114011 246 324 350 374 388 519 671 733 797 882 115013 182 200 437 505 522 656 852 978 116047 382 806 877 117136 479 578 663 711 805 118027 464 476 512 621 839 950 119355 484 723 755 120106 147 211 400 545 804 885 982 121033 106 655 884 888 891 122021 105 218 289 297 812 989 123088 432 445 523 610 618 663 847 964 124183 254 382 410 430 488 649 734 746 782 836 125083 216 306 337 625 954 955 126032 283 318 406 447 940 127146 184 827 871 873 452 583 616 128284 407 433 650 669 888 876 883 907 129000 116 365 407 516 924 956.

Ziehung am 17. September

1 Milliarde auf Nr. 15716 bei Bruno Ulbrich in Leipzig.

100 Mill. Mark auf Nr. 44716 bei Emil Jarucke in Dresden.

100 Mill. Mark auf Nr. 55032 bei Georg Roch in Leipzig und Bruno Thum in Radeberg.

50 Mill. Mark auf Nr. 39287.

40 Mill. Mark auf Nr. 20450 22132 32285 38349 48755 46297 56383.

30 Mill. Mark auf Nr. 7971 15047 19991 27927 48216 50836 63949 90640 92753 105340 108405 118847 128709.

20 Mill. Mark auf Nr. 5487 8456 9431 15676 19918 44123 52471 55182 55400 74212 79783 84352 95018 97073 116096.

10 Mill. Mark auf Nr. 3123 6163 32544 46870 47254 47812 51479 53465 59423 68648 88823 103452 104711 110418 121200 128134.

2 500 000 M. auf Nr. 376 589 777 222 606 1344 785 144 047 989 722 682 477 948 523 2721 118 949 074 607 976 922 988 8782 244 656 870 640 006 971 507 4184 883 470 5350 778 588 997 047 807 685 709 6394 047 484 562 974 487 332 478 7283 273 170 256 771 655 136 8109 464 424 339 219 249 852 577 756 870 789 556 825 282 9507 483 805 225 787 10249 109 269 871 11010 830 639 883 045 491 452 588 744 12847 885 516 978 769 656 852 122 577 200 905 918 13819 989 063 065 207 974 210 221 185 14421 911 607 273 036 774 571 778 15711 065 776 597 585 619 634 021 16022 207 205 406 139 955 827 712 050 832 654 233 17963 378 588 569 952 912 770 18140 891 873 204 976 712 004 19578 333 805 254 888 239 833 619 724 379 397 150 20046 504 007 123 285 116 21310 671 832 136 749 855 731 183 637 056 082 078 22476 550 576 465 806 084 189 23830 683 200 265 662 939 188 854 24833 109 788 816 421 077 370 25405 137 827 623 105 600 464 26034 465 862 765 966 679 177 27110 409 812 621 481 937 473 627 28022 045 778 430 212 569 578 400 29827 592 840 30021 754 287 321 084 444 810 188 955 230 31950 410 032 568 940 32818 531 411 170 190 739 800 33782 111 549 830 405 621 104 070 634 737 779 534 432 34080 676 763 912 419 887 784 562 891 905 346 35905 297 673 233 447 36062 884 885 247 060 773 000 109 824 006 018 37004 722 874 364 909 116 38782 104 327 278 512 80344 076 477 802 731 777 850 130 033 40907 627 047 588 100 096 752 227 41644 539 176 519 177 819 256 455 154 42325 470 991 416 064 985 577 43969 704 055 179 319 44074 184 036 006 588 483 839 684 185 691 46470 676 039 213 845 691 410 684 889 347 46905 689 089 336 774 012 030 47673 248 100 954 162 534 918 283 48079 48012 48052 48648 49063 653 823 506 055 973 911 111 234 809 354 50024 50007 50005 50822 50025 51010 883 618 168 162 621 118 52263 627 234 934 852 606 345 525 222 53787 53704 53765 53989 53855 53604 54116 284 940 234 398 550 205 691 822 970 756 55130 553 249 971 240 998 337 123 497 746 364 624 56009 330 345 518 146 706 439 536 430 57176 047 374 512 016 271 907 58556 652 109 984 424 334 239 422 462 59370 563 139 818 60483 984 821 021 777 830 955 61840 184 552 550 127 282 440 349 987 62087 504 806 276 409 431 100 984 627 63771 546 945 846 791 405 891 64871 507 577 050 080 897 400 65885 002 847 783 616 932 906 674 897 725 032 211 66089 462 471 404 739 233 652 530 67389 409 223 877 491 318 882 564 583 870 907 365 147 68673 670 931 863 787 611 69383 006 326 180 634 834 530 244 607 774 123 70068 464 587 048 036 277 154 469 71854 484 484 518 919 256 730 033 577 724 909 085 554 247 907 72422 783 021 311 270 964 482 276 73223 577 649 816 862 506 144 371 74107 891 200 165 75485 289 197 078 76864 505 156 897 844 609 77488 232 063 607 473 988 405 511 489 78777 531 248 79471 887 955 019 871 909 80412 252 833 318 81919 909 464 956 946 754 924 064 897 82131 683 854 554 493 83458 045 977 952 876 984 845 84837 358 312 774 819 847 737 852 230 174 85155 422 752 883 032 879 734 718 86047 504 833 654 609 87307 947 971 050 637 988 989 88539 645 027 334 756 845 89632 253 288 307 277 284 847 716 440 765 627 90718 897 064 91147 011 870 062 339 647 579 227 045 687 783 173 548 289 92324 763 211 892 509 910 905 056 818 334 618 082 021 988 93540 084 448 534 906 340 649 789 94027 721 640 900 654 95447 905 806 225 455 399 582 924 436 350 739 806 96630 010 276 162 607 364 984 924 97745 287 324 148 291 106 076 519 98389 087 885 311 439 077 750 99583 531 653 679 677 025 100034 647 345 844 274 616 101069 621 773 277 582 178 664 110 524 144 718 684 582 411 155 102925 831 707 134 637 862 103678 636 564 445 471 244 512 089 982 011 104056 105940 281 962 837 507 885 810 584 106364 349 206 009 230 711 073 787 544 355 107077 132 134 756 888 709 488 011 108010 583 065 153 034 832 283 109369 411 288 806 010 800 597 110552 011 871 430 863 111487 105 554 971 112073 906 131 019 679 779 113382 305 727 150 022 804 114232 878 052 916 807 619 556 288 223 709 218 115554 683 239 573 636 985 110 784 973 683 821 116569 173 509 747 688 197 219 184 117000 610 606 655 550 925 118430 349 583 439 446 262 307 177 509 223 763 119134 710 609 125 718 770 120065 056 945 277 523 931 810 587 168 827 427 521 121406 877 982 540 474 787 122849 409 925 704 287 604 184 119 123418 587 883 576 124953 476 309 582 725 812 533 162 127 019 125889 649 883 127 545 732 332 822 523 719 510 932 907 126152 827 877 778 476 718 984 205 285 218 127097 891 173 444 750 510 250 773 128655 789 884 806 129406 583 844 327.

Dixin Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

Verkauf nur an Wiederverkäufer

Curt Arndt, Wäsche — Trikotagen — Baumwollwaren-Großhandlung, Schössergasse 2 — Tel. 18652

Bruno Barthel, Waisenhausstraße 36 — Berufs- und Sportkleidung

Bernstein & Co. Frauenstraße 12, I. Webwarenerzeugnisse Tel. 19160

D. Gleicher & Co. Leinen-, Woll- und Baumwollwaren-Großhandlung Amalienstraße 9 Telephon 28231

Gebrüder Gauger, Dresden-N. 6 Obergraben 10 — — — Telephon 10148 Textil-Grosso-Vertrieb Zephir, Züchen, Kinder-Schotten, Blusenflanelle, Reinleinen, größere Posten vorrätig

Rudolf Holtsch jr., Viktoriastraße 19 Webereiwaren-Großhandlung und -Ausrüstung

Jacoby & Sohn, Frauenstraße 7 — Webwaren-Großhandlung, Wäsche- und Schürzenfabrik

Georg Jacoby, Kurz-, Weiß-, Wollwaren-Großhandlung — Dresden, Altmarkt 16

Reserviert

Katz & Leiser Reitbahnstraße 26 — Tuche und Schneider-Artikel

D. Mayersohn, Wilsdruffer Straße 21 Kurz-, Galanterie-, Leder- und Stahlwaren-Großhandlung

Dresdner Textil-Großhandel

Semmel & Weiß Textilwaren-Grosshandlung Dresden-A., Schössergasse 2, III. Tel. 18871

Gebr. Hinzelmann Dresden, Johannstr. 21 — Telephon 13285 Seidenstoffe — Seidenbänder Samte — Schweizer Artikel Engros Export

Geschäftliche Rundschau und **Dampfschiff-Dauerfahrplan** Ohne Gewähr! (Musterschutz) Ohne Gewähr

Gültig vom 19. Mai bis mit 12. August 1923.

Ab Dresden: 6.00 (bis Leitmeritz), 8.00 (bis Aussig), 9.00 (bis 10. Juni nur Sonn- und festtags, Pfingstwoche und ab 17. Juni täglich bis Schandau), 10.00 (bis Topkowitz, Sonn- und festtags bis Aussig), 11.00* (bis Schmilka), 12.15, (bis Bodenbach), 1.30 (bis Pillnitz), 2.00* (bis Rathen), 2.30 (bis Schandau), 3.00, 3.30, 4.00, 4.30†, 5.00 (bis Pirna), 5.45†, 7.00* (bis Pirna).

* Nur Sonn- und festtags.
† Nur Sonn- und festtags, bedarfsweise bis Pillnitz.

Ab Dresden: 7.30 (bis Strehla), 10.00*, 11.00 (bis Riesa, nur Sonn- und festtags bis Strehla), 1.30* 2.50 (bis Strehla, nur Sonn- und festtags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends bis Mühlberg), 4.00 (bis Riesa), 7.30*.

* Nur Sonn- und festtags bis Meissen.

Franz Pokorny Dresden-A., Wettinerstrasse 14 Telegramm-Adresse: Textilpokorny — Fernsprecher: 17515 **Baumwollwaren-Großhandlung** — Eigene Ausrüstung —

Wäschefabrik Hugo Nathanson Palmstraße 1 DRESDEN-A. Palmstraße 1 Damenhemden — Beinkleider — Prinzessröcke

Schade & Lohmann Tuche, Engros u. Versand, Moritzstrasse 21

Pflugbeil & Adler Baumwollwaren-Großhandlung Webergasse 26

Hans Geller Grunaer Straße Trikotagen und GROSSO Geschäftszeit 9 bis 4 Uhr

Dresden-A. Ecke Albrechtstraße Strumpfwaren EXPORT Geschäftszeit 9 bis 4 Uhr

Kein Verkauf an :: Private ::

Inserate haben großen Erfolg in der **Dresdner Volkszeitung**

Sternzwirn, Maschinengarn, Markenware und eignes Fabrikat, Stopf-, Stick-, Perl- und Häkelgarne, Strickwolle, Druckknöpfe, Schuhbänder sowie sämtliche Kurz- und Strumpfwaren zu billigsten Preisen. Lagerbesuch lohnend. Versand nach auswärts **S. Milgraum,** Dresden-A. 1 Cranachstraße 1 — — Telephon 23333

Putztücher mit und ohne Einwebung **Handtücher** mit Einwebung **Scheuertücher** mit Zwirnkette **Otto Pretsch, G. m. b. H.** Entölungswerk, Kleine Planensche Gasse 45/47

Hermann Rosenberger Dresden-A., Moritzstraße 1, I. Lederwaren, Galanterie- u. Spielwaren-Grossogeschäft

Rosenhein & Bieber, Wettinerstraße 2 Manufakturwaren-Großhandlung

Verkauf nur an Wiederverkäufer **Spinn- u. Webwaren-Gesellschaft** m. b. H., Walpurgisstraße 2, am Ferdinandplatz, Telephon 11173 — Baumwollwaren aller Art — Engros-Fabrikation — Export

S. Schärf, Christianstraße 36 — Tel. 14108 en gros Textilwaren und Trikotagen en gros Günstige Einkaufsquelle für Wiederverkäufer — — Lagerbesuch stets lohnend — —

M. Schlesinger Seidenwaren für die künstl. Blumen- und Blätter-Fabrikation Reitbahnstraße 19

Bruno Wilde Inh.: Arno Lehmann Dresden — Tuchgrossversand — Trompeterstrasse 14

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230918/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG